MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
149 (1938)

428 (16.9.1938) Mittag-Ausgabe A

urn:nbn:de:bsz:mh40-400230

Einzelpreis 10 Pf

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 58 Pfg. Postbef.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krappmühlstr. 42, Schwetzinger Str. 44, Meerfeldstr. 18, Na Fischerstr. 1, Fo Hauptstr. 68, W Oppauer Str. 6, Se Luisenstr. 1. Abbestellungen müssen bis spätest 25. d. M. folgend. Monat erfolgen.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951. Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Nemazeit Mannheim

Anzeigenpreise: 22 mm breite Millimeterzeile 9 Pfennig, 70 mm breite Textmillimeterzeile 60 Pfennig. Für Familien- und Kleinanzeigen ermäßigte Grundpreise. Ausführl. gültig ist die Anzeigen-Preisliste Nr. 9. Bei Zwangsvergleichen oder Konkursen wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen und für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim.

Mittag-Ausgabe A — Freitag, 16. September 1938 — 149. Jahrgang — Nr. 428

Benesch will Henlein verhaften lassen!

Die Lage im Sudetenland unhaltbar – Militärische Vorbereitungen Prags

Will Benesch das wagen?

Verhaftungsbefehle gegen die sudetendeutschen Führer!

dnb. Prag, 16. September.

Die der Partei des Staatspräsidenten Benesch nahestehende Zeitung „N-Zet" verzeichnet die Nachricht, daß ein Haftbefehl gegen Konrad Henlein ausgegeben worden sein soll. Auch fügt es hinzu, daß auf die gesamte Führung der Sudetendeutschen Partei ähnliche Haftbefehle ausgestellt worden sein sollen.

dnb. Asch, 16. September.

Die „Sudetendeutschen Pressestimmen" geben eine Weisung der Hauptleitung der Sudetendeutschen Partei durch, derzufolge sich jeder Amtswalter und FS-Mann unter allen Umständen und mit allen Mitteln einer Verhaftung zu entziehen hat.

Ein Appell Lord Runcimans

dnb. Prag, 16. September.

Die Mission Lord Runcimans hat am Freitag um 0.30 Uhr folgenden Bericht ausgegeben:

„Auf Einladung des britischen Premierministers Chamberlain kehrt Lord Runciman, begleitet von Mister Ashton Gwatkin, für einige Tage nach London zurück zur Beratung mit dem Premierminister und seinen Kollegen im Zusammenhang mit den Berchtesgadener Besprechungen. Inzwischen appelliert Lord Runciman an alle Parteien und Personen, sich jeder Aktion zu enthalten, die die bestehende Lage erschweren könnte, solange das Ergebnis der weiteren in naher Zukunft zwischen dem britischen Premierminister und dem Führer beabsichtigten Besprechungen schwebt."

Will Prag einen neuen 21. Mai?

Umfangreiche Reservistenaushebungen und Truppenzusammenziehungen

dnb Karlsbad, 15. September.

Die Einziehung von Reservisten in der Tschecho-Slowakei hat am Mittwoch und Donnerstag solche Formen angenommen, daß in vielen Betrieben schon mehr als die Hälfte des Personals zum Heeresdienst eingezogen worden ist. Die Einziehungen erstrecken sich auf das gesamte tschecho-slowakische Staatsgebiet und auf sämtliche Jahrgänge von 1891 ab. Die Kasernen reichen trotz engster Belegung bei weitem nicht mehr aus und so sind für zahlreiche Truppenteile Turnhallen, Gasthöfe und Markthallen requiriert worden, ferner auch zum Teil die Schulen. Die Straßen im ganzen Gebiet sind verstopft durch lange motorisierte Truppenteile, unter denen man besonders zahlreiche Panzerwagen bemerkt.

In den unmittelbaren Grenzgebieten herrscht außerordentlich lebhaftes militärisches Treiben in den ausgebauten Stellungen, in die insbesondere zahlreiche Munitionstransporte geleitet werden. Fast alle Brücken und wichtigen Straßenkreuzungen sind wieder wie am 21. Mai militärisch besetzt. Es finden überall Passanten- und Wagenkontrollen statt. Fast alle Lastwagen, Omnibusse sowie zahlreiche Personenwagen und Motorräder sind für den Heeresdienst beschlagnahmt worden.

Im Gebiet Rumburg, Teplitz, Mährisch-Ostrau und Warnsdorf sind viele Straßen durch spanische Reiter und quergestellte Wagen gesperrt und gesichert. Sappeure sind dabei, die Straßen aufzureißen und die Sprengkammern an den Brücken zu laden. Auf dem Bahnhof Neuhütte-Lichtenwald an der Strecke Rumburg—Leipa wurden am Mittwochabend zwei Güterzüge mit Tanks und Kampfwagen entladen. Die Schöberstellung, von der aus man einen beherrschenden Ausblick in deutsches Gebiet hat, ist durch zahlreiche Truppenteile besetzt worden. Für den Verpflegungs- und Munitionstransport wurden auch zahlreiche Wagen und Gespanne sudetendeutscher Bauern requiriert. Die Schulen sind fast im ganzen sudetendeutschen Gebiet geschlossen, da die Eltern aus Protest ihre Kinder nicht zur Schule geschickt haben. Die Familien der tschechischen Beamten und Grenzler sind zum größten Teil ins Landesinnere abtransportiert worden. Soweit die Lehrer und Beamten an Ort und Stelle verblieben sind, wurden sie bewaffnet und der Gendarmerie angereiht. So sind z. B. die Steuerämter und Gerichte in zahlreichen Orten geschlossen, weil von den Beamten niemand mehr anwesend ist.

Umfangreiche Truppenzusammenziehungen aller Waffengattungen wurden bei Zlatkau und bei Joachimstal vorgenommen, ebenso bei Altsachau, Graslitz, Falkenau, Karlsbad und Eger, wobei das letztere ganz besonders stark besetzt ist.

In die Sperrmauer der Talsperre von Aussig sind Sprengkapseln eingelegt worden. Da die Talsperre durch die schweren Regenfälle der letzten Zeit sattsbekanntlich gefüllt ist, würde eine Sprengung der Talsperre nicht nur für das sudetendeutsche, sondern auch für das sächsische Elbegebiet die verhängnisvollsten Folgen haben.

Den Bürgermeistern aller Orte wurden die Mobilisierungsplakate zugesandt, jedoch die Weisung gegeben, sie aus außenpolitischen Gründen vorläufig nicht auszuhängen. Auch zahlreiche sudetendeutsche Bürgermeister haben diese Plakate erhalten.

*

Prag ist sich hoffentlich klar darüber, welch gefährliches Spiel es mit diesen Truppenzusammenziehungen treibt! Die Erklärungen des Führers vom letzten Montag liegen noch nicht soweit zurück, daß man sie in Prag bereits vergessen haben könnte. Und in diesen Erklärungen stand ganz eindeutig, daß Deutschland eine Wiederholung des 21. Mai nicht mehr ohne entsprechende deutsche Reaktion hinnehmen würde! Die tschechischen Militärs gehen also buchstäblich mit der Lunte zwischen den Pulverfässern spazieren. Wenn die Prager Regierung selbst nicht mehr imstande oder gewillt sein sollte, ihnen dieses Spiel zu verbieten, dann sollten wenigstens London und Paris ihnen dieses gefährliche Spielzeug aus der Hand schlagen!

Chamberlains Ankunft in München

Unser telegraphisch übermittelstes Bild zeigt Sir Neville Chamberlain und Reichsminister von Ribbentrop. Ganz rechts erkennt man München Oberbürgermeister Fiehler.

(Scherl-Bilderdienst, Zander-M.)

Massenflucht ins Reich

Bereits 9000 Sudetendeutsche sind ins Reich geflohen und geben erschütternde Berichte über den tschechischen Terror

dnb. Waldenburg (Schlesien), 16. Sept.

Die Lage in den sudetendeutschen Bezirken wird von Stunde zu Stunde unhaltbarer. Das Schreckensregiment der roten tschechischen Soldateska hat ein unerträgliches Maß erreicht. Immer noch durchrasen tschechische Panzerwagen sudetendeutsche Städte und Dörfer und schießen auf jede kleine Menschenansammlung. Unermeßliches Elend liegt über dem Sudetenland und seinen deutschen Menschen. Immer mehr Sudetendeutsche fliehen daher über die Reichsgrenze und gelangen in die Flüchtlingslager, die längs der tschechischen Grenze entstanden sind. In den späten Abendstunden des Donnerstag wurden bereits über 9000 Flüchtlinge gezählt.

Unsägliches Leid haben diese armen Menschen durchlebt. Schließlich hatten sie den Gehellungsbefehl zu erwarten. Da rasten Lastwagen durch die Städte und Dörfer des Sudetenlandes, besetzt mit brutalen Häschern, die alle Wehrpflichtigen ohne jedwede Benachrichtigung aus den Zimmern, vom Arbeitsplatz wegholten und in die Reihen der tschechischen Unterdrücker preßten.

Ein kleiner blonder Mensch, Dachdecker von Beruf, der daheim Frau und Kinder hat, wurde mitten in seiner Arbeit gewarnt: „Hau ab! Sie wollen dich holen!" Da warf er Hammer und Kelle weg, verbarg sich in einem Gebüsch hinter dem Haus und ging später über die Grenze. Andere sind von ihren Frauen aufgefordert worden, keine Rücksicht auf sie und die Kinder zu nehmen und sich dem bevorstehenden Brudermord durch die Flucht ins Reich zu entziehen. Die seltsamsten Wege benutzten sie dabei. Als harmlose Pilzsammler, ein Taschentuch mit Pilzen in der Hand, hat sich der eine im Rabengebirge über die grüne Grenze gestohlen, immer die Möglichkeit vor Augen, plötzlich tschechischen Grenzern in die Arme zu laufen. Ein Flüchtling aus Groß-Wernersdorf, ein Amtswalter des SDP, konnte sich mitten in der Nacht noch in letzter Minute vor Kommunisten, die bereits in sein Haus eingedrungen waren, retten. Nur mit Hemd und Unterhose bekleidet, sprang er aus dem Fenster seiner im ersten Stock liegenden Wohnung und floh in die Wälder. Erst als er über die Grenze gekommen war, wurde er mit Kleidern versehen.

Besonders groß ist die Zahl der Flüchtlinge aus dem Braunauer Land. Eine Freudenkundgebung am Dienstagnachmittag war noch in voller Ruhe und Disziplin durchgeführt worden. In der Nacht zum Mittwoch wurden jedoch die Gendarmeriestationen überall durch Militär, tschechische Nationalgardisten und bewaffnete Kommunisten verstärkt.

Noch in der Nacht tauchten in fast allen Dörfern

Der Blut-Tag von Eger

Wie tschechische Soldaten und Marxisten in der deutschen Grenzstadt hausten

dnb. Hof, 15. September.

Die Telephonverbindungen mit Eger sind vom reichsdeutschen Gebiet her schon seit gestern völlig unterbrochen. Die Stadt ist weiterhin stark militärisch besetzt. Auch das deutsche Konsulat ist selbst mit Blitzgesprächen nicht zu erreichen. In der Stadt herrschte allergrößte Erregung über die blutigen Zwischenfälle, zumal Panzerwagen durch alle Straßen rasen und dauernd Geschützfeuer zu hören ist. Die Hotels Viktoria und Weigel, die Sitze der Hauptstelle der Sudetendeutschen Partei, bieten einen trostlosen Anblick. Das Mauerwerk ist mit Geschoßeinschlägen übersät. Die Fenster sind gesprungen, die Türen durch Handgranatenwürfe aus den Rahmen gerissen. In den Zimmern sieht es aus, als ob dort Räuberbanden gehaust hätten. Es ist kein Behälter, der nicht ausgeplündert wurde. Die Möbel wurden sinnlos zerhackt, Sofas und Sessel zerschnitten. Einige Räume wurden widerlich verunreinigt.

Auf reichsdeutschem Gebiet sind zahlreiche Flüchtlinge aus Eger eingetroffen, die dramatische Schilderungen der unglaublichen Vorgänge vom Mittwoch geben. Schon Dienstag wurden die Marxisten aus der weiteren Umgebung rund um Eger in Eger zusammengezogen, nach Pilsen befördert und dort ausgerüstet. Mittwoch vormittag wurden sie — wie Augenzeugen berichten — in der Militärkaserne in Eger von Gendarmerie und Polizei vereidigt. Gegen ½7 Uhr abends sammelte sich dann eine große Horde bewaffneter und uniformierter Rote Sehrmänner der marxistischen Parteigarde in der Bahnhofgegend. Plötzlich fielen in raschen Aufeinanderfolge Gewehrschüsse. Zu gleicher Zeit rückten drei Tanks gegen die Hauptstelle der SDP vor. Die Schießerei verstärkte sich, die Tore der Hauptstelle wurden mit Handgranaten gesprengt, dann trafen Maschinengewehre und die Geschütze der Tanks in Tätigkeit. Die Marxisten und Tschechen schossen wahllos auf jeden, der sich zeigte. Flüchtende wurden schonungslos niedergemacht.

Zu der gleichen Zeit machten schwerbewaffnete Banden einen Feuerüberfall auf die Bezirksstelle der SDP, wobei der Bezirksleiter Hamsmann niedergeschossen und schwer verletzt wurde. Die Schießereien in Eger dauerten von ½7 Uhr abends bis ½11 Uhr nachts. Bewaffnete Banden drangen sogar in die Häuser ein, um Verhaftungen vorzunehmen und ihre Opfer niederzumachen. Die Zahl der Opfer dieser beispiellosen Gewalttaten ist noch nicht abschätzbar.

Die drei tschechischen Bahnhäuser gegenüber dem Bahnhof sind von tschechischem Militär besetzt.

MARCHIVUM

Militärkraftwagen und Panzerwagen auf, die den Gemeindevorstehern ganze Pakete von Gestellungsbefehlen überbrachten mit der Weisung, diese sofort — mitten in der Nacht — auszuführen. Ueberall wurden die sudetendeutschen Volksgenossen aus den Betten geholt und ihnen die außerordentlich kurz bemessenen Gestellungsbefehle übergeben. Bemerkenswert war, daß diese als Gestellungsort Josefstadt angaben, wo das bei allen Sudetendeutschen berüchtigte Infanterieregiment 48 liegt, das mehrere Strafkompanien für Sudetendeutsche hat.

Rigoros verfuhren die Tschechen mit den sudetendeutschen Aerzten. Diese wurden in Braunau am Mittwoch früh von der Gendarmerie mit aufgepflanztem Bajonett aus den Sprechzimmern geholt und mit Militärautos unter schärfster Bewachung in ihre Gestellungsorte gebracht. Nicht einmal ihre gerade laufende Behandlung durften sie zu Ende führen.

Im Flüchtlingslager Alt-Kaemnitz bei Hirschberg trafen am Donnerstag zahlreiche Flüchtlinge aus Gablonz, Georgenstadt und anderen sudetendeutschen Ortschaften ein.

Mit Entsetzen berichten die Flüchtlinge über das Los der in der Heimat Zurückgebliebenen, ihrer Frauen und Kinder, die hier dem rasenden Unmenschentum preisgegeben sind. „Hängt sie auf", so habe man ihnen tagelang nachgeschrien und die Bäume gezeigt, an denen sie hängen würden. Den Sudetendeutschen war hohngrinsend angedroht worden, daß „man mit ihren Schädeln die Straßen Prags pflastern werde."

Weiber sind mit Pistolen ausgerüstet worden und halten auf offener Straße ihre Schießübungen ab. In Albrechtsdorf wurden hierbei zwei Sudetendeutsche, die lediglich vor ihre Häuser getreten waren, erschossen, ein dritter durch einen Magenschuß schwer verletzt.

Erschütternde Berichte über die brutalen Gewaltmaßnahmen, denen die Bevölkerung in Weipert ausgesetzt war, haben geflüchtete Sudetendeutsche im Flüchtlingslager Augustusburg.

Zahlreiche Sudetendeutsche wurden aus den Häusern und Gaststätten gezerrt, zusammengetrieben und vor den Bajonetten hergetrieben. Mit den Worten: „Jetzt haben wir ja Geiseln, nun könnt ihr machen, was ihr wollt!", versteckte sich der tschechische Mob feige hinter den wehrlosen Gefangenen und ging in ihrer Deckung gegen die Bevölkerung vor.

Den Geiseln war Erschießen angedroht für den Fall, daß sie Fluchtversuche unternehmen würden. Einigen gelang es aber doch, über die nahe Grenze zu entkommen.

In Weipert und den umliegenden Orten erschien überall bewaffnete Gendarmerie, um die mitgebrachten Gestellungsbefehle sofort zu vollstrecken. Zum Teil mußten ihnen die Sudetendeutschen angesichts der drohenden Gewalt Folge leisten, in vielen Fällen entkamen sie aber im letzten Augenblick über die Grenze. Ein sudetendeutscher Briefträger, der eine große Zahl von Gestellungsbefehlen austragen sollte, ist mit der gesamten Post über die Grenze geflohen.

Flüchtlinge aus Südböhmen berichten, daß in der sudetendeutschen Stadt Krumau eine Bande von 200 schwerbewaffneten tschechischen Polizisten, die mit Panzerauto durch die hundertprozentig deutsche Stadt fuhren, die gesamte Bevölkerung schwerstens bepöbelten und schon Dutzende von Todesopfern verursacht haben. Sämtliche Amtswalter der Sudetendeutschen Partei, unter denen sich auch der Kreisleiter von Krumau, Jobst, befindet, wurden, soweit sie nicht vorher flüchten konnten, verhaftet und nach Budweis gebracht. Die wehrfähigen deutschen Jugendlichen, die Einberufungsbefehle erhielten, haben sich in den umliegenden Wäldern zusammengezogen. Die tschechischen Terroristen fahren blindwütig durch die Straßen und schießen wild in die Fenster der Deutschen, die ohne jede Waffe dem Wüten der tschechischen Unterdrücker wehrlos preisgegeben sind.

Bezeichnend für das unmenschliche Vorgehen der Tschechen ist auch ein Vorfall, der aus Hohenfurt gemeldet wird. Dort hatte ein deutscher Motorradfahrer einen schweren Zusammenstoß mit einem Kraftwagen, wodurch er einen Schädelbasisbruch erlitt. Er wurde sofort von einem Rettungsauto, in dem sich zwei deutsche freiwillige Rote Kreuz-Männer befanden, nach Krumau gebracht, um dort im Spital einer sofortigen Operation unterzogen zu werden.

Als man ihn in das deutsche Spital, das unter tschechischer Besetzung steht, einliefern wollte, erklärten die tschechischen Soldaten, als sie das Abzeichen der SDP erblickten, daß es um „dieses deutsche Schwein" ohnedies nicht schade wäre und gaben dem Schwerverletzten vor den deutschen Sanitätsmännern noch zwei Kopfschüsse, an denen er sofort starb.

In Budweis hatten tschechische Horden deutsche Kinder überfallen und sie schwer mißhandelt. Auch dort sind die Deutschen völlig schutzlos dem Wüten der Tschechen preisgegeben. Die Erbitterung der deutschen Bevölkerung ist namenlos und wächst von Stunde zu Stunde.

Schutz des deutschen Luftraumes

Einsatz von Polizeiflugzeugen für die Luftsperrgebiete

dnb **Berlin**, 15. September.

Zum Schutze der auf Befehl des Reichsministers der Luftfahrt, Generalfeldmarschall Göring, an der Westgrenze eingerichteten Luftsperrgebiete Aachen, Trier, Pfalz und Baden werden vom 20. September an Polizeiflugzeuge des Reichsluftschutzdienstes eingesetzt.

Durch Patrouillenflüge sichern die schnellen und besonders bewaffneten, in den Sperrgebieten stationierten Spezialflugzeuge den Luftraum. Hellgrüner Anstrich von Rumpf und Tragflächen kennzeichnen die Polizeiflugzeuge, die an beiden Seiten des Seitenruders die Reichsdienstflagge tragen und außerdem am Rumpfe in weißer Farbe hinter dem Hoheitszeichen D die Buchstaben „POL" mit anschließender Nummer führen.

Wird der Aufforderung zur Landung keine Folge geleistet, wird das Flugzeug unter Feuer genommen und nötigenfalls zum Absturz gebracht. Die Warnung des Flugzeuges erfolgt durch Leuchtspurmunition. Die Flugzeuge müssen auf dem kürzesten Wege landen, nach Möglichkeit auf dem nächstgelegenen Flugplatz außerhalb des Sperrgebietes.

Chamberlain kehrt wieder nach London zurück – – neue Besprechungen angekündigt

„In wenigen Tagen, in einer Woche oder so herum" – Daladier und Bonnet kommen nach London – Auch Runciman kommt

Drahtbericht unsers Vertreters in London

— **London**, 16. September.

Während man in London glaubte, daß einige Tage Ruhe herrschen und sich die Ereignisse während dieser Zeit in Berchtesgaden abspielen würden, bot die Ankündigung der Rückkehr Chamberlains eine neue Ueberraschung. Chamberlain wird heute nachmittag um 4 Uhr herum in London zurückerwartet. Unmittelbar nach seiner Ankunft wird eine Kabinettssitzung stattfinden. Weitere Ueberraschungen waren Meldungen vor allem der „Daily Mail", daß der französische Ministerpräsident Daladier und der französische Außenminister Bonnet am Ende der Woche in London eintreffen werden. Ferner wird gemeldet, daß Lord Runciman gleichzeitig mit Chamberlain nach London zurückkehrt.

Der gestrige Tag verlief, verglichen mit den vorhergehenden Tagen, ruhig. Am Morgen trat der Sprecher des Unterhauses mit Sir John Simon, der den Ministerpräsidenten während dessen Abwesenheit vertritt, zusammen, um die Möglichkeit der Einberufung des Parlaments zu beraten. Das Parlament kann jedenfalls innerhalb von 24 Stunden einberufen werden. Nach dem „Daily Herald" ist geplant, das Parlament am Mittwoch nächster Woche zusammenzuberufen. Ferner tagte gestern der Reichsverteidigungsausschuß, der jeden Donnerstag eine Sitzung abhält. Die gestrige Sitzung war insofern bemerkenswert, als entgegen den Gepflogenheiten fast sämtliche Kabinettsmitglieder an ihr teilnahmen. In der Sitzung wurde ein Bericht über die Verteidigung von Großstädten im Falle von Fliegerangriffen geprüft. Ferner berichtete der Chef des Generalstabes, Lord Gort, über militärische Maßnahmen.

Der König, der am Morgen zur gleichen Zeit, als Chamberlain abreiste, nach London zurückgekehrt war, hatte noch auf dem Bahnsteig ein längere Unterredung mit dem Aufsichtsratsvorsitzenden der betreffenden Eisenbahngesellschaft, Lord Stamp, der während des Nürnberger Parteitages wichtige Unterredungen gehabt hatte. Im Schloß empfing der König zunächst Sir John Simon, dann Lord Halifax, ferner den Reichsverteidigungsminister Sir Thomas Inskip, der 1¼ Stunden beim König blieb und den Innenminister Sir Samuel Hoare, der ¾ Stunden beim König blieb. Die wichtigsten Persönlichkeiten der Arbeiterpartei hielten gestern eine Sitzung ab, über die jedoch keine Erklärung herausgegeben wurde. Die Arbeiterpartei habe, so verlautet, die Reise Chamberlains begrüßt und warte das Ergebnis ab.

Nach unbestätigten Gerüchten befindet sich der frühere französische Generalquartiermeister General Weygand zu einem privaten Besuch in London. Von der französischen Botschaft wird hierzu gesagt, daß von einem Aufenthalt General Weygands in London nichts bekannt sei. Man hält es auch für sehr unwahrscheinlich, daß Weygand sich hier befindet. Der „Star" wußte zu melden, daß General Weygand sich hier befinde, um Pläne mit den zuständigen Stellen zu erörtern, die mit der Möglichkeit einer internationalen Kontrolle und Truppenbesetzung der sudetendeutschen Gebiete zusammenhängen. Diese „Star"-Meldung enthielt einen sachlichen Fehler insofern, als der „Star" behauptete, General Weygand sei noch im Amt, während er tatsächlich pensioniert ist. Ob die übrigen Vermutungen in der Presse stimmen, konnte nicht festgestellt werden.

Die heutige Morgenpresse hält sich sehr zurück, und enthält sich in einer für englische Gepflogenheiten ungewöhnlichen Weise sogar der Vermutungen und Spekulationen. In dem Bericht der „Times" aus Berchtesgaden heißt es, die britische und französische Regierung hätten schließlich erkannt, daß irgend etwas getan werden müsse, um die sudetendeutsche Krise zu Ende zu führen, und zwar sofort. Henleins Proklamation, das sei die Ansicht in Berchtesgaden, gebe die tatsächliche Lage wieder, selbst wenn sie vom internationalen Standpunkt eine völlig neue Situation schaffen sollte.

Das Berchtesgadener Kommuniqué

dnb. **Berchtesgaden**, 15. Sept.

Der Führer und Reichskanzler hatte heute auf dem Obersalzberg mit dem britischen Premierminister eine Besprechung, in deren Verlauf ein umfassender und offener Meinungsaustausch über die gegenwärtige Lage stattfand.

Der britische Premierminister kehrt morgen nach England zurück, um sich mit dem britischen Kabinett zu beraten. In einigen Tagen findet eine neue Besprechung statt.

Eine Erklärung Chamberlains

(Funkmeldung der NMZ.)

+ **London**, 16. Sept.

Nach seiner Unterredung mit dem Führer erklärte Chamberlain dem in Berchtesgaden weilenden diplomatischen Korrespondenten der „Daily Mail", Wilson Broadbent: „Es war ein sehr freundschaftliches Gespräch. Ich kehre morgen nach London zurück, um meinen Kabinettskollegen Bericht zu erstatten. Ich hoffe, nach Deutschland zurückzukehren, um Herrn Hitler in naher Zukunft noch einmal zu sehen. Das wird in wenigen Tagen, einer Woche oder so herum, sein."

Der diplomatische Korrespondent von Preß Association bezeichnet die Nachricht, daß Chamberlain sich aufs neue mit dem Führer treffen werde, als höchst befriedigend. Von Anfang an sei es klar gewesen, daß ein Problem von derartigen Ausmaßen nicht ohne lange Besprechungen gelöst werden könne. Aber gerade wegen der zahlreichen Schwierigkeiten sei es nicht überraschend, daß Chamberlain nach London zurückkomme, um sich mit seinen Ministerkollegen auszusprechen. Es sei offensichtlich, daß bei einem solchen Problem die Ansichten im britischen Kabinett nicht immer übereinzustimmen brauchten. Es bestehe aber Grund zur Annahme, daß auch weiterhin Erfolge erzielt und Europas Hoffnungen verwirklicht werden würden.

Die Kämpfe in China

Japan meldet Erfolge von der Yangtse-Front

dnb. **Tokio**, 14. September.

Japanische Marinetruppen haben mit Unterstützung der Landtruppen am Mittwochvormittag die befestigte Stadt Matauschen eingenommen. Matauschen liegt westlich von Kiukiang auf dem Südufer des Yangtse gegenüber der Stadt Wuhsue.

Auf die im Nordosten von Wuhsue gelegene Stadt Kwangsi, die sich im Besitz der Japaner befindet, haben chinesische Truppen, die in Stärke von etwa 40 000 Mann vor der Stadt stehen, wiederholt Angriffe unternommen, die stets abgewiesen wurden. Am Dienstagabend ließen die Japaner eine chinesische Abteilung in Stärke von 300 Man bis dicht an die Stadt herankommen und nahmen sie dann unter ein vernichtendes Schnellfeuer, in dem die Chinesen fast restlos aufgerieben wurden.

Ein Geschwader japanischer Marineflugzeuge machte am Dienstag einen erfolgreichen Luftangriff auf die südchinesische Provinz Kwangsi und bombardierte vor allem den im Innern der Provinz gelegenen Flugplatz von Sintschau. Zehn bis zwölf große und sechs kleinere chinesische Flugzeuge, die sich dort auf dem Boden befanden, wurden zerstört und ebenso ein Teil der Flugzeugschuppen. Vier chinesische Maschinen versuchten vergeblich, den Angriff der Japaner abzuwehren. In einem kurzen Luftkampf brachten die japanischen Marineflugzeuge drei der chinesischen Verteidiger zum Absturz.

Mit Flieger-MG gegen Araber

14 Tote und zahlreiche Verletzte

+ **Jerusalem**, 14. Sept.

Im Verlauf der britischen „Befriedungsaktion" in Palästina kam es am Dienstag auf der Straße von Bethlehem nach Hebron wieder zu einem heftigen Feuergefecht zwischen arabischen Freischärlern und englischen Soldaten. Das Militär setzte hierbei auch Flugzeuge ein, die mit ihren Maschinengewehren übergriffe Araber töteten und zahlreiche verletzten.

Zwischen Haifa und Nida wurde ein Güterzug zum Entgleisen gebracht, wobei der Lokomotivführer getötet und zwei Zugbegleiter schwer verwundet wurden.

In Jerusalem und in Jaffa sind zwei Araber erschossen worden, ein weiterer wurde in Haifa schwer verwundet. Unweit von Nida wurde ein Jude tot aufgefunden.

Die Funktation Latrun auf der Straße Jerusalem—Jaffa wurde von Freischärlern überfallen und teilweise in Brand gesteckt. Der Verkehr auf der Straße Jerusalem—Jericho ist erneut unterbrochen.

Was sagt Paris zum Chamberlain-Besuch?

Will auch Daladier mit dem Führer sprechen?

Drahtbericht unsers Pariser Vertreters

— **Paris**, 16. September.

Die überraschende Geschwindigkeit, mit der die Unterhaltungen auf dem Obersalzberg kaum nachdem sie angefangen hatten wieder abgeschlossen worden sind, hat die Pariser Beobachter sehr überrascht. Man ist sichtlich nicht mehr imstande, mit den Ereignissen Schritt zu halten und weiß daher heute nicht recht, was man davon denken soll. Der Ausdruck für die Stimmung liegt letzten Endes wieder in dem Grad des Vertrauens, das man in den verschiedenen Pariser Kreisen gegenüber Deutschland aufbringt. Der „Matin" beispielsweise zeigt sich überaus hoffnungsvoll.

Auf jeden Fall, so fügt der „Matin" hinzu, sei in der Unterredung auf dem Obersalzberg das Terrain gesäubert. Chamberlain werde jetzt in London nicht nur der englischen Regierung, sondern auch der französischen Regierung Bericht erstatten und es sei wahrscheinlich, daß Daladier und Bonnet sich über das Wochenende nach London begeben würden. Auch hält es der „Matin" für möglich,

daß beim Zusammentreffen mit Adolf Hitler wahrscheinlich in der Umgegend von Köln auch Daladier anwesend sein werde.

Der „Petit Parisien" drückt sich wesentlich vorsichtiger aus, wenn er schreibt, daß nichts verloren sei.

Der „Jour" ist der Ansicht, daß bei der Unterhaltung einige Fragen aufgetaucht seien, die über den Rahmen des ursprünglich für möglich gehaltenen Programms hinausgingen. Chamberlain habe wahrscheinlich in Berchtesgaden Kenntnis von einem Plan zur Lösung der tschechischen Frage erhalten, der ihm nicht unannehmbar, aber auch nicht unmittelbar annehmbar erscheine. Die Hoffnung auf eine friedliche Lösung sei wesentlich günstiger, wenn es gelinge zu verhindern, daß der Bruch zwischen Prag und den Sudetendeutschen noch im letzten Augenblick zu einem wilden offenen Bürgerkrieg sich verschlimmere.

Roms Volksabstimmungsvorschlag

Drahtbericht unsers römischen Vertreters

— **Rom**, 16. September.

Italien blickte gestern mit äußerster Spannung nach Berchtesgaden. Die Stellung Italiens zur tschechischen Krise ist durch die bekannte Mitteilung der Informazione Diplomatica und den im „Popolo d'Italia" veröffentlichten Brief Mussolinis an Lord Runciman eindeutig festgelegt. Das halbamtliche „Giornale d'Italia" führte zu der in den Grundzügen bekannten Forderung nach Volksabstimmung für alle von den Tschechen unterdrückten Volksgruppen noch im einzelnen aus:

„Wo nichttschechische Volksgenossen geschlossen siedeln, müssen sie ohne weiteres von der bisherigen Tschecho-Slowakei abgetrennt und ihrem Mutterlande zurückgegeben werden. Wo klare Mehrheiten nicht festzustellen sind, muß nach vorausgegangen Volksabstimmungen nach schweizerischem Muster vollke Kantonsautonomie gewährleistet werden.

Sowohl der geographische Umfang wie die Bevölkerungsziffer der bisherigen Tschecho-Slowakei würden auf diese Weise um die Hälfte vermindert werden. Dem verbleibenden Rumpfstaat müßte von allen großen und kleinen Staaten völlige Unabhängigkeit zugesichert werden. Das Giornale d'Italia bezeichnet diese Lösung als die Mussolinis und nennt sie „schicksalhaft notwendig".

Der Eindruck in Amerika

dnb. **Washington**, 15. September.

Während die amerikanischen Amtsstellen Chamberlains Berchtesgadener Besuch mit gespannteste Aufmerksamkeit verfolgen, ohne allerdings in der Beurteilung der neuen Entwicklung ihre bisher geübte Zurückhaltung aufzugeben, nimmt die gesamte Presse zu diesem in der Geschichte beispiellosen Vorgang ausführlich Stellung. Der Besuch wird allgemein als Ereignis von größter internationaler Bedeutung gewertet, hinter dem sogar in der hiesigen Sensationspresse die Meldungen über die blutigen Zusammenstöße im Sudetenland vollkommen zurücktreten.

„New York Herald Tribune" erwartet, daß das persönliche Zusammentreffen der beiden Staatsmänner die endgültige Klärung hinsichtlich der Möglichkeit einer friedlichen Lösung bringen werde. Die „New York Times" meint, als britische Anerkennung der Macht des Dritten Reiches und seines Führers habe die Reise für die Beziehungen der beiden Länder eine fast unglaubliche Bedeutung.

Auch die übrigen Blätter bringen zur sudetendeutschen Frage zahlreiche Aufsätze, die allerdings nicht immer von Vorurteilslosigkeit oder Sachkenntnis getragen sind. In den rühmlichen Ausnahmen gehört die „Los Angeles Times", die sehr objektiv den Vorschlag einer Abtretung der überwiegend von Deutschen bevölkerten Gebiete der Tschecho-Slowakei erörtert und den Standpunkt vertritt, daß eine derartige Lösung auch eine historische Stütze haben würde.

Neuwahlen in Polen

Auflösung des Sejms und des polnischen Senats

EP. **Warschau**, 14. September.

Am Dienstagmittag überreichte der Direktor des Büros des Ministerpräsidiums, Major Lepezki, dem Seimmarschall Oberst Slawek und dem Vizemarschall des Senats Barancik die folgende Anordnung des polnischen Staatspräsidenten:

„Seit den letzten Parlamentswahlen sind im gegenwärtigen innerpolitischen Leben Polens wesentliche Aenderungen erfolgt. In breiten Schichten der Nation wachte das Verständnis der Notwendigkeit einer aktiveren Mitarbeit bei der Arbeit für den Staat. Ich habe es deshalb für zweckmäßig angesehen, die Zusammensetzung beider Kammern zu erneuern, damit die neuen Kammern in ihrer Arbeit den richtigeren Ausdruck der Tendenzen der Bevölkerung sein können. Von den neuen Kammern erwarte ich insbesondere eine Stellungnahme zu dem Wahlrechte in den Sejm und in den Senat. Ich löse daher mit dem heutigen Tag den Sejm und den Senat auf Grund des Artikels 13, Punkt 5, Paragraph 2 der polnischen Verfassung auf. Der Präsident der Republik. gez. Ignacy Mościcki."

Jugendführer aus dem Irak in Schlesien. Am Mittwochabend trafen in Breslau 20 irakische Jugendführer ein. Die Gäste, die am Parteitag in Nürnberg teilgenommen haben, befinden sich jetzt auf einer Studienreise durch Deutschland. Sie werden in Schlesien Einrichtungen der HJ besichtigen und am Montag nach Berlin weiterreisen.

Hauptschriftleiter
und verantwortlich für Politik: Dr. Rudolf Winkemann.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters und verantwortlich für Innenpolitik und Kommunalpolitik: Karl Oscar Pilzhofer. — Verantwortlich: Dr. Fritz Bode. — Lokales: Verl.-Dir. Dr. Fritz Hammes. — Sport: Willy Müller. — Stellvertretender Lokalchef und Nachrichtendienst: Kurt Wilhelm Fenzel, sämtlich in Mannheim. Schriftleitung in Berlin: Dr. E. J. Schaller, Berlin-Charlottenburg, Giesebrechtstraße 40.
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr. — Rücksendung nur bei Rückporto.
Herausgeber, Drucker und Verleger: Neue Mannheimer Zeitung Dr. Fritz Bode & Co., Mannheim, R 1, 4–6.
Verantwortlich für Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: Jakob Fenzl, Mannheim.
Zur Zeit gültige Preisliste Nr. 9 gültig.
Die Anzeigen der Ausgabe A Abend und A Mittag erscheinen gleichzeitig in der Ausgabe B
Ausgabe A Mittag über 12 500
Ausgabe A Abend über 9 500
Ausgabe B über 10 400
Gesamt-DA. Monat August über 21 000

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, 16. September.

Licht-Bilder

Etwas von der Beleuchtung in Alt-Mannheim

Mit dem Abnehmen der Tage tritt das künstliche Licht wieder mehr in Erscheinung. Wie viele Menschen „Angst" haben vor dem Winter, weil er so viel Ungemütliches mit sich bringt, so werden früher nicht wenige beim Herannahen des Herbstes und des Winters ein Grauen vor der Beleuchtung gehabt haben. Ein so schönes, sauberes und bequemes Licht, wie wir es haben, hätte vor etwa achtzig Jahren, als der Wandel in der Beleuchtung begann, niemand für möglich gehalten. Zu Beginn der sechziger Jahre war der ehemalige Gaswagen, mit welchem das Gas durch die Straßen gefahren wurde wie heute das Benzin mit den Benzinwagen, schon überwunden. Mannheim hatte eine Gasfabrik, aber was waren das für düstere blaue Flammen, von einem spärlichen Lichtstreifen eingefaßt, die aus den alten Flachbrennern herausschwelten. Die paar Straßenlaternen schienen nur dazu da, um die Dunkelheit noch mehr zu verdichten.

Die Bürger machten auch damals schon ihren Bummel unter den Plankenbäumen, doch gabs dabei ein Gedränge nicht. Hinter den Kastanienbäumen standen steinerne Pfosten, an welchen die Plankenketten wie eiserne Festons aufgehängt waren. Diese Ketten erhielten von keinem Geringeren als Schiller die Weihe, wenn er in „Kabale und Liebe" die Millerin rufen läßt: „Luise, der Herr Major springt über die Planken!" Ganz bescheiden drückten sich die Häuserreihen jenseits der Plankenketten in das Dunkel des friedsamen Abends. Meistens nur ein Obergeschoß unter dem steil anteigenden Satteldach, zuweilen von einem hübschen Zwerggiebel unterbrochen. Und die Kaufläden brachten auch nicht viel Aufregung in den Gleichmut der Stimmung. Denn erstens gab es deren nur wenige, Spiegelscheiben gab es überhaupt nicht und die dekorative Beleuchtung entsprach den Straßenlaternen, wenn sie nicht gar aus Sparsamkeitsgründen ganz abgedreht war.

Noch stiller war der Lichtschein, der sich durch die Mullgardinen der Wohnungen auf die Straße stahl. Er rührte günstigenfalls von einer Moderateurlampe her, die eine besondere Abdunklung der Fenster kaum nötig gehabt hätte, wenn schon zu jener Zeit die Luft erobert gewesen wäre. Das chronische Uebel dieser Lampe war, sehr oft den Spengler (Installateure gab es damals noch nicht) aufsuchen zu müssen. Während ihrer Abwesenheit beleuchtete wohl auch eine Unschlittkerze vom hohen Messingleuchter herab den Familienkreis. Wer weiß heute noch, was „Unschlitt" ist? Wer damals in den Gefrauen eines Metzgers eindrang, brauchte nur dem Zug der Nase zu folgen. Die machte vor irgendeinem Verschlag halt, der ganz vollgestopft war mit Fettabfällen, vom Metzger geringschätzig „Unschlitt" genannt. Das wanderte, in Säcken verpackt, zum Seifensieder und Lichtzieher und ging aus deren Bottichen als Waschseife und Kerzen hervor.

Neben diesen Beleuchtungsmöglichkeiten gab es auch noch die Oellampe, die auf einem hohen Bronzefuß befestigt war. In ihr gesellte sich die „Transunzel", ein Oellämpchen, eigentlich ein Kännchen nach altrömischem System, der besseren Leuchtkraft wegen auf einem hohen Stil befestigt. Nur mit der künstlerischen Ausbildung der römischen Tonlampe hatte dieser degenerierte Nachkomme aus blindem Blech nichts mehr gemein.

Dann kam der Tag, wo man in Amerika ein Oel entdeckt hatte, das als Riesenflamme aus dem Erdboden schoß. Diese Entdeckung war bereits auf dem Wege nach Deutschland, und auch in Mannheim sprachen alle Leute vom Petroleum. Jetzt kamen gute Zeiten für die Spengler, denn alle Moderateur- und sonstige Oellampen wanderten in die Werkstatt und wurden mit gläsernen Bassins versehen. Es war mit einem Male in der Wohnstube, als hätte der liebe Gott nach Sonnenuntergang gerufen: „Es werde Licht!" Hatte doch das Petroleum mindestens die zehnfache Leuchtkraft der alten Lampen und war obendrein viel billiger als das klebrige Brennöl.

Inzwischen machte auch die Gasfabrikation erhebliche Fortschritte, aber es war noch ein weiter Weg bis zum Gasstrumpf. In den vornehmen Kreisen machte das Gas der exklusiven Wachskerze zunächst kaum eine ernsthafte Konkurrenz, denn diese Aristokratin aus der „alten guten Zeit" wurde erst völlig von der Elektrizität ausgelöscht, die alle bisherigen Beleuchtungsmittel weit übertraf. N.

Das geweihte Feldzeichen und 6 Sturmfahnen des NSFK zurück

Die Männer des NSFK, die dieser Tage aus Nürnberg zurückkehrten, führten das erste Feldzeichen und die ersten sechs Sturmfahnen, die vom Führer geweiht worden waren und im Auftrag des Generalfeldmarschalls Hermann Göring dieser jungen Gruppe des NS-Fliegerkorps durch den Staatssekretär General der Flieger Milch feierlichst übergeben worden waren, mit sich.

Dienstag früh traf der Marschblock mit dem Feldzeichen und den Sturmfahnen vor dem Gebäude der NSFK-Gruppe (Südwest) in Karlsruhe ein und wurde dort in Vertretung des NSFK-Gruppenführers Jahn, der noch in Nürnberg weilte, vom Stabsführer Fuchs begrüßt, der noch einmal hervorhob, wie stolz diese Formation ist, daß ihr nunmehr auch die Fahne des Führers, die jedem einzelnen Sturmangehörigen Verpflichtung und Mahnung zum Einsatz für Deutschland bedeutet, verliehen wurde. Der Stabsführer übergab sodann das Feldzeichen an den Führer der NSFK-Standarte 82 Donaueschingen, Obersturmbannführer Harig, und die Sturmfahnen an die Führer der NSFK-Stürme 4/80, Mannheim, 6/80 Karlsruhe, 2/81 Ludwigshafen, 10/81 Saarbrücken, 2/82 Offenburg und 5/82 Lörrach.

Besonders stolz waren die Männer, daß ihnen nach dem Vorbeimarsch am Sonntag von der Aufmarschleitung eine besondere Anerkennung ausgesprochen wurde mit der Mitteilung, daß sie als beste von den Einheiten des NS-Fliegerkorps vor dem Führer marschiert seien.

Zum Empfang des Feldzeichens und der Sturmfahnen war der Gruppenstab unter dem Kommando des Wehrsportreferenten der NSFK-Gruppe 16 (Südwest), NSFK-Sturmführer Hildenbrand, angetreten. Anschließend an die Uebergabe fuhren die Sturmmänner in ihre Standorte zurück.

Staatl. Prüfung für Masseure und Fußpfleger

Ende Oktober in Heidelberg

Nach einer Mitteilung der Deutschen Arbeitsfront, Fachamt „Gesundheit", wird in Kürze eine Bestimmung zu erwarten sein, nach der nur noch derjenige Masseure und Fußpfleger sein kann, der eine staatliche Prüfung abgelegt hat. In Zukunft muß jeder Volksgenosse, der diesen Beruf erlernen will, eine staatliche Schule besuchen. Eine solche staatliche Massageschule ist in Baden errichtet und den Akademischen Krankenanstalten in Heidelberg angegliedert. Dort fand im August die erste staatliche Prüfung statt. Teilnehmen konnten alle Masseure und Fußpfleger, die eine mindestens fünfjährige Tätigkeit in ihrem Beruf nachweisen konnten.

Am 28. und 29. Oktober findet in Heidelberg und am 4. und 5. November 1938 in Freiburg eine weitere Prüfung für die unter die Uebergangsbestimmung fallenden Masseure und Fußpfleger mit vorangehendem Vorbereitungskursus statt.

Auskunft erteilt die Deutsche Arbeitsfront, Gaufachabteilung Gesundheit, Karlsruhe, Ritterstraße 3.

—lz.

Bitte einen Schallplatten-Brief!

Die Reichspost versucht, den „gesprochenen Brief" einzuführen

Wie man am Postschalter Briefmarken kauft, Telegramme aufgibt, Geld einzahlt und Ferngespräche bestellt, so wird man bald auch . . . Schallplatten-Briefe kaufen können. Das ist kein Scherz, lieber Leser, die Reichspost ist vielmehr wirklich fortschrittlich und läßt nicht nur die gute alte Postkutsche mit dem „Schwager Postillon" wieder durch landschaftlich schöne Gegenden fahren, sie glaubt auch in der Schallplatte ein Mittel gefunden zu haben, uns vielschreibenden, geplagten modernen Menschen den Briefwechsel zu erleichtern und . . . das „Briefschreiben" uns ganz abnehmen zu können. Warum einen Brief schreiben, sagt sie zu uns: „Sprich doch lieber deinen Brief und schicke ihn als Schallplatte weg. Der Empfänger hört dich in deinem Tonfall, in deiner Mundart reden und freut sich wirklich, von dir wieder einmal „etwas zu hören"! Das ist so gut, als wärst du selbst gekommen!

Nach dem Signal: Achtung, los!

Tatsächlich gibt es bereits ein Postamt, wo man am Schalter einen solchen Schallplatten-Brief kaufen kann, oder richtiger bestellen kann. Versuchsweise hat die Deutsche Reichspost in einem Berliner Postamte eine solche Anlage eingerichtet. Man geht zu diesem Zwecke in eine gewöhnliche Fernsprechzelle, von der ein Kabel zu einer Platten-Aufnahmeapparatur führt. Durch das kleine Signal von außen: Achtung, los! wird man ermuntert, nun wirklich daraufloszureden von allem, „was man auf dem Herzen hat" oder auch „von der Leber runter!" Eine Minute hat man Zeit, zwar nicht lange, lieber Leser, aber doch genug, um allerhand sagen zu können. Das erstemal wird es bei Lampenfieberes wegen noch etwas holprig gehen, weshalb doch wohl vorher am besten alles aufgeschrieben wird, um es abzulesen. Aber bald wird man genug in Routine darin haben, als wenn man den Fernsprecher benutzt.

Wer spricht 300 Worte in der Minute?

Etwa 300 Worte nimmt ein solcher Schallplatten-Brief auf und langt dazu nicht die vorgeschriebene Minute, muß man eben das Gespräch wie beim Fernsprecher verlängern. Die Rückseite der Platte kann ja auch noch besprochen werden. Wer mit einer oder den beiden Seiten einer 16-Zentimeter-Platte nicht auskommt, der kauft sich eine 19-Zentimeter-Platte. Der Preis ist 1,50 Mark für eine Seite der kleinen Platte und 2,25 Mark für beide Seiten und 2,50 Mark oder 3,75 Mark für die große Platte. Die Post liefert gleich dazu den entsprechenden Briefumschlag und sogar noch einige Grammophonnadeln zum Abspielen. Man schreibt nur die Adresse auf den Umschlag und . . . versendet die Schallplatte als „gesprochenen Brief" für das Porto eines Doppelbriefes.

Ein ernsthafter Versuch mit viel Zukunft

Das Ganze ist, wie gesagt, ein Versuch der Reichspost, er bietet aber ungeahnte Aussichten nicht nur für Verängerte und Verliebte, diese postalische Neuerung kann vielmehr auch für unser ganzes geschäftliches und rechtliches Leben von größter Bedeutung sein. Darüber hinaus bietet sie Gelegenheit, so manchem lieben Angehörigen zu Weihnachten, zum Geburtstage, zur Verlobung oder zur Hochzeit herzliche Glückwünsche wirklich zu „sagen" und selbst bis in fernste Länder der Erde zu schicken. Das Briefgeheimnis wird zudem in jeder Weise gewahrt, denn niemand hört zu, wenn du in der Sprechstelle deinen Brief „sprichst", niemand kann zuhören, wenn die Platte sofort anschließend für dich allein durch das Telephon in der Zelle allein hörbar wieder abgespielt wird, um unmittelbar dir in die Hand gegeben zu werden. Die Reichspost beabsichtigt, falls der Versuch sich bewähren sollte, überall auf deutschen Postämtern eine derartige „Schallplatten-Briefaufnahme" einzurichten.

In Zukunft also: Schreibe keinen Brief mehr — man soll bekanntlich ja nie Briefe schreiben — sondern sprich deine Briefe auf Schallplatte und schreibe nur eine Postkarte: „Wie ich bereits durch Sprechbrief mitteilte . . ."

pdsk

Wesentliches in Kürze:

Was ist bei einem Luftschutz-Probealarm zu tun?

Selbstverständlichkeiten, die nunmehr jedermann kennen sollte! — Zum Wissen und Können muß Disziplin kommen!

Die Frage, wie man sich während eines Luftschutz-Probealarms und in der einem Probealarm vorangehenden und nachfolgenden Zeit verhalten muß, ist schon vielfach erörtert worden. Dennoch dürfte es zweckmäßig sein, nochmals einige der wesentlichsten Dinge hervorzuheben, um damit vielleicht da oder dort immer noch bestehende Unklarheiten zu beseitigen. Es ist nämlich unbedingt notwendig, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin das Wenige, was gewußt werden muß, kennen. Andererseits muß aber auch erwartet werden, daß für den Fall, daß die Luftschutzbereitschaft unserer Bevölkerung irgendwann wieder einmal erprobt werden sollte, jedermann dann auch entsprechend seinen Luftschutz-Kenntnissen handelt, und zwar raschestens handelt! Im übrigen sollte man doch auch annehmen können, daß die Einwohnerschaft einer Stadt wie Mannheim, die während des Weltkrieges viele Fliegerangriffe erlebt hat, für den Gedanken des zivilen Luftschutzes besonders aufnahmebereit ist.

Rasch handeln!

Man verrät kein Geheimnis, wenn man darauf hinweist, daß in einem künftigen Kriege keiner von uns wünscht ihn, aber er könnte einmal gegen unseren Willen ausbrechen! Mannheim stärker gefährdet wäre als während des Weltkrieges. Das ist eine Folge der in den letzten zwanzig Jahren gewaltig gewachsenen Flugzeuggeschwindigkeiten. Jedes feindliche Flugzeug könnte unsere Stadt innerhalb weniger Minuten erreichen. Diese grenznahe Lage Mannheims heischt, daß im Ernstfalle bei der luftschutzmäßigen Umbellung unserer Stadt keinerlei Zeit vergeudet werden dürfte. Selbst Bruchteile von Minuten wären kostbar. Wer sich das einmal klar gemacht hat, muß begriffen haben, worauf es ankommt, und daß die Pflege der zivilen Luftschutzbereitschaft eine ungemein ernste Angelegenheit ist. Der zivile Luftschutz stellt einen wesentlichen Bestandteil der Maßnahmen zur Abwehr eines feindlichen Angriffs dar. Je vollkommener er ausgebildet ist, desto nachdrücklicher kann er aber als Faktor zur Erhaltung des Friedens eingesetzt werden.

Schnell in die Schutzräume:

Zum luftschutzgerechten Verhalten gehört in erster Linie, daß man sich auch bei einem Probealarm in einen Schutzraum begibt. Ist man beim Ertönen des Heultones der Großalarmgeräte daheim, so begibt man sich in den Schutzraum des Hauses, in dem man wohnt. Das ist selbstverständlich, aber genau so selbstverständlich sollte es sein, daß jeder Volksgenosse und jede Volksgenossin, die sich im Augenblick des Alarms unterwegs befinden, sich in den ihnen am nächsten liegenden Schutzraum begeben! Es ist grundfalsch, wenn jemand etwa glauben sollte, er könne seine vielleicht nur drei Minuten entfernt liegende Wohnung noch aufsuchen. Jede Minute ist kostbar, und so muß erwartet werden, daß auch bei einer Erprobung der Luftschutzbereitschaft einer Stadt im Augenblick eines Probealarms die Straßen im Handumdrehen leer werden. Radfahrer haben sofort abzusteigen und Kraftfahrzeugführer haben unverzüglich ihr Fahrzeug rechts heran zu fahren und anzuhalten — und dann müssen sie aber ebenso wie die Fußgänger schnellstens im nächsten Luftschutzraum verschwinden.

Vernünftiges Parken:

Die Kraftfahrer wird es besonders interessieren, daß sie bei einem Fliegeralarm auch an Stellen parken dürfen, an denen sonst Parkverbot besteht, aber natürlich müssen sie ihr Fahrzeug so hinstellen, daß es während des Probealarms eingesetzte Kraftwagen nicht behindert, das heißt: Es muß in jedem Falle zum Beispiel auch in schmalen Straßen soviel Platz bleiben, daß Fahrzeuge, die sich dienstlich unterwegs befinden, noch hindurchfahren können. Auch sonst muß beim Parken vernünftig vorgegangen werden. Man stellt einen Kraftwagen nicht in eine Kreuzung oder an eine Kurve, am allerwenigsten tut man das an hervorragenden Verkehrsstellen, wie etwa am Paradeplatz. Das gilt natürlich auch für Straßenbahnen. Für diese ist es übrigens besonders wichtig, daß sie im Augenblick eines Alarmes sofort halten; denn es dauert an sich ja immerhin schon einige Zeit, bis alle Fahrgäste den Wagen verlassen haben.

Es wäre übrigens vollkommen falsch, wollte ein Straßenbahnführer seinen Wagen ganz nahe an einen anderen Wagen heranfahren. Dadurch würde nämlich ein erhebliches Verkehrshindernis entstehen, das sich sehr unangenehm auswirken könnte. Besonders wichtig ist es, daß sämtliche Fahrzeuge so aufgestellt werden, daß sie den Zugang zu Hydranten nicht behindern.

Nach der Entwarnung

Die Entwarnung wird — das muß wohl inzwischen schon allgemein bekannt sein — durch den hohen Dauerton der Großalarmgeräte angezeigt. Sobald dieser hohe Dauerton aufschrillt, dürfen die Schutzräume wieder verlassen werden, und die Fußgänger, Radfahrer, Pferdelenker, Kraftfahrzeugführer usw. können ihren Weg fortsetzen. Die Entwarnung bedeutet aber noch lange nicht, daß nunmehr alle luftschutzmäßigen Vorsichtsmaßnahmen außer acht gelassen werden könnte. Damit streifen wir schon die Frage, wie man sich in den Zeitabschnitten, die einem Probealarm vorausgehen oder ihm folgen, verhalten muß.

Die verdunkelte Stadt

Die Organisation unseres zivilen Luftschutzes ist so eingerichtet, daß jeder Probealarm und vorbereitet finden muß. Von seinem Luftschutzwart erfährt ein jeder von uns rechtzeitig, daß er sich in Bereitschaft zu halten hat. Diese Bereitschaft muß sich im Ergreifen bestimmter Maßnahmen ausdrücken. Hierzu gehört zum Beispiel auch, daß in jeder Wohnung alle verfügbaren größeren Gefäße wie Wannen, Eimer usw. mit Wasser gefüllt werden. Soweit ein Bereitschaftszustand in die Nachtstunden fällt, muß zudem verdunkelt werden. Gesetzt den Fall, der zivile Luftschutz wird tagsüber aufgerufen und der damit entstandene Bereitschaftszustand dauert in den Abend hinein oder gar die Nacht hindurch, dann muß bei Eintritt der abendlichen Dämmerung verdunkelt werden, und diese Verdunkelung darf nicht aufgehoben werden, bevor der Bereitschaftszustand ausdrücklich beendet ist. Es wäre also falsch, zu glauben, man könne die Verdunkelungsmaßnahmen gleich nach der „Entwarnung" beseitigen!

Die Verdunkelung muß auf jeden Fall bis zum ausdrücklichen Widerruf des Bereitschaftszustandes beibehalten werden! Diesen Widerruf erfährt man durch den Luftschutzwart des Hauses, zu nächtlicher Stunde kann man ihn aber auch daran erkennen, daß die Straßenbeleuchtung wieder aufflammt. Mit der gewissenhaften oder lässigen Befolgung dieser Dinge steht oder fällt der Wert der Verdunkelung einer ganzen Stadt. Wenn jemand seine Schaufenster zwar vorbildlich verdunkeln würde, aber vergessen würde, eine über den Schaufenstern angebrachte Lichtreklame oder beleuchtete Uhr oder sonst ein Werbezeichen, bei dem das Licht eine Rolle spielt, abzuschalten, so würde er damit im Ernstfalle alle seine Mitbürger gefährden. Die sachgemäß ausgeführte, vollständig und auch zeitlich den Erfordernissen entsprechende Verdunkelung ist von allergrößter Bedeutung. Wer die Verdunkelungsmaßnahmen bisher noch nicht hinreichend vorbereitet haben sollte, tut gut daran, das Versäumte baldigst nachzuholen.

Höchste Verkehrsdisziplin!

In die Verdunkelung müssen selbstverständlich auch alle Fahrzeuge, die sich unterwegs befinden, eingeschlossen werden. Wie man die Lichtquellen eines Fahrrades oder eines Autos verdunkelt, weiß heute wohl jedermann. Schwierigkeiten hat die sachgemäße Verdunkelung bisher höchstens noch bei jenen Kraftwagen gemacht, deren Scheinwerfer ganz in die Karosserie eingebaut sind, so daß man an ihnen nicht die üblichen Verdunkelungskappen festbinden kann. Neuerdings gibt es nun auch hierfür vorschriftmäßige Verdunkelungskappen, die mit Hilfe von Gummisaugern angeheftet werden. Daß der Verkehr in den Stunden der Verdunkelung von allen Verkehrsteilnehmern allergrößte Vorsicht erfordert, ist klar.

Insgesamt gesehen handelt es sich bei allen Maßnahmen des zivilen Luftschutzes um Selbstverständlichkeiten. Um so mehr aber sollten wir nun schon soweit sein, daß jedermann diese Selbstverständlichkeiten kennt. Daß er dann auch danach handelt, ist eine Frage der nationalen Disziplin! Wer dagegen verstößt oder wer lässig vorgeht, dürfte sich nicht wundern, wenn er mit exemplarischer Strafe belegt würde.

Dr. W. Th.

Sei Kamerad – auch auf der Straße

Ab 17. September jeder Sonnabend als „Tag der Verkehrsbesinnung"

Die Verkehrsunfallverhütungsaktion wird in Zukunft allwöchentlich einmal am Sonnabend mit einem „Tag der Verkehrsbesinnung" fortgesetzt. Der erste Sonnabend, der 17. September, steht im Zeichen der Parole: „Sei Kamerad — auch auf der Straße!"

Lieber Volksgenosse, denke nicht, Kameradschaft könne man ausschließlich in Not oder Gefahr beweisen. Man kann sie auch im täglichen Leben, besonders im Verkehr, pflegen! In der Großstadt ist sie sogar unerläßlich; denn bei der riesigen Zahl von Verkehrsteilnehmern sind die Gefahrenmomente viel zahlreicher als in der kleinen Stadt und auf dem flachen Lande.

Stelle dich nicht auf den Standpunkt, es sei Kameradschaft, wenn du einem Verunglückten zu Hilfe eilst; das ist deine Pflicht als Volksgenosse. Kameradschaft im Verkehr beginnt schon da, wo du dich nach Kräften und jederzeit bemühst, Schwierigkeiten, Gefahren und Unfälle zu verhüten, ohne daß ein dringender Anlaß dazu gegeben ist. Wenn du dein Benehmen im Verkehr auch unter den alltäglichen Umständen immer so einrichtest, daß du anderen und dir Aerger erspart, erst dann bist du Kamerad im Verkehr!

Kamerad sein heißt opfern, ganz gleich ob dein Opfer in materiellen Gütern oder Zeit besteht. Im Verkehr hat du meistens „keine Zeit". Und gerade am Sonnabend ist sie dir besonders kostbar. Aber bedenke, daß es auch allen anderen Volksgenossen genau so geht. Und bedenke weiter, daß am Sonnabend der weitaus stärkste Verkehr herrscht. Es genügt nicht, wenn du als vorsichtiger Mensch nach dem Grundsatz handelst: Lieber eine Viertelstunde zu spät zur Verabredung, als eine Minute zu früh ins Krankenhaus. Nein, wir wollen uns alle gegenseitig und jeder sich selbst erziehen, daß wir sagen: „Lieber langsam, aber fröhlich ins Wochenende, als eine Hetzjagd, die aus einer einzigen Kette von Aerger und Schimpfkanonaden auf andere Verkehrsteilnehmer besteht."

Begnüge dich nicht damit, die Verkehrsbestimmungen zu kennen, sondern sei darüber hinaus bemüht, dich so zu benehmen, als ob wir gar keine Verkehrsvorschriften brauchten.

Alljährlich werden in Deutschland über 8000 Menschen den Verkehrstod. Das ist ein für das deutsche Volk unhaltbarer Zustand. Es wäre leichtsinnig und verantwortungslos dem deutschen Volk gegenüber, wollten wir uns damit begnügen, diese erschreckende Zahl mit der zunehmenden Motorisierung zu erklären. In wenigen Jahren wird der KdF-Wagen Allgemeingut sein. Der Kraftverkehr wird sich vervielfacht haben, und, wenn wir uns nicht zu einer kameradschaftlichen Gesinnung auch im Verkehr erzogen haben, wird auch die Unfallziffer im gleichen Umfang gestiegen sein.

Nicht die besten und vermehrten Verkehrsvorschriften, sondern, lieber Volksgenosse — ob du Fußgänger, Radfahrer oder Kraftfahrer bist —, deine Gesinnung und deine persönliche Einstellung im Verkehr erst werden uns in die Lage versetzen, dem oft vermeidbaren Verkehrstod erfolgreich entgegenzutreten. Darum:

Sei Kamerad — auch auf der Straße!

Blick auf Ludwigshafen

Schlußappell der IG-Betriebssportgemeinschaft:

14000 machten mit

Bei den sportlichen Uebungen – 95 Prozent der Teilnehmer bestanden

h Ludwigshafen, 16. September.

Ein gewaltiges Stück Organisationsarbeit hat die Betriebssportgemeinschaft der IG.-Farbenindustrie AG., mit der schnellen und reibungslosen Abwicklung des Sportappells hinter sich gebracht, wobei man auch durch die vier Regentage sich nicht aus dem Konzept bringen ließ. Auf dem eigenen Sportplatz am Rottstückerweg, genau in der Mitte zwischen Werk Lu. und Werk Op., hatte man 10 Wurfbahnen für das Medizinball-Stoßen und 10 Bahnen für den Weitsprung angelegt. So war es möglich, an einzelnen Tagen bis zu 1700 Teilnehmer zu prüfen. Darunter befanden sich Männer sogar von 58 Jahren, und viele Abteilungsleiter fanden Tag für Tag bei ihrer Gefolgschaft auf dem Platze.

Am gestrigen Donnerstag wurden

die letzten Mannschaftskämpfe

abgewickelt. Zwischendurch riefen Marschweisen der Werkschar-Kapelle unter Zunft die Wiegen zum feierlichen Schlußappell zusammen. Zuerst sprach Dr. Jummel, der Betriebssportwart, der selbst auch im Trainingsanzug zum Rednerpult trat. Er umriß die Größe dieses Appells mit einigen bezeichnenden Zahlen:

rund 14 000 Arbeitskameraden machten mit,

und davon leisteten 95 v. H. die verlangten Uebungen. Als 100 Mannschaften machten den „Wettbewerb der Mannschaft" mit und erreichten Punktzahlen, wie im ganzen Gau kaum irgendwo zuvor. Dr. Jummel dankte den Kameraden und hob diejenigen hervor, die Hervorragendes leisteten. Das Material der Ergebnisse füllt 5 Bände, und das will noch durchgearbeitet sein. Jedenfalls lief aber z. B. die Landwirtschaftliche Abteilung geschlossen wie eine Kompanie, beseelt von hervorragendem Mannschaftsgeist und ähnlich die Kolorikische Abteilung und das Haupt-Laboratorium. Von der Hauptwerkküche waren trotz ihres verwickelten Betriebes fast 200 Teilnehmer auf dem Platz. Glänzend bestand z. B. Arbeitskamerad Jakob Klein, 51 Jahre alt, der beispielsweise nur 3½ Minuten für die 1000 Meter benötigte, weil er regelmäßig Sport treibt.

Direktor Dr. Burkhardt

begrüßte es in seiner Ansprache, daß die Werkskameraden den Sportappell mit Begeisterung durchführten. Als die drei besten Mannschaften wurden festgestellt: die Bauhetriebe Ludwigshafen und Oppau mit 302 Punkten, das Ammoniak-Labor Oppau mit 281 Punkten und das Haupt-Labor Ludwigshafen mit 270 Punkten. Die beste Mannschaft erhält als Wanderpreis, der nach dreimaligem Gewinn endgültig übergeht, ein Führerbild und dazu Gelder für einen Sonderausflug. Die Lieder der Nation schlossen sich an.

Der neue Sportlehrer der IG.-Betriebssportgemeinschaft, Pei,

kommt unmittelbar von der Reichsakademie für Leibesübungen hierher, wo er zum Wandersportlehrer ausgebildet worden ist. Im nächsten Jahr, wo die Ansprüche bereits ein wenig hinaufgeschraubt werden, geht man zweckmäßig einen Schritt weiter und teilt die Werkskameraden in Gruppen je nach dem Alter (über 40, 30—40 und unter 30 Jahren), damit die Älteren nicht in Versuchung kommen, das Tempo der jüngeren durchzuhalten, was nur auf Kosten ihrer Gesundheit gehen würde.

Presseschau ab heute geöffnet

Eröffnungsabend in der KdF-Festhalle

Die Nachrichtenstelle Ludwigshafen teilt noch folgendes mit:

Der Schirmherr der Grenzland-Presseschau Saarpfalz, Gauleiter und Reichskommissar Josef Bürckel wird heute vormittag vor einer größeren Zahl geladener Gäste aus der Zeitungswelt die große Ausstellung „Schwarz auf Weiß" eröffnen. Diese einmalige, sehenswerte und ungemein lehrreiche Schau ist ab heute mittag allgemein zugänglich. Sie ist dann täglich von 9 bis 20 Uhr geöffnet. Auch in der KdF-Festhalle beginnt heute abend um 20 Uhr mit dem großen Eröffnungsprogramm „Varieté der Spitzenleistungen" der Betrieb. Eintrittskarten zur Ausstellung und zur KdF-Festhalle sind in allen Vorverkaufsstellen sowie an den Tages- und Abendkassen zu haben. Eine verbundene Karte zum Besuch der Ausstellung einschließlich Hinfahrt mit der Straßenbahn ist auch bei allen Straßenbahnschaffnern zum Preise von 50 Pfg. zu bekommen.

Arbeitskräftemangel in der Pfalz

Besonders an Facharbeitern herrscht Mangel

* **Ludwigshafen**, 14. Sept. Ein Sonderbericht des Arbeitsamtes Ludwigshafen a. Rh. stellt ein Stärkerwerden des in den meisten Wirtschaftszweigen der Pfalz herrschenden Kräftemangels fest. Der Bestand an Arbeitslosen ging deshalb gegenüber dem August um rund ein Drittel zurück. Im Arbeitsamtsbezirk Zweibrücken sind Arbeitslose überhaupt nicht mehr gemeldet, im Pirmasenser lediglich noch vier nicht mehr vollleistungsfähige Frauen gemeldet. In den Arbeitsamtsbezirken Kaiserslautern, Landau, Ludwigshafen zählt man auf tausend Einwohner nur noch 1,8 bzw. 0,7 bzw. 1,3 Arbeitslose. In der ganzen Pfalz gab es am Augustende noch 540 arbeitslose Männer und 512 arbeitslose Frauen, Ende August des Vorjahres aber insgesamt 6490 Arbeitslose, was einen Rückgang um 5081 bedeutet. Die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenunterstützung betreute Ende August noch 549 Unterstützungsbedürftige (Ende August 1937 aber 3781). Bei Notstandsarbeiten waren Ende August noch 305 Volksgenossen beschäftigt. In allen Gewerben ist der Beschäftigungsgrad günstig, viele sind überbeschäftigt, in Ludwigshafen z. B. die seit langem fremdberuflich beschäftigten Schreiner wieder in ihren Beruf zurückgeführt. Auch die Schuhindustrie ist voll beschäftigt. In allen Berufen fehlt es an Kräften, besonders an Facharbeitern.

*

Wem gehört der Koffer? In der Nacht zum 1. 9. wurde auf dem Viadukt ein brauner Handkoffer mit Arbeitskleidern gefunden. Die Sachen dürften von einem Diebstahl herrühren. Der Eigentümer der Sachen wolle sich bei der Kriminalpolizei Ludwigshafen a. Rh., Wittelsbachstraße 8, melden.

Ludwigshafener Veranstaltungen

Heute

Grenzland-Presseschau „Schwarz auf Weiß": 11 Uhr feierliche Eröffnung in der Festhalle auf dem Ausstellungsgelände im Hindenburgpark.
Hindenburgpark: 16 bis 18 Uhr Konzert des Saarpfalz-Orchesters.
Pfalzbau-Kaiserhaus: Kleinkunstbühne.
Kaffee Maurinoir: Konzert und Tanz.
Bauerscher Hof: Konzert und Tanz.
Casino des Gesellschaftshauses: Geöffnet 15 bis 20 Uhr.
Köln-Düsseldorfer Rheindampfschiffahrt: Täglich Abfahrten.

Lichtspiele:
Ufa-Palast im Pfalzbau: „18 Stühle". — **Palast-Lichtspiele:** „Der Spieler".

Oppauer Notizen

* **Oppau**, 14. Sept. Dieser Tage wurde einem Arbeiter in einem hiesigen Betriebe ein Geldbetrag von 17 Mark samt einem braunen Geldbeutel und am 27. August einem anderen Arbeiter ein Geldbetrag von etwa 10 Mark gestohlen. Ferner wurden zwei weiteren Arbeitern im Betrieb zwei Briefmappen aus braunem Leder entwendet. — Drei Herrenfahrräder, die in der letzten Zeit hier gestohlen wurden, konnten wieder herbeigebracht werden und ihren Eigentümern zugestellt werden.

Das Fest der goldenen Hochzeit begingen in körperlicher und geistiger Frische die Eheleute Johann Engel, Pensionär, und Frau Katharina, geb. König, wohnhaft in Oppau.

Herr Konrad Blumbert, Pensionär, in Oppau, feierte in geistiger und körperlicher Frische seinen 72. Geburtstag. Seinen 70. Geburtstag beging Herr Gustav Knopf, Pensionär, ebenfalls in Oppau. Unsere herzlichsten Glückwünsche!

Wetter-Aussicht

Wetterbericht des Reichswetterdienstes, Ausgabeort Frankfurt a. M., vom 16. September: Einbrechende arktische Kaltluft gab auch in unserem Gebiet zunächst zu Niederschlägen Anlaß. Anschließend setzte sich jedoch rasch mit dem Zusammensinken der Kaltluft Aufheiterung durch, die in der vergangenen Nacht zu starker Abkühlung bis in Gefrierpunktnähe führte. Bei England ist ein neuer Wirbel in Entwicklung, der vor allem den norddeutschen Gebieten Verschlechterung bringen wird, bis nach Süddeutschland hin aber nur in schwachem Maße sich auswirken dürfte.

Voraussage für Samstag, 17. September

Stellenweise Frühnebel, sonst zunächst noch vielfach heiter, späterhin aufkommende leichte Niederschlagsneigung, nachts kalt, tagsüber jedoch etwas wärmer, veränderliche Winde.

Höchsttemperatur in Mannheim am 15. September + 18,0 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 16. September + 6,3 Grad; heute früh halb 6 Uhr + 7,2 Grad.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat September

Stats.-Tag	12.	13.	14.	15.	16.
Maxlaubach-Kopfweg	2,93	2,75	2,66	2,61	2,64
Kehl	1,57	1,70	1,70	1,60	1,55
Maxau	3,16	3,08	3,05	2,99	2,90
Mannheim	4,03	4,07	4,15	4,19	4,20
Mannheim	4,23	4,07	3,85	3,66	3,56

Stats.-Tag	13.	14.	15.	16.
Trier	2,88	2,70	2,55	2,42
Wien	2,07	1,90	1,82	1,87
Neckarwerte				
Mannheim	3,94	3,70	3,57	3,47

MARCHIVUM

Die Unterhaltungsseite der „N.M.Z"

Die Erbschaft der Zwillinge

Sportmedaille enthüllt ein Verbrechen

Neuyork, im September

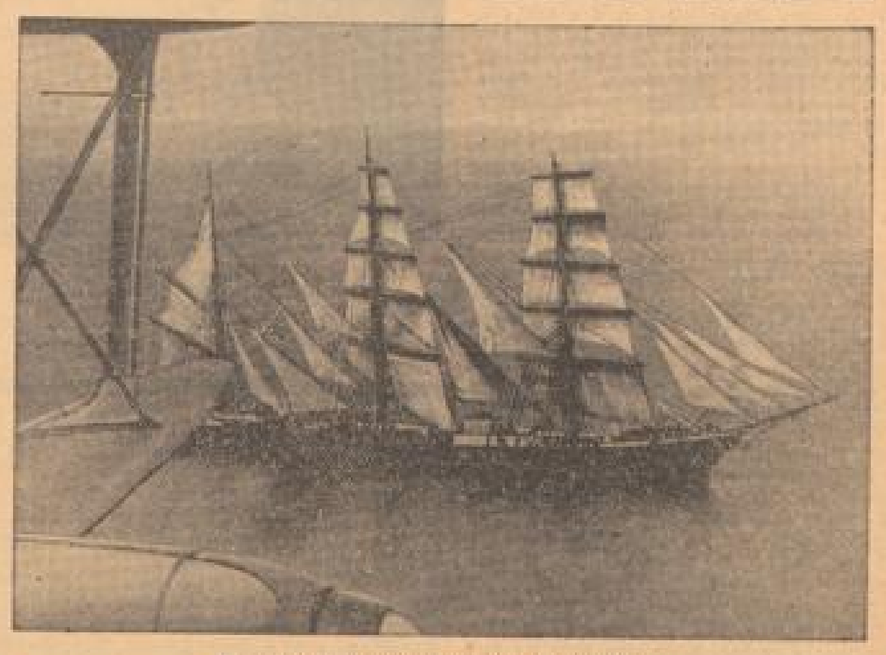
Die 23jährigen Zwillinge Edward und Charles Clayton aus Milwaukee im Staate Wisconsin traten an Vorstadtbühnen und im Zirkus auf. Ihre Aehnlichkeit war so verblüffend, daß das Publikum immer wieder starr vor Erstaunen war, wenn „derselbe" Artist, der sich eben vor aller Augen in einer Kiste hatte vernageln lassen, wenige Sekunden später auf einem Pferde in die Arena geritten kam. Die Brüder harmonierten miteinander bis zu dem Augenblick, als Florence Ancil in ihr Leben trat. Beide verliebten sich in sie, und als Miß Ancil sich nach anfänglichem Schwanken für Edward entschied, kam es zwischen ihm und Charles zu einem heftigen Auftritt, der damit endete, daß der eine Bruder blutüberströmt auf dem Kampfplatz liegen blieb und eine Stunde später, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben, auf dem Wege nach dem Krankenhaus verschied.

Bald wurde bekannt, daß der Untersuchungsgefangene Edward Clayton in den Genuß einer bedeutenden Erbschaft gelangen würde. Er hatte als hervorragender Schwimmer seinerzeit einem reichen Onkel das Leben gerettet. Er war schon damals fürstlich belohnt worden, und bevor der Onkel infolge des erlittenen Nervenschocks doch bald darauf starb, hatte er seinem Anwalt eine testamentarische Verfügung mit der Bestimmung übergeben, davon erst Gebrauch zu machen, wenn die Zwillinge das 30. Lebensjahr vollendet hätten. Es sei denn, daß einer von ihnen vorzeitig den Tod finde — dann sei der Brief sofort zu öffnen.

Aus dem Dokument ergab sich, daß Edward, dem Lebensretter, dreiviertel der Erbschaft, nämlich 60 000 Dollar, zustehen sollten, seinem Bruder dagegen das restliche Viertel von 20 000 Dollar. Für den Fall, daß einer der Erbberechtigten nicht mehr am Leben oder entmündigt sei oder die bürgerlichen Ehrenrechte verloren habe, sei der freiwerdende Betrag dem Waisenhaus von Milwaukee zur Verfügung zu stellen. Da Miß Ancil Zeugin der verhängnisvollen Auseinandersetzung zwischen den Brüdern war und unter Eid aussagen konnte, daß der Täter erst dann den tödlichen Schlag mit der Kristallvase geführt hatte, als sein Bruder Miene machte, ihm eine große Papierschere in die Brust zu stoßen, legte das Gericht ihre Darstellung der Tatbestandswürdigung zugrunde und erkannte unter Zubilligung des Notwehrrechtes auf Freispruch. Der drohende Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte war damit vermieden und der Auszahlung der Erbschaft stand nichts mehr im Wege.

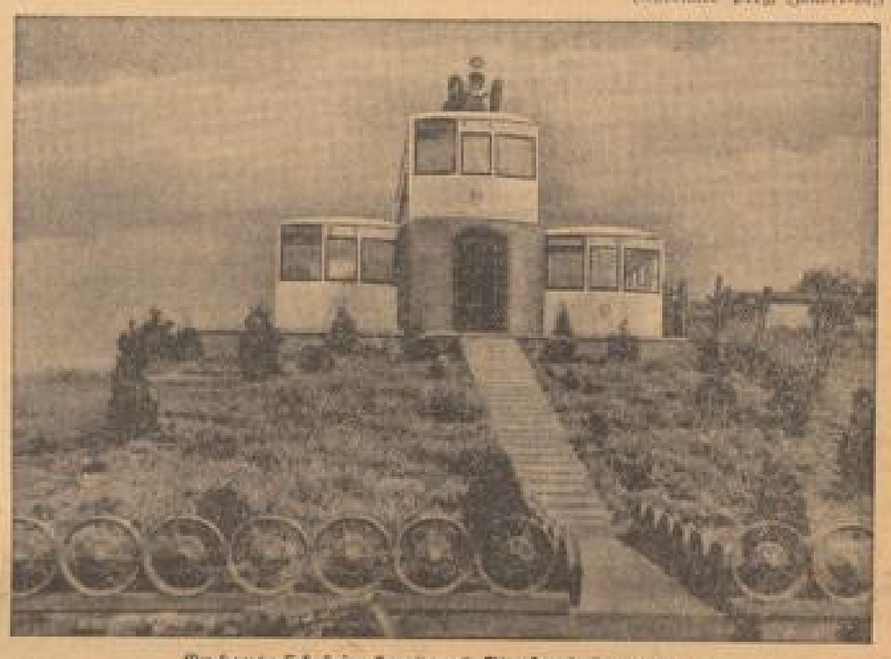
Trotz der formaljuristischen Rehabilitierung des Angeklagten glaubte der Schwimmklub „Olympia" seine große goldene Medaille doch nicht in den Händen eines Mannes lassen zu können, auf dessen Ruf ein Schatten gefallen war. Der Klub forderte die dem Champion verliehene Plakette zurück, aber Mr. Clayton konnte statt dessen nur eine schriftliche Erklärung abgeben, daß ihm das Ehrenzeichen leider abhanden gekommen sei. Dem Sekretär fiel es auf, daß die Schriftzüge der Erklärung nicht mit Claytons sonstiger Handschrift übereinstimmten. Ein Graphologe bestätigte die Vermutung, daß die beiden ihm vorgelegten Schriftproben nicht von derselben Person herrühren könnten. Die Polizei ermittelte, daß Clayton gar nicht der war, für den er sich ausgab. Er war in Wirklichkeit Charles Clayton und hatte sich nur in seinen Bruder Edward verwandelt, um dadurch in den Genuß des Löwenanteils der Erbschaft zu gelangen. Seine Freundin war gegen Zusicherung späterer Gewinnbeteiligung bereit gewesen, unter Eid vor Gericht falsche Aussagen zu machen. Die unauffindbare goldene Medaille seines Bruders wurde ihm zum Verhängnis.

BILDER VOM TAGE



Kanalverbindung von heute und gestern

Ein Segelschiff begegnen sich im englischen Kanal. Zwei Zeitalter treffen zusammen. (Associated Preß, Zander-M.)



Er baute sich sein Haus aus Straßenbahnwagen

Aus fünf ausrangierten Straßenbahnwagen und Automobilständen baute sich dieser Amerikaner sein modernes Haus. Alte Automobilräder gaben Material für den Gartenzaun. Gesamtbaukosten: 350 Dollar. (Associated Preß, Zander-M.)

Der Arzt als Müllkutscher

Im Kampf gegen die Berufskrankheiten

Berlin, im September.

Ende September 1938 findet in Frankfurt am Main der 8. Internationale Kongreß für Unfallmedizin und Berufskrankheiten statt. Aus diesem Anlaß haben wir das Universitätsinstitut für Berufskrankheiten in Berlin einen Besuch abgestattet.

Das „Universitätsinstitut für Berufskrankheiten" in Berlin ist eine junge deutsche Forschungsstätte, deren Ziel es ist, die werktätigen Volksgenossen vor den schädlichen Einflüssen ihres Arbeitsplatzes zu schützen, berufsbedingte Krankheiten auf ihre Ursache hin genauestens zu ergründen und aus den gewonnenen Erfahrungen für die entsprechenden Maßnahmen zu sorgen, die den Arbeitern jede Sicherheit gewähren. Hier geht es wahrhaftig nicht allein um Diagnose und Therapie — der Arzt sucht vielmehr den Kontakt mit dem Leben draußen, wie es sich hinter den hohen grauen Mauern einer Fabrik oder viele hundert Meter tief unter der Erde täglich abspielt.

Auf der Suche nach neuen Erkenntnissen in ihrer Forschungsarbeit scheuen die Aerzte des Universitätsinstitutes vor keinen Anstrengungen und Mühen zurück. Sie verkleideten sich eines Tages als Müllkutscher, um selbst auf dem Bock eines Unratwagens von Müllplatz zu Müllplatz zu fahren, um so den besten Einblick in die Arbeitsweise dieses staubgeplagten Berufes zu gewinnen; sie folgen den Transportarbeitern auf Schritt und Tritt, um die bei dieser Tätigkeit zutage tretenden Erkrankungen genauestens studieren zu können; im Tunnelbau und auf dem hohen Stahlgerüst, in chemischen Werkstätten und am Schraubstock — überall sind die jungen Forscher zu finden, die hier wirklich zu Freunden der werktätigen Volksgenossen werden.

In ihrem Vorwärtsdrängen erfindet die Technik fast täglich immer neue Mittel, die aber wiederum die Gefahr einer Gesundheitsschädigung verdoppeln. So werden jährlich nicht weniger als 3000 neue chemische Lösungsmittel erfunden, die uns den Arbeitsprozeß erleichtern und beschleunigen helfen sollen. Gerade aber aus diesen Stoffen wächst die gesundheitliche Gefahr für den damit Hantierenden. Da ist das Trichloräthylen, ein chemischer Stoff, der in der Industrie als Entfettungsmittel sehr häufig gebraucht wird. Er ist deshalb so gefährlich, weil von ihm ein angenehmer süßer, so fast prickelnder Duft ausströmt, den besonders die Arbeiterinnen gerne einatmen. Ja, man kennt Fälle von Süchtigkeit, nach denen sich Frauen an betriebsfreien Tagen Zutritt in die Fabrik verschafften, nur um sich den geliebten Duft um die Nase streichen zu lassen. Dieser verführerische Bonbongeruch führt jedoch, wenn man ihn ungehindert auf sich einwirken läßt, schwere Sehstörungen herbei.

Das Universitätsinstitut verfügt über eine außerordentlich interessante Lehrschau, in der alles erdenkliche Studiermaterial über die Berufskrankheiten zusammengetragen ist. Hier wird dem Beschauer demonstriert, durch welche giftigen Farben und Chemikalien chronische Vergiftungszustände entstehen können und wie sie sich auswirken; da erfährt man, wie sehr erzwungene Körperhaltung mit ihrer Ueberanstrengung bestimmter Muskelgruppen das Knochensystem verändern können.

So sieht man X-Beine der Bäcker, Plattfüße der Kellner, Wirbelsäulenverkrümmungen bei Drehern, eingedrücktes Brustbein bei Schustern, während die Schleimbeutelentzündungen am Knie bei Scheuerfrauen und Parkettlegern, Schwielenbildungen an der inneren Handfläche bei Klempnern, Gesichtsveränderungen und Lungenblähungen bei Glasbläsern die gleiche beredte Sprache sprechen, welche nachteiligen Folgen diese oder jene Beschäftigung mit sich bringt.

Theodor Storm

Von F. Wühler

Als am 14. September 1887 Theodor Storm seinen 70. Geburtstag feierte, sagte er in seiner Dankesrede auf die ihm zuteil gewordenen Ehrungen: „In der Landschaft, wo ich geboren wurde, liegt freilich nur für den, der die Wünschelrute zu handhaben weiß, die Poesie auf Heide und Mooren, an der Meeresküste und auf den feierlich schweigenden Weideflächen hinter den Deichen."

Storms Dichtung ist heimatverwurzelt, er ist Friese, und so spiegelt sich in seinen Liedern und Novellen die Natur, die Landschaft wider, die den Dichter umgab. Diese Landschaft mag dem Süddeutschen vielleicht kalt und unfreundlich erscheinen, aber dem Menschen, der dort geboren und so durch Blut und Boden mit ihr verbunden ist, erschließt sich hier ein ungeahnter Zauber poetischen Reizes, wenn er es versteht, in dem gewaltigen Buche der Natur zu lesen, wenn er, wie der Dichter sagt, „die Wünschelrute zu handhaben weiß". Und Storm versteht es, den eigenartigen Zauber seiner Heimat vor uns entstehen zu lassen. In lichtem Sonnenschein schimmert in der schwülen Mittagsglut die Heide, in ungeheurer Wucht braust das Meer in stürmischen Novembernächten gegen die Deiche und durchbricht die Grenzen, die ihm Menschenhand gesetzt haben. Dieses Bild zeigt er uns in seiner Meisternovelle „Der Schimmelreiter". Oft schildert er auch die gleiche Landschaft zu den verschiedensten Tageszeiten. Hier nähert sich Storm der Romantik und zeigt verwandte Züge mit Eichendorff. Allerdings klingt bei diesem oft eine romantische Sehnsucht nach der Ferne durch, während bei Storm die Grundstimmung immer wieder die tiefe Liebe und Verwurzelung des Dichters mit der Heimat bildet. Selten verlassen die Helden Storms ihre Heimat, genau so wie der Dichter selbst auch nur vorübergehend, als ihn äußere Verhältnisse dazu zwingen, ungern und voll Sehnsucht nach seiner Heimat, fern von ihr weilt.

In Husum, der „grauen Stadt am Meer" geboren, verbringt er dort und in Lübeck seine Knaben- und Schulzeit. In Kiel und Berlin obliegt er dem Studium der Rechte, wird in Husum Advokat, verläßt, als Schleswig-Holstein vorübergehend unter preußische Herrschaft kommt, unfähig, das fremde Joch ertragen zu können, seine Vaterstadt. In der Fremde, in Potsdam und Heiligenstadt, fühlt sich der Dichter wurzellos und so bedeutet es für ihn die Erfüllung einer langen Sehnsucht, als die veränderten politischen Verhältnisse es ihm gestatten, wieder in die befreite Heimat zurückzukehren. Hier bleibt er dann bis zu seinem Tode im Jahre 1888.

Storms Wesen will gefühlsmäßig von innen heraus begriffen sein, und diese äußeren Ereignisse haben auf sein dichterisches Schaffen keinen allzu großen Einfluß. Nur beim Tode seiner über alles geliebten ersten Gattin Konstanze regt sich sein dichterisches Gefühl. Diese Frau, die Storm als junger Advokat als Gattin heimführte, war ihm in seinem innersten Wesen verwandt, sie bedeutete für ihn Lebensglück und Schaffensfreude, wenn auch immer wieder in seinen Dichtungen eine gewisse Melancholie durchklingt, wie eine geheime Furcht, das geliebte Wesen eines Tages doch einmal verlieren zu müssen, was ja auch dann wirklich geschah. Seine zweite Gattin Dorothea brachte zwar seinem Schaffen wohlwollendes Interesse entgegen, konnte aber doch die Lücke, die der Tod Konstanzens gerissen hatte, nie ganz ausfüllen.

Storm ist Novellist und Lyriker, alle anderen Formen des dichterischen Schaffens sind ihm fremd, wir besitzen von ihm keinen Roman, kein Drama. Für ihn ist die Novelle, die sich bei ihm aus der Lyrik heraus entwickelt, die strengste, geschlossenste Kunstform der Prosadichtung. So sind Storms Novellen, besonders die früheren, ausgesprochene Stimmungsnovellen, und wollen beim Leser genau die gleiche seelische Wirkung erzielen wie ein Gedicht. Oft sind es einzelne Szenen, lose aneinandergereiht und doch ein Ganzes darstellend. Ein typisches Beispiel hierfür ist „Immensee". In einzelnen Bildern läuft hier das Liebesschicksal zweier Menschen vor uns ab, die in eine Rahmenerzählung, wie sie Storm gern gebraucht, eingefügt sind. So kehren überhaupt bestimmte Motive in seinen Novellen häufig wieder. So ist oft das liebende Paar schon in der Kindheit befreundet, der Mann muß zum Studium oder seines Berufes wegen die Geliebte verlassen, diese vermählt sich inzwischen mit einem andern, ohne aber wirklich ihr Glück zu finden, der Mann kehrt heim, sieht und spricht die Geliebte noch einmal, um dann still zu resignieren und unvermählt zu bleiben. Gerade diesen weltmütig verzichtenden Zug liebt Storm ganz besonders, und so werden auch beim Leser diese Gefühle geweckt, allerdings sind sie nicht quälend, traurig oder unbefriedigend, sondern man fühlt, daß eine andere Lösung menschlich und künstlerisch nicht möglich war, und damit hat das Ganze etwas Beruhigendes, Versöhnliches.

In späteren Jahren findet sich bei Storm an Stelle der Stimmungsnovelle häufig die Problemnovelle, in der vielleicht irgendein Familiendramen wie in „Hans und Heinz Kirch" oder ein Motiv aus dem ehelichen Leben, wie das der zweiten Gattin und Stiefmutter in „Viola tricolor" aufgerollt wird. Meist nehmen die Novellen Storms einen tragischen Ausgang, nur wenige, wie z. B. „Pole Poppenspäler", enden glücklich. Storms Gestalten und Charaktere erscheinen in den früheren Novellen als Menschen, die in eine Welt hineingestellt sind, in der sie sich nicht zurechtfinden. Meist sind sie unentschlossen in ihrem Handeln, auch die männlichen Figuren, gemäßigt in ihren Leidenschaften, ihre Gefühle oft mehr andeutend als offen aussprechend. Daraus entwickeln sich die Konflikte. Storms Helden laden selten eine Schuld auf sich, trotzdem ist ihr Schicksal tragisch, weil sie in der Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt aus einer gewissen inneren Schwäche heraus versagen. Erst in seinen späteren Novellen begegnen wir hie und da Kraftgestalten, wie dem Helden des „Schimmelreiters" oder stolzen standesbewußten Patriziern.

Storms Frauengestalten sind fast alle von einer seltenen Weichheit, zart, versonnen, äußerst verschlossen, aber von einer tiefen Innigkeit des Gefühlslebens. In ihre Augen und Hände legt der Dichter manchmal ihr ganzes Innere. An der Hand der einstigen Geliebten, die leicht über den Rand des Kahnes hängt, erkennt Reinhard, die männliche Hauptfigur in „Immensee", einen „Zug geheimen Schmerzes". Storms Frauen sind von schlanker Gestalt, weiß gekleidet, ihr Gang ist leicht und schwebend. „Sie ging schön, als wenn sie von ihren Kleidern getragen würde", heißt es in der gleichen Novelle.

Storms Novellistik (der Dichter schrieb in 40 Schaffensjahren etwa 50 Novellen) wurzelt, wie oben schon gesagt wurde, in der Lyrik, und so ist es klar, daß der Urgrund aller poetischen Schaffens Storms die Lyrik selbst ist. Hier hat er einen solchen Reichtum dichterischen Gefühls und eine so starke Begabung entfaltet, daß mit Recht gesagt werden konnte, daß die deutsche Lyrik nach Goethes Tod mit Storm einen neuen Gipfel erstieg. Storms Gedichte sind von einer außergewöhnlichen Schönheit des sprachlichen Ausdrucks, Form und Inhalt sind zu einem harmonischen Ganzen vereinigt. Die Gedichte sind durchweg kurz, oft bestehen sie nur aus einer einzigen Strophe, aber gerade in der Knappheit der Form und in der sparsamen Beherrschung der dichterischen Mittel liegt die starke Konzentrierung des Gefühls, wie in dem Gedicht: „Schließe mir die Augen beide . . ." Aus Storms Lyrik sprechen die Schwingungen seiner Dichterseele. Er selbst sagt einmal: „Sobald ich bewegt bin, bedarf ich der gebundenen Form". Seine Motive sucht er in der Natur und in der Tiefe des menschlichen Gemüts. Wohl selten ist die Stimmung der Meereslandschaft mit solch letzter Durchdringung und einer so tiefen Gefühlswärme geschildert worden wie in dem Gedichte „Ostern" mit dem bekenntnisfrohen und stolzen Schluß: „Das Land ist unser, unser soll es bleiben", oder der verträumte Zauber einer sommerschwülen Mittagsstunde in dem Gedichte „Abseits". Auch in seinen vaterländischen Liedern findet der Dichter warme Töne für seine unter dem Joche der Fremdherrschaft seufzende Heimat. So in dem Gedichte „Abschied" mit den Worten: „Kein Mann gedeihet ohne Vaterland". Auch in seiner Liebeslyrik kehrt bei Storm das Thema der resignierenden Liebe häufig wieder wie in den Versen: „Meine Mutter hat's gewollt". Selten findet sich hier ein jubelndes Glücksbekenntnis, immer wieder begegnen wir jenem leisen melancholischen Zug wie in seinen Novellen.

Ein persönliches Bekenntnis des Dichters zu seinem Schaffen und besonders zu seiner Lyrik mag hier Raum finden. In jener eingangs erwähnten Rede sagt der Dichter, als er von den in seine Novelle „Immensee" eingestreuten Liedern und von seinem männlich zuversichtlichen „Oktoberlied" spricht: „Da war mir, auch ich sei jener seltenen reinen und tiefen Lyrik mächtig, die ich bei Goethe, Uhland, Eichendorff und Eduard Mörike gefunden hatte. Und dies Gefühl, ich darf es, dem Lebensende so nahe, wohl aussprechen, ist jetzt meine feste Ueberzeugung."

Heute hat sich diese persönliche Ueberzeugung Storms längst erfüllt. Das Schrifttum des 19. Jahrhunderts ist ohne seinen Namen undenkbar. Sein Werk ist Gemeingut des ganzen Volkes geworden.

MARCHIVUM

Vermischtes

— In einem mittelgroßen, nüchtern eingerichteten Zimmer eines Hotels **in Hollywood** haust der Mann, von dessen Gnade es abhängt, wie lang die Röcke und Kleider der Filmdarstellerinnen sein dürfen, der mit dem Zentimetermaß bestimmt, wie tief der Ausschnitt eines Abendkleides reichen darf, ja, der sogar auf die Farbe der Strümpfe, die von den Tanzgirls und Stars auf der Leinwand gezeigt werden, Einfluß nimmt. Mr. **Breen** heißt dieser Herr, dessen Urteil sich die Darsteller und Regisseure ebenso unterwerfen wie die Produzenten. Die letzteren waren es ja gerade, die den Mann in dem nüchternen Hotelzimmer in eine Macht einsetzten, daß man ihn den „Zar von Hollywood" nennt. Natürlich haben sich die amerikanischen Filmgesellschaften nicht ohne weiteres dem Mr. Breen unterworfen. Erst als man bei der letzten Jahresbilanz die schaudernde Feststellung machte, die man schon einige Jahre vorher notgedrungen zur Kenntnis nehmen mußte, die Feststellung nämlich, daß die Einnahmen an den Kinokassen wieder beträchtlich zurückgegangen sind, erst dann hat man den nüchternen, leidenschaftslosen Advokaten zum alles beherrschenden Zensor bestellt. Herr Breen soll das Gewissen des amerikanischen Volkes verkörpern, er soll von vornherein aus den Drehbüchern, die zur Verfilmung gelangen, alle jene **Szenen ausmerzen,** die später, wenn der Film fertiggestellt ist, von der Leinwand herab beim Publikum **Anstoß erregen** und damit ungünstig auf den Kinobesuch einwirken würden. Mr. Breen, dessen Gehalt sich mancher weltberühmte Star erseufzt, hat als erstes seiner Tätigkeit „Gebotsgesetze" aufgestellt, nach denen man sich in den Studios von Hollywood unter allen Umständen zu richten hat, wenn man nicht die vertraglich vereinbarte Konventionalstrafe bezahlen will. Monatelang studierte Breen das amerikanische Kinopublikum, machte sich mit allem vertraut, was ihm gefällt, mißfällt, was es entsetzt oder entzückt. Das Ergebnis dieser Forschungen liegt jetzt in dieser „Gesetzestafel" vor. Du sollst erstens, befiehlt Breen den Regisseuren, in einem Film ein Verbrechen nur dann zeigen, wenn es seine Strafe findet. Einzelheiten oder Hinweise, durch die der Durchschnittsbesucher auf die Ausführung einer gestohlenen Tat hingelenkt werden könnte, müssen vermieden bleiben. Brutalitäten irgendwelcher Art dürfen nicht gezeigt werden. Knäppeleien von Matrosen, wie sie beispielsweise im Film „Meuterei auf der Bounty" vorkamen, dürfen nicht mehr vorgeführt werden. Ueberraschend erscheint die Vorschrift, daß **Tänzerinnen keine schwarzen Strümpfe** mehr tragen dürfen. Lynch-, Hinrichtungs- und andere Tötungsszenen dürfen nur angedeutet und nicht gezeigt werden. In lange dauernde Küsse sind verpönt! Liebesszenen dürfen höchstens zwölfeinhalb Meter Film beanspruchen, das Wort „Gott" darf nicht ausgesprochen, sondern muß umschrieben werden. Das amerikanische Leben darf nie dargestellt werden, als ob dabei der Alkohol eine wichtige Rolle spiele. In Komödien dürfen keine Betrunkenen mehr vorkommen. Eine Vorschrift, die überall begrüßt werden wird, bestimmt, daß die Geschichte und Einrichtungen anderer Nationen nicht herabwürdigt werden dürfen. Also sprach Mr. Breen!

•

— Nach mehrjährigen umfangreichen Instandsetzungsarbeiten, die der bayrische Ministerpräsident Ludwig Siebert persönlich veranlaßte, ist nunmehr **die Würzburger Festung Marienberg** wieder dem allgemeinen Besuch zugänglich gemacht worden. Damit wurde ein einzigartiges Baudenkmal vor dem Verfall gerettet, das in der deutschen Wehrgeschichte seit 1000 Jahren eine große Rolle spielte. Unter den neuerstandenen Räumen erregt dabei der **Florian-Geyer-Gedächtnisstall** das besonderes Interesse der Fremden, in dem das Leben und Wirken dieses

Loretta Young und Robert Taylor

in dem Film „Frauenehre", der zum Wochenende in Mannheim anläuft.

sagenumwobenen fränkischen Edelmannes und Bauernführers des Mittelalters in zahlreichen Dokumenten und Erinnerungsstücken erzählt wird. Auch der Geschichte der Burg selbst begegnen wir in vielfältigen Darstellungen. Man erfährt, daß schon zur Keltenzeit der Marienberg befestigt war, daß die um 706 vom Frankenherzog Hetan II. innerhalb der Burgmauern errichtete Kapelle aus der Merowingerzeit, die heute noch erhalten ist, als älteste Steinkirche des rechtsrheinischen Deutschlands gilt, liest von dem verzweifelten Ansturm der aufständischen Bauern gegen die Festung im Jahre 1525, die von knapp 500 Mann gegen 20 000 Angreifer einen Monat lang gehalten werden konnte, bis der Aufstand durch Verrat zusammenbrach. Und dann erinnert man sich des verhängnisvollen 18. Oktober 1631, da die Truppen zum erstenmal seit ihrem Bestehen erobert werden konnte. Es waren die Schweden unter Gustav Adolf, die die Burg vier Tage lang belagert hielten und vom ungeschützten Osten her schließlich stürmten, wobei sie die Besatzung fast restlos niedermachten. Die Schatzkammer und die wertvolle Hofbibliothek, die sich heute in der schwedischen Universitätsstadt Uppsala befindet, waren eine willkommene Beute. Nach weiteren schweren Schicksalsschlägen, besonders in den Französischen Kriegen 1796 bis 1814, wurde im Jahre 1867 die Burg Marienberg als Festung aufgelassen und in Zukunft nur mehr als Arsenal, Kaserne, und nach dem Weltkrieg gar nur mehr als Militärkunst verwendet, bis sie „Ludwig Siebert aus Verfall und Ruinen rettete", wie eine Inschrift besagt, die die dankbare Stadt Würzburg ihrem großen Freund und Gönner im Burghof setzen ließ.

•

— **Die Untersuchung gegen den Pariser Massenmörder Weidmann** ist nunmehr abgeschlossen. 41 Pfund wiegt das Aktenbündel über die Taten des Mörders Weidmann und seiner Komplicen. Weidmann wurde jüngst erneut dem Untersuchungsrichter vorgeführt, um davon in Kenntnis gesetzt zu werden, daß das von der Untersuchungsbehörde gesammelte Material nunmehr der Anklagebehörde übergeben wird. Dieses Material umfaßt Tausende von Aktenbogen. Neun Monate hat der Untersuchungsrichter Perrin gebraucht, um alle Spuren der scheußlichen Verbrechen der Weidmann-Bande zu verfolgen. Weidmann und Roger Million ebenso wie die Dritte im Bunde, Colette Trivot, erschienen bei der letzten Vernehmung unter schärfster Bewachung. Nur der ebenfalls in die Weidmannsaffäre verstrickte Jean Blanc, der seit dem Juni vorläufig auf freien Fuß gesetzt worden ist, erschien ohne Fesseln. Weidmann nahm die Eröffnung des Untersuchungsrichters unbewegt zur Kenntnis, während Roger Million mit großer Aufmerksamkeit den Ausführungen des Untersuchungsrichters folgte. Der Prozeß wird voraussichtlich im November vor dem Schwurgericht des Departements Seine et Oise zur Verhandlung kommen.

•

— In Fischbach bei Birkfeld (Steiermark) ereignete sich ein ganz **ungewöhnlicher Vorfall.** Die Pächtersgattin Marianne Ochsenhofer suchte in den Waldungen der Gemeindejagd Fischbach nach Preiselbeeren. Dabei bemerkte sie **einen Auerhahn, der ihr von Baum zu Baum nachkletterte.** Sie versuchte sich schnell zu entfernen. Da ging das Tier plötzlich zu Boden und kam mit ausgebreiteten Flügeln auf sie zu. Die Frau verteidigte sich zuerst mit einer Rute, dann mit einem Jaunstock und versuchte davonzulaufen. Der Auerhahn ließ aber nicht von ihr ab. Durch den Kampf und die Aufregung war die Frau so ermattet, daß sie auf den Boden fiel und sich nur mit der Schürze Gesicht und Augen schützte. Der Auerhahn hackte dabei auf sie los und fügte ihr zahlreiche stark blutende Wunden zu. Durch den Schmerz riß sich die Frau nochmals auf. Da sprang der Auerhahn ihr von rückwärts ins Genick. Geistesgegenwärtig griff die Frau nun nach rückwärts und konnte den Auerhahn bei einem Fuß packen. Dann zog sie das wild um sich schlagende Tier nach vorn zu Boden, kniete sich darauf und würgte es ab. Der ganze Kampf hat nach Angaben der Frau über eine halbe Stunde gedauert. Es handelte sich bei dem Angreifer um einen alten Hahn mit einer Spannweite von mehr als einem Meter. Die fast unglaubwürdigen Angaben der Frau wurden durch die Untersuchungen der Gendarmerie Fischbach und des Distriktsarztes als richtig erwiesen.

•

— **Durch die Treue und Intelligenz einer großen Dogge** sind in England **die zwölf Bewohner** eines Hauses vor dem sicheren Tode **gerettet** worden. Der Fall hat außerordentliches Aufsehen gemacht. In Hove lebte die 68jährige Witwe Elsie Short zusammen mit einer großen deutschen Dogge. Das Tier hatte ihr Mann gekauft, als es noch sehr jung war, und es selbst großgezogen. Die Frau fürchtete sich nach dem Tode des Mannes vor dem großen Tier, mochte es aber auch nicht fortgeben. Nun kam es nachts im Hause der Witwe zu einem Bruch des Gasrohres. Alle zwölf Bewohner merkten nichts davon, während das Gas sich allmählich über alle Räume verbreitete. Schließlich erwachte Frau Short, erhob sich aus dem Bett, ahnte wohl, was vor sich ging und wollte das Fenster öffnen. Sie kam nicht mehr dazu, sondern verlor das Bewußtsein und fiel lang in der Stube hin. Die Dogge schlug Lärm, ihr Bellen wurde von Vorübergehenden gehört — aber niemand kümmerte sich darum. Schließlich gelang es dem Hund, sowohl die Wohnungstür wie die Haustür zu öffnen. Auf der Straße wandte er sich an sämtliche Vorübergehende und versuchte, sie in das Haus zu locken. Hierbei ist der Hund wohl über eine Viertelstunde beobachtet worden. Sein Benehmen wurde immer unruhiger und immer heftiger — aber die Passanten auf der Straße fürchteten sich vor den „Belästigungen" des großen Tieres. Es waren meist Arbeiterinnen und Arbeiter, die Eile hatten, rechtzeitig zur Frühschicht in die Fabrik zu kommen. Nunmehr kehrte der Hund wieder in das Haus zurück und — — zerrte seine Herrin an dem Nachthemd hinaus auf die Straße. Obwohl die Wohnung im Erdgeschoß lag, war dies eine große Arbeit für das Tier — noch dazu in den gasgefüllten Zimmern. Damit mochte es endlich Vorübergehende aufmerksam, die nun den Gasgeruch im Hause feststellten und Polizei und Feuerwehr alarmierten. Sämtliche 12 Hausbewohner waren bereits ohne Bewußtsein. Doch mit Hilfe von Sauerstoffmasken gelang es, alle im letzten Augenblick wieder zum Leben zurückzurufen. Auch Frau Short kam mit dem Leben davon. Für die Dogge hatte man keine Sauerstoffmaske. Auch dachte niemand an das Tier. Als man sich um den Lebensretter kümmerte, war es zu spät. Der Hund quälte sich unter den Einwirkungen des Gases so sehr, daß man ihn erschießen mußte.

•

— **Ein seltenes „freudiges Ereignis"** wird aus Reiße gemeldet. Im wahren „Greisenalter" von 40 Jahren brachte die Elefantenkuh „Hamburg" des Zirkus Kreiser auf der Bahnstrecke Neiße—Grottkau in ihrem Waggon noch ein Junges zur Welt. Da es gegen vier Uhr morgens kurz vor dem Bahnhof Neiße zur Welt kam, erhielt es prompt den Namen „Neiße". Es ist etwa 75 Zentimeter groß und rund Zentner schwer, also bereits in einem für die Zukunft vielversprechenden Stadium.

•

— In einem großen **Juwelengeschäft in London** waren **Juwelendiebe,** ein Mann und eine Frau, an der Arbeit. Während der alte Inhaber den Gehilfen die Steine und Ringe vorzeigte, bemerkte die einzige, im Augenblick anwesende 18jährige Angestellte im Spiegel, wie die beiden Besucher Schmuckstücke in ihren Taschen verschwinden ließen. Gleich darauf gaben sie dem alten Mann einen Stoß, so daß er zu Boden torkelte und flüchteten. Indessen aber sprang das Mädchen in einem Sprung über den Ladentisch, rannte hinter den Flüchtenden her und konnte schließlich die Frau festhalten. Der Mann hatte sich bereits in ein an der nächsten Ecke wartendes Kraftfahrzeug geschwungen und nahm mit diesem davon. Die Polizei nahm die von der 18jährigen gefaßte Diebin in Empfang. Die meisten Schmuckstücke konnten durch das mutige und schnelle Handeln des Mädchens bereits sichergestellt werden.

Querschnitt durch den Alltag

Schnellzug fährt auf Personenzug

EP, **Belgrad,** 14. September.

Ein schweres Eisenbahnunglück ereignete sich am Mittwochnachmittag auf der Eisenbahnlinie Belgrad—Sarajewo. Der Belgrader Schnellzug fuhr mit voller Geschwindigkeit auf einen in der Station Owtschar Banja stehenden Personenzug. Durch den Zusammenprall wurde die Lokomotive, der Postwagen und drei Wagen des Personenzuges vollkommen zertrümmert. Vier Reisende und der Schaffner des Personenzuges wurden auf der Stelle getötet, während 16 Personen schwer und 20 leichter verletzt wurden. Von den Reisenden des Schnellzuges wurde niemand verletzt.

Explosion einer Landmine

EP, **Jerusalem,** 14. September.

In der Nähe der Nordgrenze Palästinas kam eine Landmine unter einem Autobus zur Explosion. Dabei wurden 10 Araber getötet und 11 schwer verletzt. Die Straße, die unmittelbar an der Grenze entlang führt, wurde sofort für den Zivilverkehr gesperrt. Bei Eintritt der Dunkelheit wurde auch auf den benachbarten Straßen jeder Zivilverkehr verboten.

Die Leichen der ermordeten Araber wurden nach Safed geschafft. Gleichzeitig wurde in Safed bis zum Donnerstag früh der Ausnahmezustand erklärt.

Wege des Schicksals

Roman von Hans-Kaspar von Zobeltitz

25

Heinrich Frommann fror. Er stülpte seinen weichen, breitkrempigen Hut wieder aufs graue Haar und schlug seinen Mantelkragen hoch. Dann schritt er langsam die ausgetretenen Stufen der kleinen Treppe hinab, die jenseits der Brücke zum Weg nach Goethes Gartenhaus führte.

Es dämmerte, als er zum Gartenhaus kam. An die Pfosten der kleinen Tür lehnte er sich und blickte über das Ilmtal zur Stadt. Zwischen den Stämmen und Aesten der Bäume blinkten die ersten abendlichen Lichter auf, aber das Haus der Frau von Stein war nicht zu erkennen; einst, als Goethe hier Einsamkeit suchte, war der Blick noch frei gewesen.

Eine Stimme neben ihm sagte — und Heinrich Frommann dachte: Kann man Gedanken erraten? —: „Er konnte damals noch hinüberlesen, der große Gewiefte. Ja, die Bäume wachsen doch in den Himmel, wenn auch nicht ganz bis oben hinauf. Aber immerhin — sie wachsen ..."

Heinrich Frommann schreckte nicht zusammen, er erkannte die Stimme sofort: sie gehörte Dr. Riedel, dem Doktor Alfred Riedel, der seit zwei Jahren Regisseur am Nationaltheater war und der gleich ihm abendliche Spaziergänge in und um Weimar liebte.

„Wenn der Regen strömt", sagte Dr. Riedel gern, „kommen mir die besten Regieeinfälle. Der Regen ist wie ein Vorhang vorm Wirklichen, er verschleiert die Welt, sein Wesen muß irgendwie dem Theater verwandt sein."

Schien die Sonne oder brannte helles künstliches Licht, war Riedel ein anderer: unverschleiert-froh, lebensbejahend, jung, zupackend. Er reckte dann seine lange Gestalt, man merkte ihm in solchen Stunden an, daß er im Felde Offizier gewesen. Seine Stimme lag in solchen Stunden um einen Ton höher, ja sie konnte knarrend sein.

Er war ein seltsames Gemisch von Soldat und Künstler.

Ein Zufall hatte ihn mit Dr. Meinardus zusammengeführt: er war bei einer Probe auf der Bühne über ein Versatzstück gefallen; mit verstauchtem Fuß hatte man ihn ins Annen-Krankenhaus eingeliefert, und er war der ungeduldigste Patient gewesen, den Meinardus je behandelt hatte. Die beiden hatten sich vierzehn Tage lang fast pausenlos gestritten.

Meinardus hatte seine Wissenschaft verleidigt und schließlich gesagt: „Eigentlich müßte ich Ihre Weiterbehandlung nach solchen Anschuldigungen ablehnen."

„Bitte sehr! Es wird sich schon ein anderer Knochenbrecher finden . . ."

So waren sie Freunde geworden. Sie feierten Riedels Genesung ausgiebig an den blankgescheuerten Tischen der Künstlerklause, die sich in den Gewölben des alten Backreinhaus gegenüber dem Theater eingenistet hatte.

Es begab sich, daß Doktor Hans Meinardus den neuen Freund auf dem Heimwege von dieser durchzechten Nacht am Frommannhause vorbeischleppte; an der Ecke, dem Laden gegenüber, blieb er stehen, stützte sich mit der Hand gegen einen Laternenpfahl, mit der anderen auf Riedels Schulter und begann mit schwerer Zunge zu schwärmen: „Dies kindhafte Geschöpf — dies fraulich Kind — siehst du, Alfred, Alfredo, Alfredino, hier wohnt sie. Ich habe ihr einst das Leben gerettet, als Arzt, verstehst du, aber sie dankt es mir nicht. Nein, Alfred, sie dankt es mir nicht. Sie ist wie du, sie glaubt nicht an ärztliche Kunst."

Worauf Doktor Riedel ihn weiterzog: „Sei still, du benimmst dich wie ein Primaner."

Das war im Frühling dieses Jahres geschehen, kurz vor Pfingsten, just drei Jahre nach Toms Abreise nach Südamerika.

Heinrich Frommann wußte nichts von dieser nächtlichen Aussprache, er wußte nur, daß Lux oft lachend von ihren beiden „Doktoren" erzählte, lachend und sehr sicher, wie von zwei guten Kameraden. Daß Lux' Gewissen dabei nicht immer ganz rein war, spürte der Vater nicht.

„Was soll ich machen, Tom?" hatte Lux bald nach jener verpfingstlichten Nacht nach San Paulo geschrieben. „Ich fühle, sie wollen beide etwas von mir. Wenn ich dicke Worte gebrauchen wollte, müßte ich wohl sagen: sie lieben mich beide. Das ist ein scheußlicher Zustand, denn ich will ihnen doch nicht weh tun. Immer bin ich in Sorge, daß mir einer einen Antrag macht. Also, was soll ich tun?" Worauf Tom geantwortet hatte: „Daß du gleich zwei Freier hast, finde ich glänzend. Ich halte das für bedeutend ungefährlicher als einen. Du mußt dich ja fabelhaft entwickelt haben, kleine Lux. Schicke mir bei Gelegenheit ein neues Bild von Dir, möglichst Arm in Arm mit den beiden, ich muß doch wissen, wie die neue Agrippina von Weimar aussieht."

Im Gegenbrief hatte es dann geheißen: „Ich hatte Dich um einen Rat gebeten, Verehrter, aber nicht um ein Werturteil. Dein Vergleich mit Agrippina ist, wie ich aus dem Konversationslexikon festgestellt habe, ebenso taktlos wie geschmacklos. Deine Witzen scheinen drüben mehr und mehr zu verwildern."

Ja, Lux stand im Briefwechsel mit Tom Allmers. Den Anfang hatte ein Kritzchen Toms gemacht, der, nachdem er sein Schreiben an Charlotte nach der Absage uneröffnet zurückerhielt, sich an Lux gewandt hatte: „Was soll das alles heißen? Was ist eigentlich los? Was ist geschehen?"

Worauf Lux ihm unverhohlen antwortete, was sie zu wissen glaubte: „Deine liebe Familie hat Charlotte langsam, aber sicher herausgeekelt. Bitte, mache alle ihr oder uns keine Vorwürfe, sondern halte Dich an die Deinen. Ich kann Dir nur sagen, daß ich gegen alles, was Allmers heißt, eine gesunde Wut im Leibe habe. Unsere Ruhe hebt ihr gründlich gestört. Eines möchte ich Dir nur versichern: ich verfluche den Tag, an dem Du bei uns eingelassen hast. Aber ja seid ihr Männer, erst nehmen, was euch paßt, aber dann durchhalten — keine Spur. Nur klagen könnt ihr, nachdem ihr alles zertöppert habt, und erstaunt fragen, was denn eigentlich los sei. Gar nichts ist los, mein Lieber, sondern aus ist es, endgültig aus. Es hat gar keinen Zweck, daß Du Dich irgendwie weiter bemühst. Wir danken für Obst und Südfrüchte aus San Paulo, wir haben von der Kostprobe, die Tom Allmers und Familie blieb, genug." Als Lux wenige Monate später Tom die Verheiratung Charlottes mitteilte, lief Galle in ihre Feder. Sie unterstrich, daß ihr neuer Schwager recht wohlhabend sei, sie wollte Tom zeigen: es gibt auch andere Leute mit Geld, nicht nur das Haus Allmers.

Aber sie erhielt eine gründliche Abfuhr, denn Tom, der forsche, nüchterne Tom, fragte sie: „Warum willst du mir wehtun, Lux?"

Lux las diese Zeile wieder und wieder; sie hatte geglaubt, der Mann Tom sei über das Erlebnis Charlotte längst hinweg, und nun stand da das Bekenntnis, daß es ihn noch schmerze.

Auch von diesen Briefen wußte Heinrich Frommann nichts. Er lebte neben seiner Tochter, aber er erlebte sie nicht; er sah wohl, daß sie sich streckte, daß sie die kindliche Rundlichkeit abwarf und mehr und mehr zur Frau reifte, aber was in ihr vorging, spürte er nicht.

Die Arbeit im Papiergeschäft, Buchhandlung und Antiquariat hatte ihm Lux, fast ohne daß er es spürte, ganz abgenommen. Es hatte sich seitdem manches gewandelt im Lädchen. Die Kundschaft war eine andere geworden; die Kinder, die ein Schulheft oder eine Feder verlangten, kamen nicht mehr, dafür aber die Fremden, denen man sagte, daß man in der Frommannschen Buchhandlung manches finden könnte, was sonst in Weimar nicht aufzutreiben war: einen alten Stich vom Frauenplan etwa, oder ein Notenblatt, auf dem Liszts Hand geruht, eine besonders schöne Wiedergabe eines bestimmten Goethebildes in wuchtigem Rahmen. Der lange Tisch, auf dem Lux vordem sozusagen die Parade der Tintenfässer und Schreibstücke aufgebaut hatte, war verschwunden; dafür war Vaters Ecke erweitert worden; die Biedermeiermöbel aus Charlottens Zimmer waren nebst Tisch und Truhe, nebst Kettdecken und den Vasen aus Alt-Wien ins Lädchen gewandert, das so mehr einer Wohnstube als einem Verkaufsraum glich.

Schuld an dieser Wandlung trug nicht Lux allein, sie war zum guten Teil Riedels Werk, den der Antiquitätenzauber zum Sammler und damit zum Freund für Altertümer gemacht hatte. „Sie müssen sich umstellen", hatte er eines Tages zu Lux gesagt, „eine Frommann, die Löschpapier und Tinte und Schulhefte verkauft, das ist doch paradox. Sie müssen Ihren Namen nutzen, den jeder Goethefreund ehrt kennt. Das, was Ihr Vater zusammenträgt, ist ein Hintergrund für ganz etwas anderes." Und er entwickelte den Plan eines Antiquariats im Frommannschen Sinn.

(Fortsetzung folgt)

STRÜMPFE kauft man vorteilhaft bei Anker

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Freitag, 16. September 1938 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 428

Die Lage der Rheinschiffahrt

⊙ **Mannheim**, 14. September. Die Wasserführung des Rheines ist seit Anfang des Monats, abgesehen von leichten Erhöhungen an einigen Tagen, langsam aber ständig zurückgegangen. Der Pegel von Maxau notierte am 1. September 3,66 Meter und am 14. d. M. 2,80 Meter; der von Kehl notierte am 1. September 2,90 Meter, stieg dann bis zum 8. Sept. auf 3,08 Meter und ist seitdem bis auf 2,70 Meter am 14. d. M. gefallen. Auf der Strecke bis Mannheim haben die Niedrigwasserstände zwar noch keine Einschränkungen erlegen und die Fahrzeuge verkehren mit voller Auslastung. Dagegen müssen oberhalb Mannheim die Schiffe nach Kehl-Straßburg bis auf 1,50 Meter und bis Basel auf 2,40 Meter abgeladen werden.

Die Lage am Frachtenmarkt hat sich seit Mitte August infolge des großen Güterandrangs eine bündige Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen. Die Leerraumanfrage nahm an mehreren Tagen der letzten Woche einen so starken Umfang an, daß eine restlose Befriedigung nicht immer durchführbar war. In der Hauptsache lösten die starken Anfuhren von Erzen und Getreide in den Seehäfen diese Anstiege aus; hinzu kamen noch stärkere Kohlenverschiffungen. Die Schiffsmeldestelle Rotterdam teilt sich deshalb genötigt, ihre Grundsätze mehrfach zu erschweren, nämlich am 8. d. M. um 5 Cent nach dem Niederrhein und um 10 Cent nach dem Oberrhein, am 9. d. M. um 10 bzw. 20 Cent und am 10. d. M. um 5 bzw. 10 Cent. Seit diesem Tage betragen die Basisfrachten Rotterdam — Ruhrhäfen für Erz 90—100 Cent und Rotterdam — Kanalstationen 125—130 Cent bei 4 bzw. 8 Schlägen, und die Frachten für diverse Güter nach Ruhrhäfen 1,13 fl., nach Düsseldorf 1,25 fl. und nach Köln 1,35 fl. Diese Sätze verstehen sich bei 150 To. täglich Stücken, während bisher nur 100 To. täglich gelöscht zu werden brauchten. Nach Mannheim werden 1,00 fl., nach Karlsruhe 2,40 und nach Kehl-Straßburg 2,25 fl. verlangt.

Die Frachten für kleinere Schiffstypen haben gleichfalls stark angezogen; man verlangt nach Ruhrhäfen 900 fl., nach Düsseldorf 600 fl. und nach Köln 600 fl. — Die Schleppkahn-Notierungen erfolgten zum Monatsbeginn noch dem 40-Cent-Tarif, gingen anschließend auf den 50-Cent-Tarif zurück und erfolgen jetzt wieder zum 40-Cent-Tarif.

Entsprechend diesem erhöhten Frachtenstand haben auch die Frachten für Massengüter einschließlich Getreide erhebliche Steigerungen erfahren; man verlangt zur Zeit (Kohlenfracht und Schleppelohn) für ganze Kohlenladungen Rotterdam—Emmerich 1,85 ℳ und Rotterdam—Mannheim 3,75 ℳ je Tonne; für Teilladungen ab 600 Tonnen fordert man 3,50 ℳ, von 400 bis 500 Tonnen 3,60 ℳ, von 300 bis 399 Tonnen 4,00 ℳ, von 200—299 Tonnen 4,10 ℳ, von 100 bis 199 Tonnen 4,15 ℳ und von 50 bis 99 Tonnen 4,50 ℳ je Tonne. Die Zuschläge nach Frankfurt betragen 0,15 ℳ, nach Karlsruhe 0,60 ℳ und nach Kehl 1,35 ℳ. Bei Kanalhäfen betragen die Sätze 0,90 ℳ mehr, doch werden die Frachten Antwerpen—Frankfurt von Fall zu Fall festgesetzt.

In den Ruhrhäfen ist das Ladungsangebot groß, während Leerraum wenig zu haben ist. Die Kohlenfrachten betragen nach Mainz-Mannheim 1,00 ℳ, nach Frankfurt 1,15 ℳ, nach Aschaffenburg 1,25 ℳ, nach Karlsruhe 1,30 ℳ und nach Kehl-Straßburg 1,50 ℳ. Die Schleppkahn-Notierungen nach Mainz-Mannheim betragen 0,80 bis 0,90 ℳ je Tonne. Die Erzverfrachtungen betrugen ab Ruhrort nach Rotterdam 1,05 ℳ und nach Antwerpen 1,50 ℳ; ab Kanalstationen 0,10 ℳ mehr, berg- wie talwärts.

Die jahreszeitlich auftretenden Schwierigkeiten — kürzere Tage und auftretende Nebel — machen sich bereits bemerkbar. Das weiterhin starke Ladungsangebot läßt noch die vor große Leerraum-Nachfrage aus, die zu befriedigen schwierig wird, wenn infolge der einsetzenden geringeren Wasserführung eine volle Auslastung nicht mehr möglich ist.

---

* **Kettenwerk Sachsen-Thüringen AG, Auma-Thür. — Wieder 5 v. H. Dividende.** Der AR beschloß, der HV am 7. Oktober wieder 5 v. H. Dividende vorzuschlagen. Die Stammgruppe hat sich im abgelaufenen Geschäftsjahr um 13,5 v. H., und zwar von 20,97 auf 27,04 Mill. ℛℳ, erhöht, während die Stromgeldeinnahme für den verkauften Strom nur um 6,8 v. H. zugenommen hat. Die Zunahme im Stromverkauf hat auch im neuen Geschäftsjahr 1938/39 angehalten. Sie beträgt in den ersten vier Monaten April bis Juli monatsmäßig rd. 11,8 v. H.

* **Maschinenfabrik C. Schenck AG, Wien. — Erstmals seit 1929 wieder eine Dividende und zwar 6 v. H.** Die mit einem AK von 4 Mill. ℛℳ ausgestattete Maschinenfabrik C. Schenck AG, Wien, meldet für das Geschäftsjahr 1937 einschließlich des Gewinnvortrags einen Reingewinn von 536 242 (1. V. 91 803) ℛℳ, aus, der die Ausschüttung einer Dividende von 6 v. H. gestattet. Damit verteilt die im Jahre 1929 in eine AG umgewandelte Gesellschaft erstmalig eine Dividende. Das Werk ist zur Zeit gut beschäftigt.

* **Die Reichsbahneinnahmen** an Zöllen und anderen Abgaben betrugen **im August insgesamt** 1 904,3 gegen 1 980,1 Mill. ℛℳ im gleichen Monat des Vorjahres. In dem Zeitraum April — August 1938 sind insgesamt 9 301,0 (1. S. 9 590,4), und zwar an Beförd.- und Verkehrssteuern 1 795,1 (1 928,0) Mill. ℛℳ aufgekommen.

* **Lohnregelung an Regen- und Frosttagen im Winter 1938/39.** Zur Beseitigung von Härten, die sich aus dem Arbeitsausfall durch schlechte Witterung im Winter 1938/39 für die bei den Bauten der öffentlichen Hand beschäftigten Arbeiten ergeben, ist vom Reichsarbeitsminister, der mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichstreuhänders der Arbeit für das Wirtschaftsgebiet Hessen beauftragte Oberregierungsrat Dr. Schmeller zum Sondertreuhänder der Arbeit bestellt worden. Er soll eine Regelung im Wege einer Reichstarifordnung vornehmen.

* **Karlsruher Immobilien- und Hypothekenbörse vom 15. September.** An der heutigen Börse waren mehrere Wohn- und Geschäftshäuser angeboten in Karlsruhe, Mannheim und München, u. a. auch eine Bäckerei. Gesucht werden mehrere Etagen- und Einfamilienhäuser in Karlsruhe und Durlach, sowie ein landwirtschaftliches Besitztum in Süddeutschland bei 100—150 000 ℛ Anzahlung.

* **Leipziger Messe.** Nach dem vorläufigen Gesamtergebnis war die diesjährige Leipziger Herbstmesse mit 3837 Ausstellern die am stärksten besuchte der letzten Jahre. Die Gesamtzahl der geschäftlichen Besucher betrug rund 67 000, darunter 4781 Käufer aus dem Auslande. Das geschäftliche Ergebnis entsprach im allgemeinen den Erwartungen der Aussteller.

* **Erhöhung der Teigmengenquote für September.** Die Hauptvereinigung der deutschen Getreide- und Futtermittelwirtschaft hat die ursprünglich auf 50 v. H. festgesetzte Verarbeitungsmenge von Getreideerzeugnissen zur Herstellung von Teigwaren für September auf 70 v. H. des Jahresgrundkontingents erhöht. Die Bezugsquote von Hartweizengrieß bleibt für September mit 6 v. H. unverändert.

* **Werktagung Wien des Vereins deutscher Ingenieure. — Erfolge der Eisenersparnis.** Die deutsche Wirtschaft nimmt heute in der Herstellung und Verwendung neuer Werkstoffe den ersten Platz unter allen Ländern ein. Aber gerade von dieser Revolutionierung des Werkstoffgebietes hat der österreichische Unternehmer, Ingenieur, Techniker, Chemiker usw. in der Praxis so gut wie nichts erfahren. Um diesen Berufsgruppen ein Bild des derzeitigen Standes der deutschen Werkstoffwirtschaft zu geben, veranstaltete der Verein deutscher Ingenieure im NSBund Deutscher Technik im Auftrage der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau am 16. September in Wien eine Werkstofftagung, die Vorträge bekannter Werkstoff-Fachleute brachte. Den Eröffnungsvortrag hielt der Leiter der Reichsstelle für Wirtschaftsausbau, Major Dr.-Ing. K. Cajmotts, Berlin, über „Planmäßiger Werkstoffeinsatz". Er schilderte die Grundsätze des zweiten Vierjahresplanes und seine bisherigen Auswirkungen, insbesondere im Hinblick auf den Werkstoffeinsatz. Anschließend folgte eine Darlegung der Bedeutung des großdeutschen Wirtschaftsraumes. Der Leiter der Technischen Abteilung der Ueberwachungsstelle für Eisen und Stahl, Dr. D'Heil, Berlin, vermittelte einen Einblick in die Arbeiten dieser Stelle. Ihre Maßnahmen sind auf die Entwicklung und Anwendung deutschfreier Werkstoffe und eisensparender Konstruktionen außerordentlich fördernd gewesen. In vielen Fällen konnte einer tschechischen Neuerung, die im Zuge des Vierjahresplanes entwickelt wurde, der Weg zur praktischen Anwendung geebnet werden. So wurden beispielsweise auch vor kurzem **Schachtabdeckungen für Fahrbahnen** ausschließlich aus Gußeisen mit einem Gewicht von 200 bis 500 Kilogramm hergestellt. Der teilweise Ersatz von Gußeisen durch Beton machte es möglich, Schachtabdeckungen für stärkste Beanspruchungen mit weniger als 100 Kilogramm — ja, wie ein Beispiel in einer Großstadt zeigt, **mit nur 45 Kilogramm — Eisen herzustellen.** Beachtliche Eisenersparnisse lassen sich durch Normung und Typisierung erreichen. Die getroffenen Regelungen der Ueberwachungsstelle haben eine zweckentsprechende Verteilung der erzeugten Eisen- und Stahlmenge und damit eine geregelte Eisenversorgung ermöglicht.

Die Erzeugung der Magnesiumlegierungen ist in den letzten Jahren sprunghaft gestiegen. Deutschland steht jetzt, wie Dipl.-Ing. Spengler vom Werk Bitterfeld der IG Farbenindustrie mitteilte, mit etwa drei Viertel der Welterzeugung an der Spitze. Die Magnesiumlegierung ist dadurch billiger geworden. Im Jahre 1926 kostete das Kilo noch 2,75 ℛℳ, im Jahre 1938 nunmehr 1,50 ℛℳ. Dabei ist noch zu berücksichtigen, daß der etwaige Mehrpreis gegenüber einem anderen bisher verwendeten Metall durch die geringeren Kosten der Bearbeitung des Magnesiums häufig wieder wettgemacht wird.

* **Fahrradfabrik Augsburg vorm. Joh. Neuf AG, Augsburg. — Wiederaufnahme der Dividendenzahlung mit 4 v. H.** Das Geschäftsjahr 1937/38 schließt nach Vornahme von Abschreibungen in Höhe von 165 000 (375 000) ℛℳ einschließlich des Gewinnvortrages von 62 092 ℛℳ mit einem Reingewinn von 130 195 (102 092) ℛℳ ab. Der Wertberichtigung der Fahrradfabrik wurde ein Betrag von 30 000 Mark überwiesen. Der auf den 25. Oktober nach Augsburg einberufenen HV wird vorgeschlagen, die Dividendenzahlung mit 4 v. H. wieder aufzunehmen und 59 195 ℛℳ vorzutragen.

Waren und Märkte

Mannheimer Häute-Zentral-Auktion

⊙ **Mannheim**, 15. Sept. Auf der heute abgehaltenen 116. Häute-Zentral-Auktion Mannheim kam das Gebiete von fünf Auslieferungswochen zum Ausgebot. Gegenüber der August-Auktion, die nur vier Auslieferungswochen umfaßte, ergibt sich eine bedeutende Zunahme. Aber auch auf die Auslieferungswochen bezogen ergibt sich ein Mehr, das bei den Großviehhäuten 4,0 v. H., bei den Kalbfellen 2,1 v. H. und bei den Schaffellen 80,6 v. H. ausmacht. Insgesamt kamen 24 000 Großviehhäute (im August 19,190), 41 616 (38 785) Kalbfelle und 1000 (960) Schaffelle zum Angebot. Die Steigerung ist auf erhöhte Schlachtung zurückzuführen, sowie darauf, daß sich durch den Heidenabertrieb in Holstein auch ein stärkerer Anfall in norddeutschen und Holsteiner Häuten ergab. Die Auktion war gut besucht; das gesamte Geld, für das stärkere Nachfrage in allen Sparten bestand, wurde zu den Höchstpreisen restlos aufgenommen. Im einzelnen bezahlte man (in Pfg. je Kilogramm):

Kühe: bis 14,5 Kg. 50; 15—24,5 Kg. 80—88; 25—99,5 Kg. 85—90; 80—99,5 Kg. 94—100; 40 Kg. und mehr 99—00. — **Rinder:** gleiche Gewichtsklassen: 86; 99—104; 96—105; 100 bis 107; 109—104. — **Ochsen:** gleiche Gewichtsklassen: 38; 76—81; 83—88; 102—106; 91—96; 50 Kg. und mehr 84—88. — **Bullen:** gleiche Gewichtsklassen 68; 77—84; 79—84; 79 bis 83; 74—79; 70—74; 60 Kg. und mehr 69—70. — **Nordbeutsche Ochsen** bis 24,5 Kg. 52; über 25 Kg. Minder bis 24,5 Kg. 82; über 25 Kg. 72; Kühe bis 24,5 Kg. 50; über 25 Kg. 62; Bullen aller Gewichte 52. — **Holsteiner** Ochsen bis 24,5 Kg. 50; über 25 Kg. 60; Rinder bis 24,5 Kg. 79; über 25 Kg. 96; Kühe bis 24,5 Kg. 50; über 25 Kg. 50; Farren aller Gewichte 50. — **Schwz.** süddeutsche Ochsen-Minder-Kühe 60; Bullen 50; norddeutsche Ochsen, Rinder, Kühe, Bullen 40. — **Kalbfelle:** süddeutsche bis 4,5 Kg. 125 bis 130; 4,5—7,5 Kg. 111—120; 7,5 Kg. und mehr 96—104; Schwz. 93. — Norddeutsche bis 4,5 Kg. 95—104; 4,5—7,5 Kg. 92—96; 7,5 Kg. und mehr 90—94; Schwz. 90. — Farrker 80; ungeborene Kalbfelle 96. — **Schaffelle:** Glatte 90; Halbwolle 72; Kurzwolle 66; Blößen 56; Lammfelle 64. — **Roßhäute:** bis 210 cm 7,50 ℛℳ, 220 cm und mehr 10,00 ℛℳ; Schwz. 4,00 ℛℳ je Stück.

△ **Liverpooler Baumwollkurse vom 15. Sept.** (Eig. Tr.) Amerik. Universal Stand. Middl. (Schluß) Sept. (38) und Okt. je 408; Nov. 401; Dez. 404; Jan. (39) 406; Febr. 407; März, April je 408; Mai, Juni je 409; Juli, August je 470; Sept. 470; Okt. 409; Dez. 471; Jan. (40) 472; März 475; Mai 477; Tendenz fest.

△ **Rotterdamer Getreidekurse vom 15. Sept.** (Eig. Dr.) Weizen (in Fl. per 100 Kilos) Sept. 8,90; Nov. 8,87½ G; Jan. 4,06; März 4,15. — Mais (in Fl. per 100 Kilos) Sept. 98,50; Nov. 95; Jan. 94,50; März 93,50.

△ **Londoner Schlußnotierungen vom 15. Sept.** (Eig. Dr.) London: Reinzinn Pl. per Sept. 11,5; Reinzinn Kl. per Sept. 12 Pfund; Blei per Sept.-Okt. 14 Pfund; Reinzink fest 20,0; Sept. und Okt.-Dez. je 19,6; Baumwoll ägypt. 19,6; Baumwoll-Zt. ägypt. 6,25. — Neuyork: Terp. 20,50. Schmalz: Terp. 8,26.

* **Die Metallkundepreise** werden wie folgt geändert:

9/38 je 100 kg	8/38 in Kraft ab 16. 9.	8/38 in Kraft ab 15. 9.	9/38 je 100 kg	8/38 in Kraft ab 16. 9.	8/38 in Kraft ab 15. 9.
Kupfer, n. Abz.	133—137	133—137	Messing, Stangenform	81,—80	81—84
do. Kupfer	58—61	58—61	Messingdraht, Stangenform	77—80	81—79
Rot. Kupfer, Kupfer	77—79	77—79	Rohr, n. Abz.	236—248	236—248
Kupfer	57—59	57—59	Blech, n. Abz.	27—29	30—32
Kupfer n. Abz.	134—60	57—59	do. roh	18—18	18—18
Weißmetall	41—49	46—49	Zinn n. Abz.	232—242	232—242
Kupfer leg.	57—59	56—59	Zinn-Lot 50 %	244—254	244—254

* **Der Londoner Goldpreis** betrug am 15. September für eine Unze Feingold 144 sh 6 d = 86,7904 ℛℳ, für ein Gramm Feingold demnach 5,5529 Pence = 2,7900 ℛℳ.

Am freien Markt wurde am 15. September Gold im Werte von 1 810 000 Pfund Sterling verkauft.

* **Die Rohseifen-Gewinnung im Deutschen Reich** betrug im August (31 Arbeitstage) 1 594 798 To. gegen 1 695 420 To. im Juli (31 Arbeitstage). Arbeitstäglich wurden im August durchschnittlich 51 428 To. erblasen gegen 52 430 To. im Juli. Ende August waren von 170 vorhandenen Hochöfen 141 in Betrieb und 2 gedämpft.

* **Die niederländisch-indische Kupfer-Exportquote für 1938/39.** „Aneta" meldet aus Batavia, daß die Exportquote für Kupfer für den Zeitraum vom 1. September 1938 bis zum 31. August 1939 auf 15 Mill. Kilo weiter festgesetzt worden ist. Die vorjährige Quote betrug 31,5 Mill. Kilo.

Hamburger Kaffee-Termin-Notierungen

Amtliche Notierung für ½ Kg. netto in Reichspfennig, vorgeschl. Preise Preise Gepräch (Monat)

	15. 9. 10 Uhr Brief	Geld	bezahlt	14. 9. 12.30 Uhr Brief	Geld	bezahlt
September	31	30	—	32	30	—
November	31	29	—	32	29	—
März	31	29	—	32	29	—
Mai	31	29	—	32	29	—
Juli	31	29	—	32	29	—

Hamburger Zucker-Terminbörse

Amtliche Notierung für reinen Zucker, gelbe, trocken, nicht unter 98 Grad, frei Speicher Hamburg, für 50 kg einschl. Sack.

Termine	15. 9. — 10 Uhr 30 Brief	Geld	bez.	14. 9. — 2 Uhr 15 Brief	Geld	bez.
August	3,90	3,75	...	3,90	3,75	...
Sept.	3,90	3,80	...	3,90	3,80	...
Okt.	3,95	3,85	...	3,95	3,85	...
Nov.	4,00	3,90	...	4,00	3,95	...
Dez.	4,05	3,95	...	4,10	4,00	...
Januar	4,15	4,05	...	4,20	4,10	...
Februar	4,15	4,15	...	4,30	4,20	...
März	4,25	4,15	...	4,30	4,20	...
April	4,35	4,25	...	4,40	4,30	...
Mai	4,45	4,35	...	4,50	4,40	...
Juni	4,50	4,40	...	4,55	4,45	...
Juli	4,55	4,45	...	4,60	4,50	...

Rhein-Mainische Abendbörse

Weiter befestigt

Frankfurt, 15. September.

Im Hinblick auf die weiteren Ereignisse in der Tschecho-Slowakei, die weiterhin mit größter Aufmerksamkeit verfolgt werden, erreichte das Geschäft an der Abendbörse keinen größeren Umfang, doch war die Haltung am Aktienmarkt weiter fest und die meisten Kurse zogen erneut bis zu 1 v. H. an. Seitens der Kundschaft hielt die Kaufneigung an. Verhältnismäßig lebhaft umgesetzt wurden Ver. Stahl mit 100,25, IG Farben mit 149, NSDB mit 110,75 und Bemberg mit 180,50. Stärker erhöht waren Goldschmidt mit 138 (129,50) und Conti Gummi mit 197,50 (190,50).

Der Rentenmarkt lag weiterhin still. Nützen. Young-Anleihe ging mit 100,75 aus, im Freiverkehr Kommunal-Umschuldung mit 94¾ an.

Frachtenmarkt Duisburg-Ruhrort

Das Geschäft blieb an der heutigen Börse gegen gestern unverändert. Frachten und Schleppelohne erfuhren keine Änderung.

Geld- und Devisenmarkt

Paris, 15. September. (Schluß amtlich)

London	178,31	Belgien	635,25	Oslo	895,28
Neuyork	479,15	Mailand	2127,75	Stockholm	921,—
Berlin	1047,¼	Kopenhagen	806,50	Prag	126,80
Zürich	101,07	Holland	1909,75	Madrid	...

London, 15 September. (Schluß amtlich)

Neuyork	481,06	Athenen	110,34	Rio de Jan.	107,—
Montreal	485,56	Helsingfors	720,72	Danzig	1 200
Amsterdam	692,35	Prag	141,03	Buenos Aires	8,00
Paris	178,18	Bukarest	3400,	Havana	...
Brüssel	2849,50	Belgrad	215,50	Valparaiso	128,—
Zürich	9149,—	Sofia	405,—	Mexiko	...
Berlin	1309,50	Madrid	2005,	Montevideo	302,—
Schweiz	2128,25	Kopenhagen	820,—	Bombay	134,0
Spanien	...	Konstantin.	410,—	Kairo	
Kopenhagen	1142,12	Riga	540,—	Kairo auf London	1002,—
Stockholm	919,38	Reykjavik	2001,—	Calcutta	100,12
Oslo	895,23	Pressburg	1000,—		

Metalle

Hamburger Metallnotierungen vom 15. September

	Kupfer Brief	Kupfer Geld	Messing- u. Halbzeug Brief	Messing- u. Halbzeug Geld
Januar	53,—	53,—	254,0	254,0
Februar	53,—	53,—	254,0	254,0
März	...	...	...	...
April	...	...	...	...
Mai	...	...	...	...
Juni	...	...	...	...
Juli	...	...	...	...
August	...	...	...	...
September	53,—	53,—	254,0	254,0
Oktober	53,—	53,—	254,0	254,0
November	53,—	53,—	254,0	254,0
Dezember	53,—	53,—	254,0	254,0

	Brief	Geld
Quecksilber (p. 100 kg)	18,—	17,50
Antimon (NSB per kg)	39,50	36,00
Aluminium (NSB per kg)	3,84	3,79
Alu-Platte (Walzblech) Silber, NSB per g	2,70	2,60
Reichs. silbern Platte Zinnober (NSB per g)	3,00	...

	Brief	Geld
Rottenn Rheinerd. Schwer (2 per to)	15,—	13,50
Quecksilber (kgw Flasche)	...	12,50
Quecksilber (kgw. in st.)	...	65,50

MARCHIVUM

SPORT DER NMZ

Der Sport am Sonntag

Je mehr wir in den Herbst einziehen, um so deutlicher prägt sich im Sportprogramm der Sonntage die Vorherrschaft des Fußballs aus. Am kommenden Sonntag erleben wir in Chemnitz schon das erste Länderspiel. Deutschland und Polen kämpfen hier mit starken Mannschaften. Der Kampf um die Punkte, der vor acht Tagen so verheißungsvoll begonnen hat, wird in breiter Front fortgesetzt, und vielleicht kämpfen auch einige Mannschaften um den Tschammerpokal. Auch sonst enthält die sportliche Tagesfolge des kommenden Wochenendes einige bemerkenswerte Ereignisse, so die Europameisterschaften der Leichtathletinnen in Wien, die Silberschild-Gruppenspiele unserer Hockeyspieler, den Endkampf um die Deutsche Wasserballmeisterschaft in Hannover und schließlich den Großen Preis der Reichshauptstadt, das wichtige 100 000-Mark-Galopprennen in Hoppegarten.

Fußball

Unsere Elf gegen Polen ist sehr geschickt aufgestellt. Vier Werner Spieler gesellen sich zu den bewährten Männern der „Altmannschaft". Polen ist gewiß kein Gegner, den man leicht nehmen darf, das beweist schon sein gutes Abschneiden gegen die starke Vertretung Brasiliens bei der Fußballweltmeisterschaft, aber wir hoffen doch mit einem sicheren deutschen Sieg, der die Vorhute bildet für die Rückkehr zur alten Höhenstellung von zwei Jahren.

Die Meisterschaftsspiele bringen einige hochinteressante Begegnungen. Im Gau Südwest spielen: Eintracht Frankfurt — Reichsbahn Ost-West Frankfurt; TSV 61 Ludwigshafen — FSV Frankfurt; SV Wiesbaden — Kickers Offenbach; Germania Worms — FV Saarbrücken; Borussia Neunkirchen — SV 03 Pirmasens. In **Baden:** VfR Mannheim — Karlsruher SV; BfR Neckarau — VfB Mühlburg; FV Offenburg — SpVg Sandhofen; 1. FC Pforzheim — Freiburger FC; SV Waldhof — Phönix Karlsruhe (?). In **Württemberg:** Kickers Stuttgart — SV Feuerbach; SpVg Cannstatt — Stuttgarter SC; Union Böckingen — Sportfreunde Stuttgart und Ulmer FV 94 — SV Zuffenhausen. In **Bayern** muß der 1. FC Nürnberg im Pokalspiel gegen den SSV Ulm antreten. In der Meisterschaft stehen sich gegenüber: Jahn Regensburg — TSV 1860 München, Neuender Nürnberg — BC Augsburg, Schwaben Augsburg — Bayern München, SpVg Fürth — BC Augsburg. Vom Fußballprogramm des Auslands sind drei Länderspiele zu nennen. In Dublin spielen Irland und die Schweiz, in Prag die Tschechoslowakei und Ungarn, in Göteborg Dänemark und Schweden.

Handball

Auch die Handballspieler sind mit vollen Segeln in den Kampf um die Punkte eingezogen. Auch der Spielplan des Sonntags bringt wieder zahlreiche Treffen. Im Gau **Südwest** spielen: TSV Trompdorf — FSV Oppenheim; Germania Pfungstadt — TSG 61 Ludwigshafen; SG 98 Darmstadt — TSG Herrnsheim; Turn Ludwigshafen — Eintracht Frankfurt; Polizei-SV Frankfurt — MTV Darmstadt. In **Baden:** SG Heidelberg — TV Seckenheim; TV Weinheim — TV Leutershausen; TSV Ostersheim — Freiburger FC; Tbde Durlach — VfR Mannheim. In **Württemberg:** TSG Tübingen — Stuttgarter Kickers; TSG Stuttgart — TV Kornwestheim; SV Urach — Eßlinger TSV; TSV Schwaikheim — KTV Zuffenhausen; Tbde Schwenningen — TV Altensteig. In **Bayern:** NSV München — TV Milbertshofen; Poli München — TV 1860 Fürth; Bamberger Reiter — Poli Nürnberg; Polizei Nürnberg — SpVg Fürth.

Hockey

In breiter Linie, nach einem neuen Modus, kämpfen unsere Hockeyspieler am Samstag und Sonntag um den Silberschild. Nachdem die Gruppe A ihren Sieger bereits in Breslau ermittelt hat, treffen diesmal in Berlin die Gruppe B die Mannschaften von Mitte, Brandenburg, Oberpfalz und Niedersachsen aufeinander, in Stettin die Kicherbsen der Gruppe C mit Westmark und Pommern und schließlich in Köln in der Gruppe D die Vertretungen von Mittelrhein, Südwest, Hessen und Niederrhein. Der Gau Württemberg bereitet sich inzwischen durch ein Spiel einer Gaumannschaft gegen den Nachwuchs in Stuttgart ebenfalls auf die Silberschildspiele vor. Daneben laufen die Hockeyspieler ihre Meisterschaftskämpfe fort. In **Baden Spielen:** Germania Mannheim — Tbde Heidelberg und Eppelheimer DC 46 — KSV Mannheim. Die Paarungen in **Bayern** lauten: Jahn München — OG Nürnberg; Wacker München — TV Milbertshofen; Poli München — TV 1860 Fürth; Bamberger Reiter — Poli Nürnberg; Polizei Nürnberg — SpVg Fürth.

Rugby

Im schnellen Rugbyprogramm interessiert besonders der Kampf der Gaumannschaft von Niedersachsen gegen die Vertretung des Comité Centre in Hannover, SC Frankfurt und SSVg Frankfurt stehen sich im Kampf um die Meisterschaft gegenüber.

Leichtathletik

Nachdem unsere Männer bei den Leichtathletik-Europa-Meisterschaften in Paris so hervorragend abgeschnitten haben, hoffen wir auch mit den besten Erfolgen unserer **Frauen** bei den europäischen Titelkämpfen am Wochenende in Wien. In die Ueberlegenheit unserer Athletinnen dürfte noch größer sein. Wenn keine Ueberraschungen eintreten, sollten uns von den neun Titelkämpfen sechs sichere Siege zufallen. In München wird die **Deutsche Vereinsmeisterschaft** der Männer zwischen dem Titelverteidiger München, dem Berliner SC und dem ASV Köln entschieden. Auch in diesem Jahr haben die Bayern wieder die besten Aussichten zum Sieg. Einen Jugend-Vergleichskampf tragen die Gebiete Baden-Württemberg und Hessen-Nassau-Saarpfalz in Darmstadt aus. Der SC Charlottenburg veranstaltet ein Alters-Ausgleichsfest. Schließlich treffen sich die Mannschaften von Ungarn und Polen in Budapest in einem Länderkampf.

Radsport

Das wichtigste Ereignis im Radsport auf der Straße ist der Große Preis der Reichshauptstadt, den wieder einige unserer besten Berufsfahrer teilnehmen. Stuttgart erlebt ein internationales Straßen-Kriterium, und in Fürth wird das Rennen Rund um den Bismarckturm durchgeführt. Auf der Bahn verzeichnen wir die Rennen in Dortmund mit der deutschen Nationalmannschaft.

Boxen

In Königsberg kämpfen der Deutsche Meister im Federgewicht Karl Beck (Düsseldorf) und Hans Schäfer (Berlin) um den Titel. Im gleichen Ring treffen sich im Ausscheidungskampf zur Halbschwergewichtsmeisterschaft der junge Aachener Kreitz und der Kieler Witt gegenüber. Italienische Amateurboxer gehen in Rotenburg in den Ring.

Schwimmen

In Hannover wird die Deutsche Wasserballmeisterschaft entschieden. Für den Endkampf haben sich die Wasserfreunde Hannover und München 09 qualifiziert. Man muß auch diesmal mit einem Erfolg der Hannoveraner rechnen, zumal sie zu Hause spielen dürfen. Vom **Ruder- und Kanusport** erwähnen wir das Mittelrhein-Tourerrudern und die Saar-Saarbrückenregatta in Saarbrücken.

Tennis

Die Tennis-Lehrer ermittelten in Berlin den Deutschen Meister. Nach dem Erfolg von Hans Nüßlein (Köln) bei den Französischen Meisterschaften in Paris ist auch hier ein Sieg des besten deutschen Berufsspielers naheliegend. Sein stärkster Gegner dürfte der Franzose Ramillon sein. Die Bayerische Mannschafts-Meisterschaft wird in München entschieden. In Forest-Hills gehen die Kämpfe um die Einzelmeisterschaften von USA ihrem Ende entgegen. Während bei den Männern am Endsieg von Donald Budge nicht zu zweifeln ist, ist die Lage bei den Frauen nach dem Ausscheiden von Helen Jacobs ziemlich offen. Ein gut besetztes internationales Turnier wird in Meran durchgeführt.

Pferdesport

Im Galoppsport gibt es am Sonntag in Hoppegarten mit dem Großen Preis der Reichshauptstadt, dem größten deutschen 100 000-Mark-Rennen nach dem Derby und dem Braunen Band, ein überragendes Ereignis. Das Ausland schickt als stärkste Waffe die beiden Franzosen Antonym, den Sieger im Braunen Band, und Fl. Rhe Che. Die deutsche Vollblutzucht vertreten in erster Linie Abendfrieden und Blaufuß, aber auch Traliad und Majoran sind durchaus in der Lage, eine gute Rolle zu spielen. Insgesamt laufen acht Pferde. Galopprennen gibt es weiter in Krefeld, Leipzig und Magdeburg.

Verschiedenes

Hier verzeichnen wir an erster Stelle den Großen Motorrad-Preis von Italien, an dem auch einige deutsche Fahrer mit den besten Aussichten teilnehmen. Im Rückkampf der Vorschlußrunde zur Deutschen Mannschaftsmeisterschaft im Ringen stehen sich Rot-Weiß und Herne Dortmund gegenüber. Die Dortmunder haben die große Möglichkeit, Rot-Weiß zum zweiten Male zu schlagen und damit in den Endkampf gegen den Titelverteidiger Siegfried Ludwigshafen einzuziehen. Die Rollschuh-Kunstläufer und -läuferinnen treffen sich zu den Europameisterschaften in Manchester.

Polen führt im Gordon-Bennett-Rennen

Obwohl noch nicht sämtliche Landeserlaubnisse des Gordon-Bennett-Rennens vorliegen, hat es doch den Anschein, als ob der polnische Ballon P. O. P. P. mit Januty als Führer den Wettbewerb gewonnen habe. Januty landete in Trojan in Bulgarien und hat damit etwa 1000 Km. zurückgelegt. Der zweite polnische Ballon „Warschau I", in Cetatelle in Rumänien gelandet, liegt mit 1470 Km. an zweiter Stelle vor dem französischen Ballon „Maurice-Maker", der in Mrakenir in Rumänien landete und 1400 Kilometer zurücklegte. Es folgen dann weiter „Belgica" mit 1000 Km., „Wallonie"-Belgien mit 1390 Km., „Zürich I" mit 856 Km. und „France" mit 800 Km. Neun Ballone waren am Sonntag in Lüttich gestartet.

Mannheims Handball-Bezirksklasse steht

MTG aufgestiegen

Kurz vor Beginn der Spiele ist nun auch die Zusammensetzung der Handballbezirksklasse bekannt geworden. Wie im Vorjahr wird wieder in zwei Staffeln gespielt, die nach geographischen Gesichtspunkten zusammengestellt wurden. Aus der Aufstellung die uns der Bezirksspielwart zukommen ließ, entnehmen wir, daß Nußloch, das bekanntlich im Vorjahr in der Gauklasse spielte, überhaupt nicht mehr am Start ist, während die Meldung des zweiten Absteigers, des TV Rot, noch aussteht. Der dritte vorjährige Gauligist der TB Hockenheim spielt in der Staffel 2, in der auch Rot erscheinen wird, sowie die Mannschaft überhaupt weiterspielt.

Aufgestiegen ist von der Mannheimer Kreisklasse die MTG und der Kreismeister Turnvereinsportverein Sandhofen. Aus dem anderen Kreis kommen dazu der SC Tossenheim und die SA-Standarte 171. In der Mannheimer Staffel spielen 10 Vereine und zwar:

Reichsbahnsportverein Mannheim, Poli SpG Mannheim, TB 46 Mannheim, Turnerschaft Käfertal, TB Bierstadt, TG Jahn Weinheim, Kurpfalz Neckarau, MTG Mannheim, Turnvereinsportverein Sandhofen und SA-Standarte 171 Weinheim.

Wer aus diesem Jahr die meisten Aussichten für den Staffelsieg und damit für den Aufstieg in die Gauklasse hat, läßt sich heute noch nicht vorhersagen.

Staffel 2: SpVg Schwetzingen, TB Friedrichsfeld oder Hockenheim

Die Staffel 2 umaßt zunächst nur 8 Vereine, da die Teilnahme von Rot noch nicht endgültig feststeht. Hier spielen folgende Clubs miteinander:

SpVg Schwetzingen, TG St. Leon, TB Hockenheim, TB Ziegelhausen, TB Friedrichsfeld, TSV Neulußheim, TB Handschuhsheim und SC Tossenheim.

Wir finden auch hier eine außerlesene Schar ehrgeiziger Mannschaften, fast erscheint uns diese Staffel stärker als die Mannheimer, muß sich aber erst beweisen müssen. Die Spielstärke der verschiedenen Vereine ist ausgeglichen.

Hoffentlich wird in der Bezirksklasse in diesem Jahr der Spielbetrieb reibungsloser abgewickelt werden können als im Vorjahr. Wenn auch damals die Maul- und Klauenseuche eine nicht unwesentliche Rolle bei vielen Störungen spielte, so lag es doch auch an den Vereinen, die wegen Kleinigkeiten glaubten, Spielabsetzungen beantragen zu können. Unerbittlich muß aber gegen die eingeschritten werden, die einfach ihren Gegner verlegen und nicht zum Spiel erscheinen. Solchen Kinds muß beigebracht das Handwerk gelegt werden. Das Handballspiel muß noch sehr um seine Anerkennung kämpfen, so daß alle schädlichen Momente restlos ausgeschaltet werden müssen. Hierzu gehören in erster Linie die moskigen Termine und die Spielnerzeichte, knapp 24 Stunden vor dem Spiel.

Die Spiele der Bezirksklasse nehmen am kommenden Sonntag ihren Beginn, mögen sie unter einem guten Stern stehen!

Max Schmeling will wieder nach USA

Amerikanischen Zeitungsmeldungen zufolge hat Max Schmeling an den Neuyorker Madison Square Garden ein Telegramm gerichtet, in dem er seinem Entschluß Ausdruck verleiht, wieder in den Ring zu steigen. Er will Ende dieses Jahres erneut die Ueberfahrt antreten, um am 1. Januar 1939 in Neuyork zu sein und Kampfverhandlungen zu führen.

Unsere Rugbyspieler proben

Kämpfe der Nationalmannschaft und des Nachwuchses

Schulung und die Suche nach talentierten Nachwuchskräften ist auch die Forderung im Rugbysport. Die Linie der Entwicklung führt unverkennbar zum Kultieg, das haben die guten Ergebnisse unserer Nationalmannschaft im vergangenen Jahr bewiesen. Der Vorbereitung auf die kommenden Aufgaben sollen einige Probespiele dienen. Besondere Aufmerksamkeit wird dabei unserem Nachwuchs geschenkt. Am 24. September spielt die **B-Mannschaft** in Hamburg gegen die Gaumannschaft der **Nordmark** und tritt dabei in folgender Aufstellung an:

Schluß: Koch (Schwalbe Hannover); **Dreiviertel:** Lenz (SC Neuenheim) — Hübich 2 (Heidelberger RC) — Sippert (Schwalbe Hannover) — Stinckmann (1. RC Köln); **Halbe:** Ferne (Frankfurter SC) — Linnemann (TSVG Hannover); **Stürmer:** 3. Reihe: Kubick (Berliner RC) — Preßler 2 (Eintracht Frankfurt) — Neumann (Schwalbe Hannover); 2. Reihe: Wollenstein — Kehe (beide Heidelberger Ruderklub); 1. Reihe: Kraul (97 Linden) — Gottschalk (TSVG Hannover) — Stuhlsatz (Siemens Berlin).

Am Sonntag, 25. September, also schon am nächsten Tag, tritt die **B-Mannschaft** in etwas veränderter Aufstellung in Hannover an! den Gau **Niedersachsen.** Hier spielen:

Schluß: Gabel (Hannover 78); **Dreiviertel:** Lenz (SC Neuenheim) — Kochmeier 2 (SC Neuenheim) — Frey (Frankfurter SC) — Sippert (Schwalbe Hannover); **Halbe:** Böttcher 2 (Hannover 78) — Fischer (VfB Hannover); **Stürmer:** 3. Reihe: Bulmahn (Hannover 78) — Kubick (Berliner RC) — Neumann (Schwalbe Hannover); 2. Reihe: Eßlers (Germania Hannover) — Wallenstein (Heidelberger Ruderklub); 1. Reihe: Kraul (97 Linden) — Schäfer (Köln Hannover) — Gottschalk (TSVG Hannover).

Im Gegenspiel am Sonntag, 25. September, tritt die deutsche **Nationalmannschaft** gegen den Deutschen Meister **Verein für Volkssport Hannover** an. Bei diesem Kampf, der ebenfalls in Hannover ausgetragen wird, gibt die Nationalmannschaft Flenberg und Tapke an den Reiter ab. Sie spielt in folgender Aufstellung:

Schluß: Sander (Köln Hannover); **Dreiviertel:** Reuter (Köln Hannover) — Dünkener (Hannover 78) — Jäckinski (Hannover 97) — Hübich 1 (Heidelberger Ruderklub); **Halbe:** Richter (Berlin SC) — Dr. Lenz (Heidelberger RC); **Stürmer:** 3. Reihe: Hoßfeld (Hannover 78) — Thiele (Berlin SC) — Gilbert (Frankfurter SC); 2. Reihe: Koch (Hannover 78) — W. Pfisterer (SC Heidelberg); 1. Reihe: Schwers (Schwalbe Hannover) — Behrmann (Hannover 97) — Böttcher 1 (TSVG Hannover).

Nachtquartier im Schweinekäfig

Der Zeitschrift „Deutsche Kegler-Zeitung" entnehmen wir folgende Meldung:

Einen recht üblen Streich, der die Gerichte zweier Instanzen beschäftigte, haben sich ein paar Kegelbrüder aus dem Dorf Griesbach bei Passau zuschulden kommen lassen. In einer recht kalten Oktobernacht, in der das Thermometer unter den Nullpunkt sank, sperrten sie einen aus ihrer trüblichen Runde in den Transportkäfig für den Gemeinde-Eber, rumpelten damit auf einem Karren durch das Dorf und ließen den Bedauernswerten in seinem wenig appetitlichen Gefängnis schließlich einfach auf der Straße nach einem Nachbarort stehen. Das Amtsgericht in Passau verurteilte den Hauptmissetäter zu sieben Wochen Gefängnis wegen gefährlicher Körperverletzung und Freiheitsberaubung und sprach seine sechs Helfershelfer jedoch frei. Damit gab sich die Staatsanwaltschaft nicht zufrieden, sondern legte Berufung ein, so daß die Sache jetzt vor der Berufungskammer nochmals zur Verhandlung kam. Hier sah man die Sache noch milder an als in der Vorinstanz, hielt aber alle drei Uebeltäter in gleichem Umfang für schuldig. Sie wurden zu je 100 RM Geldstrafe verurteilt und müssen außerdem ihrem „Opfer" als Entschädigung für die erlittene Unbill 40 RM Buße zahlen.

Der wilde Klub

Bei diesem Klub handelt es sich um einen sogenannten „wilden Klub", der nicht zum Fachverband der Kegler und damit auch nicht zum Deutschen Reichsbund für Leibesübungen gehört. Wir wollen nun keine Pharisäer sein, glauben aber doch sagen zu können, daß unter einigermaßen sportlich denkenden und handelnden Keglern eine solche wilde und unkameradschaftliche Behandlung eines Kameraden nicht gut zu denken ist. Das bleibt den „wilden Klubs" vorbehalten. Unserer Meinung nach hätte der Richter viel härter zugreifen und diesen sogenannten Kegelklub als wilde Gemeinschaft ohne jeden erkennbaren Daseinszweck auflösen müssen.

Kleine Sport-Nachrichten

Prof. Dr. Hüppe gestorben

In Dresden starb am Donnerstag früh im hohen Alter von 86 Jahren Geheimrat Prof. Dr. Ferdinand Hüppe. Er hatte sich bei einem Sturz in seiner Wohnung einen Bruch des Oberschenkels zugezogen, mußte ins Krankenhaus gebracht werden, wo er einer hinzugetretenen Lungenembolie erlag.

Prof. Hüppe wurde am 24. August 1852 in Neumied geboren, studierte Medizin und bestand mit 25 Jahren seine Doktor-Examen. Er wandte sich der modernen Bakteriologie zu und wurde 1889 als Professor der Hygiene an die Deutsche Universität in Prag berufen, wo er bis 1902 wirkte. Dann zog er sich in den Ruhestand nach Dresden zurück.

Auf sportlichem Gebiet hat sich Prof. Dr. Hüppe sehr verdient gemacht. In jungen Jahren war er ein tüchtiger Turner und Leichtathlet und bewältigte in Hochsprung die beachtliche Höhe von 1,84 Meter. Unter seiner Mitwirkung wurde am 26. Januar 1900 in Leipzig der Deutsche Fußballverband gegründet, den er bis zum Jahre 1904 leitete. 1906 verlieh ihm der Führer für Verdienste um die Leibesübungen die Goethe-Medaille, und bei seinem 85. Geburtstag erhielt er als erster Deutscher den Großen Ehrenbrief des DRL.

Segelregatta auf dem Altrhein!

Austragung der Gau-Meisterschaft — Rekord-Meldungen

Am kommenden Samstag und Sonntag findet die diesjährige Herbst-Regatta der Segler auf dem Altrhein statt. Diese Wettfahrten erhalten dadurch eine besondere Bedeutung, daß die Mannheimer Segler-Vereinigung mit der Durchführung der Gau-Meisterschaft beauftragt worden ist.

Die gesamte Veranstaltung ist in größerem Rahmen aufgezogen, denn es liegen bis jetzt Meldungen von über 50 Booten aus allen Plätzen des Gaues vor, mit vielen Boote aller Größen zu sehen sein werden, angefangen von der Olympia-Jolle, bis zum großen Kajüt-Kielkreuzer. Es wird sich also um ein sportlerisches Ereignis handeln, wie es in unseren Gewässern noch nie zu sehen war.

Für die an der Meisterschaft beteiligten Boote, die insgesamt 3 Wettfahrten zu bestreiten haben, beginnen die erste Wettfahrt am Samstagnachmittag um 15 Uhr; zwei weitere Wettfahrten finden am Sonntagvormittag um 9 Uhr und nachmittags um 14 Uhr statt. Die anderen, an der Meisterschaft nicht beteiligten Klassen fahren ebenfalls am Sonntag zur gleichen Zeit.

Sämtliche Wettfahrten können von der Badinsel an der Tullastraßbrücke, wo das Vereinshaus der Segler-Vereinigung liegt, leicht verfolgt werden. Hoffentlich schickt der Wettergott genügend Wind, um einwandfreie Kämpfe und schönen Sport zu ermöglichen.

Die Deutschlandkriege der Turner wird sich am 25. September in Bochum vorbereiten. Der Kriegs gehört auch Zweikampfmeister Hans Friedrich (München) an.

NSDAP-Mitteilungen

Parteiamtliche Bekanntmachungen entnommen

Ortsgruppen der NSDAP

Die Ortsgruppen haben sofort das Propagandamaterial (Schulungsbriefe, „Wille und Weg" usw.) und der Einsatzaufgabenbuch aus dem Versorgungsgebäude abzuholen. Kreispropagandaamt.

HJ

Motorgefolgschaft 6/171 Lugenberg. Am Freitag, 16. 9., 20 Uhr, Antreten vor der Lugenbergschule. Schar 1 und 2 motorsportlicher Dienst.

Motorgefolgschaft 2/171 Oststadt-Neuostheim. 16. 9., 20 Uhr, Führerbesprechung, Herd-Wessel-Platz 5. Außer den Führern haben auch Sozialreferent, Schirrwart und Geldverwalter anwesend zu sein.

Motorgefolgschaft 2/171 Oststadt-Neuostheim. 17. 9., 13 Uhr, Antreten der Schar 1 vor dem Stadion. (Schießen auf dem 00-Platz).

Flieger-Sturm 171. Achtung, Teilnehmer am Fliegerlager 1. 17. 9., 17 Uhr, stehen sämtliche Teilnehmer auf dem Heiligenstiftschule feldmarschmäßig ausgerüstet zum Abmarsch nach Heddesheim angetreten. — Achtung, Fliegerlagerteilnehmer! Diejenigen Kameraden, die eine Prüfung geflogen haben, können ihren Ausweis und Abzeichen auf der Geschäftsstelle des Fliegersturmes, Parkring 31, abholen. — Achtung, Teilnehmer vom Fliegerlager 2. 16. 9., 20 Uhr, Antreten auf dem Hauptbahnhof zum Appell.

NS-Frauenschaft

Christbaumschmuckleiterinnen. Die für die Kinderbetreuung am Christfest benötigten Puppen sind noch nicht für Samstag, sondern für Mittwoch, 21. 9., zu richten!

Käferthal-Nord. 16. 9., 20 Uhr, findet im „Schwarzen Adler" ein Heimabend statt. Es spricht Kreisfrauenschaftsleiterin Frau Dr. Erdmann-Schmitt.

Sandhofen. 16. 9., 20 Uhr, Besprechung der Zellenfrauenschaftsleiterinnen im Gelbe.

Chor der Ortsg. Plankenhof, Waldhof, Neckarstadt-Ost, Jungbusch, Rheinau und Jugendgruppe. 16. 9., 20 Uhr, Übungsabend in der „Liedertafel", K 1, 10. Erscheinen ist Pflicht.

Abteilungsleiterinnen für Propaganda. 16. 9., 17 Uhr, wichtige Besprechung in L. 9. 7.

KdF

1/171 Lindenhof 2. 16. 9., 20 Uhr, kommen alle Hilfsleiterinnen zu einer kurzen Besprechung ins Heim, Meerfeldstraße 12.

Gruppe Feudenheim. 18. 9. Kassieren aller Mädel an der Schule (Morgenfeier).

17/171 Waldhof. 16. 9., 20 Uhr, Gruppenappell in der Turnhalle der Waldhofschule. Sport mitbringen.

Musikschar. 16. 9., 20 Uhr, Heimabend in N 2, 4. Geiger mitbringen.

JM

JM-Gruppenführerinnen sofort Führer lesen. — Große Mappen mitbringen.

Deutsche Arbeitsfront

Kreisverwaltung Mannheim, Rheinstr. 3

Abendheim. Freitag, 16. 9., 20.30 Uhr, findet eine wichtige Besprechung für alle Mitarbeiter der DAF im Parteiheim, Schloßstraße 120, statt. Entschuldigungen können nur in dringenden Fällen angenommen werden.

Betr. Abb-Wagen. Die Ortswerte von Rheinau, Bismarckplatz, Strohmarkt, Neckarspitze, Waldhof und Almenhof holen auf der Kreisdienststelle, Mannheim, Rheinstr. 5, Zimmer 47, die Sparkarten ab. Barzahler können ebenfalls auf der Kreisdienststelle die Sparmarken käuflich erwerben. In folgenden Dienststellen sind bis jetzt Sparmarken erhältlich: Rheinstraße 5 (nur für Barzahler), Rheinstraße 1 (nur für Barzahler), Planckenhof P 6, Langstraße 200, Verkaufsstelle Heinrich. Weitere Verkaufsstellen werden in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Kraft durch Freude

Abteilung Reisen, Wandern, Urlaub

Fußwanderung am kommenden Sonntag, 18. September. Schriesheim — Dossenheim — Mühlthal — Klausen — Bickenriedel — Am Vogelherd — Hartenbühl (Waldhof) — Jägerhütte — Heiligenberg — Ringwall — Kanzel — Strahlenburg — Schriesheim. Rückfahrt per Reichsbahn 7.14 Uhr. Sonntagskarten zu 1.20 RM vor Abfahrt am DAF-Schalter.

Radwanderung am kommenden Sonntag, 18. September, nach Schriesheim. Von Schriesheim aus Fußwanderung. Abfahrt 7.00 Uhr ab Marktplatz, 7.20 Uhr ab Hauptbahnhof Feudenheim.

KdF 105 vom 18. bis 25. September in den Schwarzwald (Wolfach, Schenkenzell). Abfahrt ab Mannheim am Sonntag, 18. September, 8.20 Uhr. Rückkunft Mannheim am Sonntagabend, 25. September. Gesamtkosten 30 Reichsmark für Fahrt, Unterkunft und volle Verpflegung. Anmeldungen sofort an die Geschäftsstellen erbeten.

Achtung! KdF 90 Sonderfahrt zum Erntedankfest auf dem Rückberg vom 30. 9. abends bis 1. 10. abends. Gesamtkosten einschl. Fahrt, Unterkunft und voller Verpflegung sowie einer Sonderfahrt ab Unterkunftsort nach dem Rückberg und zurück nur 24 RM. Nur Fahrt 13 RM.

KdF 104/28 nach Italien vom 18. 10. bis 6. 11. mit dem Dampfer „Der Deutsche". Fahrtroute: Mannheim ab am 18. 10. abends nach Bremen und Bremerhaven. Von dort durch den Kanal nach Lissabon, Palermo, Neapel, Venedig. Von Venedig mit D-Zug zurück. Fahrpreis wird noch bekanntgegeben (etwa 180 Reichsmark).

Achtung! Urlaubsfahrer von KdF 65 nach dem Pfingsten, mit dem Unterkunftsort Saalfelden treffen sich am Samstag, 17. September, 20 Uhr, in der Kellerwirtschaft „Zur Stadtschänke". Fotos mitbringen.

Abt. Volksbildungswerk

Lehrwanderung in den Waldpark. Am Sonntag, 18. 9., findet eine Lehrwanderung durch den Waldpark statt. Der Jahreslauf gemäß werden besonders Früchte, Beeren und Samen beobachtet. Auch auf andere Holzgewächse und die vorkommenden Heilkräuter wird hingewiesen. Die Lehrwanderung wird von Fritz Sachs geführt. Treffpunkt 9 Uhr, Endstation der Straßenbahn, Waldpark. Teilnehmerkarten zu 10 Pf. werden zu Beginn der Wanderung entgegengenommen.

Amt Kulturgemeinde

Achtung, Mitglieder des Theater-Ringes der Mannheimer Kulturgemeinde! Die Ausweise können jetzt an der Geschäftsstelle Plankenhof, P 6, abgeholt werden.

Tageskalender

Freitag, 16. September

Nationaltheater: „Der Meierkavalier", Operette von Strauß, 19.30 Uhr.

Rundfunkbühne Ufa-Palast: 20.30 Uhr Kabarett und Tanz.

Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternenprojektors.

Tanz: Palasthotel, Parkhotel, Ufa-Palast, Palastkaffee „Rheingold", Waldparkrestaurant, „Stadt Basel": Konzert (Verjüngungsgang).

Lichtspiele:

Ufa-Palast: „Treibjagd Südlich". — **Alhambra:** „Mitreisende". — **Palast und Gloria:** „Der Fall Deruga". — **Schauburg:** „Frauenraub". — **Capitol und Capitol:** „Fahrendes Volk".

Ständige Darbietungen

Städtisches Schloßmuseum: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.

Theatermuseum. E 3, 20: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15—17 Uhr. Sonderschau: Adele-Sandrock-Gedächtnis-Ausstellung.

Bierbrauerei: Geöffnet von 10 bis 12 Uhr und 14 bis 18 Uhr.

Städtische Kunsthalle: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Erstmals: Geöffnet von 10 bis 13, 15 bis 17 und 19.30 bis 21.30 Uhr. Ausstellung: Graphische Sammlung und Kupferstichkabinett.

Mannheimer Kunstverein, L 1, 1: Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr. Ausstellung der Maler Karl, Franz Denk, Georg Schrimpf (Neckarau), Helma Heinrich (Kochem) — Gemälde und Aquarelle.

Heimatmuseum: 10, 11, 15, 16 und 17 Uhr ab Friedrichsbrücke.

Stadtführungen: Vorträge über Mannheim.

Was hören wir?

Samstag, 17. September

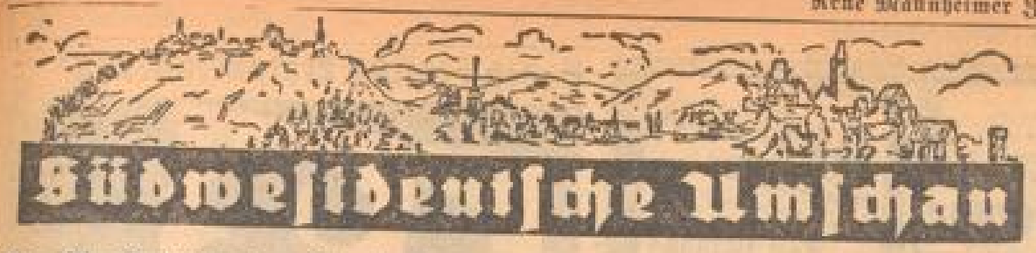
Reichssender Stuttgart

6.00: Frühkonzert. — 8.30: Fröhliche Morgenmusik (Schallpl.). — 10.00: **Reichssendung:** Reichsparteitag 1938. Quintchen für die Jugend. — 11.30: Volksmusik. — 12.00: Mittagskonzert. — 14.00: Bunte Volksmusik. — 15.00: Tempo, Tempo (Schallpl.). — 16.00: Nachmittagskonzert. — 18.00: Tagesbericht der Woche. — 18.10: Operette, Film, Kabarett und Tanz (Schallpl.). — 20.00: Nachrichten. — 20.10: Abendkonzert. — 21.10: Tanzmusik. — 22.00: Nachrichten. — 22.30: Tanz in den Sonntag. — 23.00: Nachtkonzert. — 2.00: Nachtmusik.

Deutschlandsender

5.00: Frühmusik. — 6.10: Frühkonzert. — 12.00: Musik zum Mittag. — 14.00: Konzert von zwei bis drei. — Fröhliche Musik (Schallpl.). — 18.00: Musik zum Feierabend. — 18.00: Sport der Woche. — 18.15: Berichte, Reportagen. — 19.00: Sport und Unterhaltung. — 20.10: Tanzmusik Walter Ryba. — 22.30: Kleine Nachtmusik. — 23.00: Heiterkonzert. — 0.10: Nachtkonzert.

MARCHIVUM



Die Ausstellung im Hindenburgpark:

„Schwarz auf Weiß"

Heute Eröffnung der Grenzland-Presseschau Saarpfalz – Packend, volkstümlich, gemeinverständlich – 76 Aussteller auf 10 000 qm Fläche

h. Ludwigshafen, 16. September.

Heute vormittag 11 Uhr wird in feierlicher Form auf dem Ausstellungsgelände des Hindenburgparks in Ludwigshafen „Schwarz auf Weiß", die Grenzland-Presseschau Saarpfalz, eröffnet, deren Schirmherr Gauleiter und Reichskommissar Josef Bürckel ist. Nach Inhalt und Architektur hat es eine solche Presse-Ausstellung bisher noch nirgend gegeben. Sie stellt eine einzigartige Leistung dar.

Ihre ideellen Träger sind das Gaupresseamt Saarpfalz der NSDAP und der Landesverband Saarpfalz im Reichsverband der Deutschen Zeitungsverleger. Veranstalter ist das Institut für Deutsche Kultur- und Wirtschaftspropaganda, dessen Inspektionsbezirk Südwest (geleitet von Dr. Karl-Heinz Kitlitschka) seinen Sitz in Mannheim hat. Die größte Veranstaltung dieses Instituts war im laufenden Jahr die großzügige Ausstellung „Bremen, Schlüssel zur Welt". Von Bremen hat „Schwarz auf Weiß" die wundervollen mächtigen hohlen kubischen Mauern übernommen, aus denen begabte architektonische Gestalter die überaus anheimelnd wirkenden Kojen bauten, in die die sonst so nüchtern wirkende Riesenhalle des Hindenburgparks aufgeteilt worden ist.

So volkstümlich, gemeinverständlich und packend ihr zunächst recht spröde scheinender Inhalt dargestellt wurde, ist ihr Dasein doch noch nicht gebührend den Ludwigshafenern bewußt geworden; sonst hätte gestern, am Tage der Presse-Vorbesichtigung, nicht ein aus der Reichshauptstadt kommender Lastkraftwagen drei Stunden lang (von 15 bis 18 Uhr!) hier herumfragen müssen, bis er endlich die Ausstellung fand.

Fachkräfte sind heute bekanntlich ebenso gesucht wie rar. Daher war die Ausstellung gestern nachmittag noch etwas unfertig, dazu der Andrang der Pressevertreter von nah und fern so groß, das Trillen und Hämmern so arg, daß nicht viel von Führung und Erläuterung zu verstehen war. Wir nahmen uns nach 20 Uhr nochmals auf den Rundgang und fanden die Ausstellung schon erheblich klarer und zur Eröffnung reifer.

Im Vordergrund steht die politisch-ideelle Aufgabe,

einerseits den Gedanken einer sauber und wahrheitsgemäß arbeitenden Presse im Volke zu vertiefen, andererseits der ausländischen Hetzpresse und den Emigrantenjournalisten die Maske vom Gesicht zu reißen. Dieser wird die technische Leistung sichtbar und greifbar erläutert. Wunder der Technik schuf deutscher Erfindergeist und stellte sie in den Dienst der Berichterstattung. Statistiken und graphische Darstellungen treten glücklicherweise ganz zurück, und darum wirkt sie nirgends langweilig und ermüdend. Dem Laien bietet sie viel Neues, den Fachmann viel Interessantes.

Alles wird im Betrieb vorgeführt,

eine Meistbe Frankenthaler Groß-Zeitungs-Rotationsmaschine in der Wucht ihrer 600 Zentner „Lebensgewicht", genau wie die zugehörige Zeitungsfalterei, die dub-Fernschreiber, wie der Sprechfunk usw., der Bildtelegraph wie der KdF-Wagen. Er hatte „höchstpersönlich" die sowjetrussische „Prawda" Lügen mit ihrer Behauptung, daß der KdF-Wagen ein getarnter Tank sei; in durchaus volkstümlicher Weise wird der Abfuhr sogar noch eine heitere Seite abgewonnen in Gestalt einer phantasievollen Karikatur des nächsten Krieges nach russischer Anschauung.

76 Aussteller

auf einer Gesamtfläche von 10 000 Geviertmetern brutto und 6 500 Geviertmetern netto umfaßt die einzigartige, höchst sehenswerte Ausstellung, auf deren Einzelheiten wir noch zurückkommen. Neun Tagungen werden sich hier abspielen, besucht aus allen Gauen des Reiches. Erwähnt zu werden verdient auch der Leitfaden durch die Ausstellung; er beginnt mit einem Bild Gauleiter Josef Bürckels, des Begründers der NS-Presse im Gau Saarpfalz. Beiträge Dr. Kitlitschkas, des Gaupresseamtsleiters Heinrich Förster, Dr. G. Schotts und Helmut Gauweilers erschließen aufs trefflichste das Verständnis für alles Gezeigte.

Umrahmt wurde die Vorbesichtigung von einem Pressekaffee und einem Presseempfang in der Hauptgeschäftsstelle des Hindenburgparks, wobei Oberbürgermeister Dr. Stollreis die Gäste herzlich begrüßte. Kameradschaftliches Beisammensein schloß sich an. Heute vormittag spricht zur Eröffnung außer Dr. Stollreis und Dr. Kitlitsch voraussichtlich Reichskommissar Josef Bürckel.

In wenigen Tagen Fahrt zur neuen Heimat:

Frankfurt erwartet „Graf Zeppelin"

Das alte Luftschiff zur Besichtigung freigegeben

dnb. Frankfurt a. M., 16. September.

Das neue Luftschiff „L Z 130", das den Namen „Graf Zeppelin" erhalten hat, ist von seiner ersten Werkstattenfahrt am Mittwochnachmittag 17.30 Uhr in Friedrichshafen wieder glatt gelandet.

In wenigen Tagen wird es die Fahrt zu seinem neuen Heimathafen Frankfurt a. M. antreten.

Auf dem Luftschiffhafen Rhein-Main wurden in diesen Tagen verschiedene Neu- und Umbauten fertiggestellt, die einer weiteren Sicherung des Fahrbetriebes dienen.

Die Halle 2 ist nach 16monatiger Bauzeit soweit fertiggestellt, um das alte Luftschiff „Graf Zeppelin" aufnehmen, das zu Besichtigungszwecken dort untergebracht werden soll. Vor dieser neuen Halle wurden Parkplätze für 3000 Wagen angelegt. Neue Straßen, Radfahrwege und Fußwege sind bis zur neuen Halle angelegt worden. Der neue Ankermast ist ausgefahren, damit „Graf Zeppelin" dort verankert werden und von Halle 1, in der das neue Luftschiff Platz finden wird, in Halle 2 eingefahren werden kann. Hier wird es an Flaschenzügen aufgehängt und alsbald wieder zur Besichtigung freigegeben.

Elsässische Milchwirtschaftler besuchen Baden

* Karlsruhe, 15. Sept. In Erwiderung eines Besuches badischer Milchwirtschaftssachverständiger im Elsaß wird am 23. und 24. September eine Gruppe elsässischer Milchwirtschaftler eine Reise durch Baden unternehmen. Auf ihrer Studienfahrt werden die elsässischen Milchwirtschaftler Freiburg und das Schwarzwaldgebiet, das Murgtal sowie Mittelbaden und die Milchzentrale Karlsruhe und schließlich Heidelberg und das unterbadische Milchwirtschaftsgebiet berühren.

Außlocher Notizen

* Außloch, 16. Sept. Dieser Tage feierte Pg. Wilhelm Bäumlein seinen 75. Geburtstag. — Am Montag feierte Kaufmann Franz Ditton von hier seinen 70. und Frau Katharina Staatsmann Wwe. ihren 71. Geburtstag. Am Dienstag wurde Frau Johanna Burger Witwe, geb. Körner, 70 Jahre alt.

□ Hohensachsen, 16. Sept. Nachdem in den Nachbarorten bereits Männervereine vom Roten Kreuz bestehen, ging man auch hier an die Gründung einer Sanitätskolonne vom Roten Kreuz. Aus diesem Anlaß war Kreisführer Prof. Dreß-Mannheim zu einer Abendsitzung anwesend, um Sinn und Zweck des Roten Kreuzes zu erläutern.

() Eberbach, 16. Sept. Der Besuch des Nachkuckucksmarktes war noch einmal annehmbar. Sowohl im Festzelt wie auch im Vergnügungspark war gegen Abend Betrieb, während die Veranstaltung am Samstag des schlechten Wetters wegen vollkommen „ins Wasser" fiel. Leider fiel das auf Sonntagabend angekündigte Prachtfeuerwerk aus, so daß viele enttäuscht den Nachhauseweg antraten. Trotzdem kann die Stadt mit dem zehnten Kuckucksmarkt, der nun sein Ende gefunden hat, zufrieden sein.

-a- Sulzbach, 14. Sept. Heinrich Ehret, Landwirt beging seinen 70. Geburtstag. Auf 83 Lebensjahre konnte Frau Michael Fuhr Witwe zurückblicken, während Frau Marie Ehret ihr 70. Wiegenfest begehen konnte.

* Wiesloch, 15. Sept. Nahe dem Bahnübergang fuhr der 20jährige Sohn des Einwohners Knopf auf die zu spät bemerkte geschlossene Bahnschranke auf und mußte mit Kopfverletzungen und einem Nasenbeinbruch die Heidelberger Klinik aufsuchen.

* Pforzheim, 14. Sept. Im Kanzlerwald fand man an einem schluchtartigen Weg die Leiche eines 55jährigen Malermeisters, der sich kurz zuvor erschossen hatte. — Im Stadtteil Sedan erschoß sich am gleichen Tage ein 64jähriger Einwohner mit einer Kugelflinte.

Rund um Schwetzingen

Wieder Hopfenbau in Schwetzingen

* Schwetzingen, 16. September.

In früheren Jahren war der Schwetzinger Hopfenbau mit dem der umliegenden Gemeinden führend; Tausende von Zentner wurden von hier aus in alle Welt versandt. Dieser ging jedoch nach und nach auf Kosten des rentableren Tabakanbaues fast ganz zurück, so daß also von einem Schwetzinger Hopfenbau fast kaum mehr die Rede sein konnte. In den letzten Jahren haben jedoch die Schwetzinger sich auf den früher so blühenden Hopfenanbau besonnen und haben wieder einige Neuanlagen errichtet, denen jedes Jahr mehr Raum gegeben wurde. Es ist ein schöner Aufstieg zu verzeichnen, der nun die Hopfenpflanzer veranlaßte, eine neuzeitliche Hopfendarre anzuschaffen. Die diesjährige Ernte kann als Dreivierteilernte bezeichnet werden. Im letzten Jahre wurden etwa 1½ Hektar Land mit Hopfen angepflanzt.

Blick auf die Spargelstadt

* Schwetzingen, 16. Sept.

Die Böschung hinuntergefahren ist an der neuen Straße nach Speyer ein Lastzug, der von einem anderen Lastzug, welcher ebenfalls von Speyer kam, in rücksichtsloser Weise überholt und dabei über die befestigte Straße hinausgedrängt wurde. Der Lastzug stürzte dabei den Damm hinunter, ohne glücklicherweise Schaden zu leiden. Allerdings hatten die Fahrer dann nahezu einen halben Tag zu tun, bis die Wagen wieder flott waren. Die rücksichtslosen Fahrer wurden festgestellt.

Ihre silberne Hochzeit konnten hier die Eheleute Jakob Rothacker, Ratsherr und Kaufmann, und Lina, geb. Burkardt, Lessingstraße, feiern.

Bei der letzten Mitgliederversammlung des Kleintierzüchtervereins fand nach einem lehrreichen Vortrag durch den Kreisvorsitzenden die Ehrung von drei Züchtern statt, die während eines Vierteljahrhunderts treu der Kleintierzucht gedient haben. Als äußeres Zeichen und Anerkennung wurden den drei Jubilaren Böhm, Gaude und Zeisfelder, die von der Reichsfachgruppe gestiftete silberne Ehrennadel überreicht.

* Reisch, 16. Sept. Dem hiesigen Postboten Konrad Jünger wurde für 25jährige treue Arbeit das silberne Treudienst-Ehrenabzeichen verliehen.

* Hockenheim, 16. Sept. Eine wertvolle Straßenverbesserung erfuhr der Verbindungsweg Adlerstraße—Feuergäßchen, der über den Kraichbach führt. Dort fällt das Gelände plötzlich etwa 2 Meter tief ab, ohne die nötige Sicherung zu haben. Nun ist dort ein Geländer angebracht worden und niemand braucht mehr den Weg bei der Dunkelheit zu fürchten.

Heidelberger Herbstfest

Preise, die der Balkonwettbewerb brachte

Der Balkonwettbewerb brachte dieses Jahr für schöne blumengeschmückte Balkone oder Fensterbretter den Stadtteilen Altstadt mit Schlierbach 12 Ehrenpreise und 119 Preise, Weststadt 34 Ehrenpreise und 220 Preise, Neuenheim 9 Ehrenpreise und 68 Preise, Handschuhsheim 4 Ehrenpreise und 97 Preise, Wieblingen 5 Ehrenpreise, 36 Preise, Pfaffengrund 5 Ehrenpreise 53 Preise, Wieblingen (Bahnhof) mit Ochsenkopf 2 Ehrenpreise, 23 Preise, Rohrbach 4 Ehrenpreise, 42 Preise und Kirchheim 1 Ehrenpreis und 50 Preise.

Heidelberger Veranstaltungen

Heute

Kurpfälzisches Museum: Ausstellung „Handzeichnungen Heidelberger Romantiker".

Aus den Kinos:

Capitol: „Heimat". — Schloß-Lichtspiele: „Geheimzeichen 9 B 17". — Gloria, Kammer und Ebene: Jeweils neues Programm.

Todes-Anzeige

Meine liebe Tochter

Helene Müller

ist gestern im Alter von 38 Jahren verschieden.

Mannheim (H 3, 19/20), 16. September 1938.

In tiefer Trauer:

Ludwig Müller

Die Feuerbestattung findet am Samstag, dem 17. Sept., vormittags ½12 Uhr statt.

7120

Tufeke

Kinder gedeihen prächtig, haben geregelte Verdauung, sind gesund und widerstandsfähig und machen ihren Eltern Freude!

Familien-Drucksachen von der Druckerei Dr. Haas, R 1, 4-6

Ohrenleiden usw. sich vermeiden durch Sanitas-Ohrenschutz

Knoblauch-Beeren „Immer jünger" machen froh und frisch! Sie enthalten alle wirksamen Bestandteile des reinen unverfälschten Knoblauchs in leicht löslicher, gut verdaulicher Form. Bewährt auch bei: Magen- und Darmstörungen sowie gegen Würmer, Geschwüre, Ischias, Gicht, Rheuma usw. Monatspackung RM. 1.- Achten Sie auf die grün-weiße Packung! Zu haben:

Storchen-Drogerie, Marktplatz, P 1, 10
Drogerie Ludwig & Schütthelm, P 4, 3 und Friedrichsplatz 10
Hirsch-Drogerie H. Schmidt, Heidelberger Straße G 7, 13
Drogerie Langerötter, Langerötterstr. 16
Drogerie Merckle, Seckenheimerstr. 7
Drogerie A. Sperber, Seckenheimerstr. 90
Drogerie Th. Körner, Mittelstraße 120
Drogerie W. Paul, Zeppelinstr. 4
Drog. Gg. Springmann, P 1, 6
in Mannheim-Neckarau:
Drogerie A. Seitz, Katharinenstraße 30 a
in Käfertal: Drogerie J. Saam
in Sandhofen: Drog. G. Bentel, Hauptstraße 72
in Feudenheim: Drogerie H. Stolz

Familien-Anzeigen in die NMZ

Unsere liebe Rosemarie ist gestern angekommen

Georg Feißkohl u. Frau Hedi geb. Obst

Mannheim, den 15. September 1938
U 4, 4 / Theresienkrankenhaus

7120

Ihre Photo-Arbeiten

Storchen-Drogerie Marktplatz H 1, 10

Grab-Kreuze ab 15.- Christliche Kunst Mannheim O 7, 2

Haben Sie offene Fuße?

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Oder sonst offene Wunden?

Dann gebrauchen Sie die seit Jahrzehnten vorzügl. bewährte, schmerzstillende Heilsalbe „Gentarin". Erhältlich in allen Apotheken. 607

Kapokmatratzen In Ihrer Anfertigung bilig Braner, H 3, 2 Eisen

Pelz-Reparaturen Neuanfertigungen Brillan Bäckerei M 6, 15. 6094

Menta

reinigt die Mundhöhle gründlich und überzieht die Schleimhaut mit einem Schutzmantel gegen Krankheitskeime

Erzeugnisse von Dralle sind preiswürdig und von erlesener Qualität, daher wirksam und ausgiebig.

BIRKENWASSER
RASIERCREME
MUNDWASSER

Dralle

Das moderne Mundwasser

Preise RM. –.50, –.85, 1.30, 2.40

Imi's Kind kennt ATA

Oxor putzt und reinigt alles!

ATA ersatzfein Doppelflasche: 30 Pf. • ATA fein Normalflasche: 17 Pf. • ATA grob Paket: 12 Pf.

Robert Taylor
Loretta Young

Das vollendete Liebespaar in dem mitreißenden Erleben:

Frauenehre

Ein hohes Lied der Liebe von Leid und Glück

Vergebens läuft eine Welt voll Haß u. Unverstand Sturm gegen die Ehre einer Frau und gegen die Beständigkeit einer großen Liebe!

Erstaufführung heute Freitag!

Im Vorprogramm: Neueste Deulig-Tonwoche und Kulturfilm: „IA in Kamerun"

Anfangszeiten: 3.00 4.20 6.15 8.15

Für Jugendliche nicht zugelassen!

SCHAUBURG
K 1, 5 Breite Straße K 1, 5

Ein Stoff der Weltliteratur als Film!

Gestaltet nach Motiven des Dramas „Der lebende Leichnam" von Leo Tolstoi

Das erschütternde Schicksal zweier Menschen

Die packende Geschichte eines Staatsanwalts der verschuldet, als er bemerkt, daß seine jüngere Frau in einen anderen Mann verliebt ist.

Ein Film reich an dramatischen Geschehnissen und von stärkster Ueberzeugungskraft

Täglich: 3.00 4.30 6.30 8.30

Für Jugendliche nicht zugelassen!

ALHAMBRA
P 7, 23 Planken P 7, 23

Der ungewöhnlich spannende und erregende Kriminalfilm der Ufa

Der Fall Deruga

Das Drama und die Beichte eines Arztes

Willy Birgel

Geraldine Katt, H. Leibelt, Rg. Alexander, Walter Frank

Tägl. 4.00, 6.10, 8.20 Uhr
So. ab 2.00 Uhr

PALAST

GLORIA
Seckenheimerstraße 32

Der außergewöhnliche Ufa-Film

Der Fall Deruga!

Das Drama und die Beichte eines Arztes

Willy Birgel

Geraldine Katt, H. Leibelt, Georg Alexander, Käte Haak

Täglich: 4.00, 6.10, 8.20, 9.20 Uhr
Jugend nicht zugelassen!

Heute Freitag Erstaufführung!

13 Stühle

Heinz Rühmann • Hans Moser
Inge List

SPIELLEITUNG: E. W. EMO
MUSIK: NICO DOSTAL

Die Welt lacht über Rühmann, die Welt lacht über Moser. Beide Komiker in einem Film — das ist eine Sensation, die nicht zu überbieten ist.

Ufa-Wochenschau, Kulturfilm

Tägl.: 2.30 4.00 6.15 8.30 - Jugend. haben Zutritt

Für d. Abendvorstell. 8.30 Uhr ist ein Kartenvorverk. empfehlenswert. - Wir bitt. die Anfangszeit. zu beachten

UFA-PALAST

Verdunklungs-Rollos

Gardinenspezialhaus

Kentner

Mech. Webereien Gardinenfabriken

Seit 1888

Mannheim, P 4, 1

Fernsprecher 225 72

Café-Restaurant Zeughaus
D 4, 15 Gemütliches Familien-Café D 4, 15
Heute Verlängerung!

Anzeigen haben in der NMZ guten Erfolg!

National-Theater Mannheim
Freitag, den 16. September 1938
Vorstellung Nr. 16
Miete F Nr. 3
I. Sonderstiete F Nr. 1
7. Abend der Werbewoche

Der Rosenkavalier

Komödie für Musik von Hugo von Hofmannsthal
Musik von Richard Strauß

Anf. 19.30 Uhr Ende nach 23 Uhr

Westfälische Küchen sind Qualitäts-Küchen.

Unverbindliche Besichtigung

Möbelhaus Binzenhöfer
Schwetzinger Straße 48

Eine Kaufgelegenheit. - Das gute Fachgeschäft

Eberhardstraße 1

Gute Weine

	Liter
1937er Westhofener Rheinhessen	1.—
1937er Niederösterreicher	1.—
1937er Kreuzlinger Kaffhausberg Mosel	1.20
1936er Deidesh. Hoheröck Rheinpfl.	1.20
1937er Niederflörsheimer Riesling Rhg. abgezogen	1.20
1937er Mühlheimer Bockenheimer-Str. Rheinpfalz	1.40
1935er Kallstadter Horn Rheinpf.	1.50
1937er Brauneberger Herrchen Mosel	1.60
1935er Deidesh. Vogelsang Rheinpf.	1.60
1937er Tiroler Gewürztraminer	1.80
1935er Deidesh. Herrgottsacker Rheinpfalz	1.80
Deutscher Wermutwein Liter	0.85
Ital. Dessertwein gute Liter	1.40
Apfelsaft naturrein Liter	0.75
Traubensäfte naturrein, Liter	1.35 1.50

Max Pfeiffer
Fernsprecher 210 42
Schwetzinger Str. 42, G 3, 10 Jungbusch
U 3, 7 - Seckenheimer Straße 110
Eichendorffstr. 19 - Eisenstraße 8
und Stengelhofstraße 4

Wenthe führt Wenthe pflegt Uhren, die man gerne trägt
Wenthe P 3, 11 Ruf 23060

PHOTO KINO HERZ Kunststrasse N 4, 13/14

Verdunklung Vedugio
die Luftschutz-Verdunklungs-Gardine
ab RM. 1.60

Osram-Luftschutz-Lampe
RM. 1.20

HERZ & KÖLB
Qu 2, 4a

LIBELLE
Heute 20.30 Uhr: Premiere

Erwin Hagen konferiert
9 neue große Nummern 9
u. a. die Weltsensation
Mary u. Nicolas Shipoff
Internationale Tanz Attraktion
Bela Kremo zum Jongliieren geboten —
„Das gibt's nur einmal!"
Noana die Attraktion der Großvariétés französischer Revue-Star - Fächer- und Schleiertänze

Vorverkauf täglich 11.30 bis 13.30 Uhr

Eremitage, die schöne neue Bar mit den gepflegten Mix-Getränken.

Grinzing, Eingang nur O 7, 27
täglich ab 18 Uhr:
Wiener Spezialitäten
ab 20.30 Uhr:
„Wiener Stimmung bei Pepi Stoss"

Eine Weltsensation! Hans Albers in dem neuen Millionenfilm der Tobis:

Fahrendes Volk

Ein interessanter, dramatischer Film aus dem Leben der fahrenden Leute. Leben und Schicksal der Artisten eines Riesen-Zelt-Zirkus

Es spielen mit: Francoise Rosay - Hannes Stelzer - Camilla Horn

Gleichzeitig in beiden Theatern!

Anfangszeiten: 4.00 6.10 8.25 Anfangszeiten: 4.15 6.30 8.30

SCALA · CAPITOL
Lindenhof, Meerfeldstraße 56 Marktplatz, Waldhofstraße

Kleine Anzeigen

Einspaltige Kleinanzeigen bis zu einer Höhe von 100 mm je mm 6 Pfg. Stellengesuche je mm 4 Pfg.

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Mechaniker
Wenn an interessanter Tätigkeit in ausbaufähiger Stellung gelegen ist, wollen sich unter Beifügung eines lückenlosen Nachweises über bisherigen Tätigkeit bewerben.
Fachrichtung: Meßgerätebau.
Sämtliche Bewerbungen sind unter Kenn-Nummer 203 einzureichen an das Personalbüro der
ELECTROACUSTIC G. m. b. H.
Kiel.

Junges, flottes Servierfräulein gesucht. Nur in der Gastgewerbl. 8974

Zuverlässiges Fräulein gesucht
Konditorei-Kaffee Hartmann
M 7, 12a.

Gesucht z. sof. gewandtes Fräulein
1. Kunstseiden-Zübert 8920
in Heidelberg
Zu erfragen in d. Geschäftsst. d. Blattes.

Aeltere Frau
für kl. Kind und Haushalt *8902 gesucht.
Jekerlachstraße 7, parterre.

Tüchtig., selbst. Alleinmädchen
das kochen kann, in gepflegt. Einfamilienhaus gesucht
(ein nettes Kind) Vorzustellen bei
Dr. Fella, Rudolphshöhe, Schickhardtstr. 3, Fernruf 821 23. *8976

Küchenmädchen
p. sof. gesucht
Central-Hotel 8905

Personal
jeder Art finden Sie durch eine Anzeige in dieser Zeitung!

Verkäufe

Teilzahlung bequeme Raten!
Anzüge - Mäntel
Damen-Männer- etc.
riesige Preise, große Auswahl
Herren-Etage für Herrenkleidung
P 3, 14 (im Hause Theaterkasse)

Ia Eier-, Butter- u. Feinkostgeschäft
Sehr Lage, hoher Umsatz, umständehalber an tüchtigen Fachmann für 5000 ℳ zu verk. Immob. Schäfer, K 1, 9, Fernruf 250 21. *8906

Gebr. Nahb.-Piano Berdux
in tadellosem Zustand preiswert zu verkaufen
Scharf & Hauk
C 4, 4

5 billige neue Schlafzimmer
195.- 245.- 295.- 315.- 325.-
H. Baumann & Co.
Verkaufshäuser
T 1, 7-8
Fernruf 278 65

Nähmaschine
verkaufen durch Abzahlungsmangel zurückgenommen, billig zu verkf. 8818
Plattenschuher, H 1, 14.

Tischuhr
neu, zu verkauf. Ang. u. L D 30 a. d. Geschäftsst. *8971

Gebr. Herren- u. Damen-Räder
v. 12.—25. ℳ, wie neu zu kf. Gesch. H 4, 14 (Laden) *8990

Gut erhaltener pol. Tisch
1,20 x 0,90, mit Schubl., lackiert, Nachttisch, Kinderbettchen m. Matr. zu verkf. 8903
Gentnerstraße 34 II, rechts.

Anzeigen in der NMZ haben gute Wirkung

Kaufgesuche

Pfand-Scheine
Kl. laufl. Hoch Eugen Ges. u. Verkauf. T 5, 17 Fernsprecher 281 21. 8207

Gut erhaltener Kassenschrank
ab Heizungsbau zu kauf. gesucht. Ang. u. L K 30 an d. Geschäftsstelle. *8977

Ein kräft., weiß., gut erhaltener Kleiderschrank
sowie eiserne, lack. Tisch u. Stühle möchten zu kauf. gesucht. - Angeb. u. Q Q 143 an d. Gesch. d. Bl. 8901

Schweinefutter
gegen Barzahlung gesucht
Fröhlicher, 33 a, Gun. Tel. *8975

Motorräder

Motorrad
2—500 ccm sofort gegen bar zu kauf. gesucht. Ausführl. Angebote unter L J 40 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8982

Automarkt

Buick-Limousine
34 PS., in sehr gutem Zustande, tadellose Maschine, neuwertige Bereifung, Haftpflicht, abzugeben. Angebote unter Q S 148 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7128

Leihwagen
f. Selbstfahrer
pro km 5 Pfg.
Schiller-Garage
Speyererstr. 1/9
Fernruf 424 33

Auto Mercedes-Benz
V 170, Limo., Baujahr 1934, 14 000 Kilometer
Opel, 1,2 Ltr.
Limousine, beide Neuwert, abzugeb. U 6, 8, Meßtel.

Selbstfahrer
mit neuen Wag.
Th. Voelckel
Selbstfahrer-Union Deutschlands
Mannheim Tel. 278 13
Standplatz: J 6, 13-17

Drucksachen
liefert schnell und preiswert
Druckerei Dr. Haas
B 1, 4—6

Mietgesuche

Lagerhalle
trocken, 300-400 □
4 m hoch sof. zu mieten ges.
Angebote unter Q X 158 an die Geschäftsstelle d. Bl. 7132

Berufstät. junge Dame sucht zum 1. Oktober möbl. Zimmer
möglichst separat. Angebote unter T. A. 32 an die Geschäftsstelle d. Blattes. *8964/65

Nähe Bahnhof! Sep. möbl. Zi.
von Herrn sofort oder später gesucht. Angeb. u. Q P 147 a. Gesch. *8965

1 Zim. u. Küche
u. Badbenutzung i. L 11, gesucht. Ang. u. K V 27 a. d. Geschäftsst. *8942

Gut möbl. Zimmer
in ruh. Hause v. Postmeister i. L 6, 13, zu miet. gesucht. Ang. u. L F 97 a. Gesch. *8978

Vermietungen

Großer Laden
mit Nebenraum in gut. Geschäftslage sofort oder später billig zu vermieten.
Näheres Brandt, Mittelstraße 53.

Zimm. u. Küche
Kellerr., Wasser, Gas, Elektr., eig. Kochofen an ruhig berufst. Einzelperson z. 1. 10. zu verm. *8980
Friedrichsfelder Str. 20, parterre

Leeres Zimmer
separ. Eing., an ruhig. Person sof. zu verm. Rheinhäuserstr. 48, III, 10—1, 3—6 U. *8968

Gemütl. möbl. Zimmer
a. Herrn zu vermieten. 8913
Waldhofstraße 17, V. Etage.

Möbl. Zimmer
z. 1. Okt. zu verm. S 4, 3, 2. St. r. *8944

Darauf kommt es an
Neuland betreten Sie wenn Sie sich mit einer Klein-Anzeige an unsere Leserschaft wenden.

Vermietungen

6-Zimmer-Wohnung
Küche, Bad, Speisekammer, Zimmer, Keller, Speicher, zum 1. 10. 38 zu verm. Anzf.: Frl. Höhne, Mannheim, D 2, 15, 5. Stock. 8951

1-u. 2-Zim.-Wohng.
23.- 26.- 30.- 39.- 50.- i. V. u. neuerdings in Wochenst. ab 8.91
Schlafzimmer 3.- Speisezimmer 3.- Küchen 4.- Kohlenherde 7.- Nähmaschinen 2.- bei sofort. Anz.
Radw. Schäfer, K 1, 9 *8981

Haus- und Hahn-Möbeltransporte
Frommersberger
U 6, 18.
Telefon 218 12

Gut möbl. Zim.
mit Bad u. Tel. z. 1. 10. zu vermieten. *8943
L 6, 14, 3. St. r.

Am Luisenring!
Sch. möbl. gemütl. ZIMMER
in w. Lage a. ruh. Haus bei ob. in. an ruh. Mieter sofort
G 7, 26, 2 Tr. *8954

Frdl. möbl. Zi.
m. fl. Wasser, tel. ab. sofort zu vermieten. *8930
Tattersallring 48, III, lks.

Schön gemütlich möbl. Zimmer
m. el. Licht, zum 1. 10. zu verm. 5. Schön, U 4, 24, parterre rechts. *8973

Wenn Sie Ihre leerstehenden Räume bis 1. Oktober 1938 vermieten wollen

dann müssen Sie jetzt inserieren,

aber merken Sie sich's: in der

Neuen Mannheimer Zeitung

Große Briefmarken-Versteigerung
vom 3. bis 7. Oktober 1938
Mehrere erstklassige Sammlungen von Altdeutschland, Europa und Ueberseen werden aufgelöst. Katalog mit 25 Lichtdrucktafeln nur an ernsthafte Interessenten kostenlos
Günstige Kaufgelegenheit!
Hans Grube, Hannover, Straße der SA 46
Briefmarkenhandlung
u. zweitältestes Versteigerungsfirma Deutschlands

MARCHIVUM